

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Dresden

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Abonnement monatlich 2,50 M., halbjährlich 12,50 M., durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21, Westgasse 11 u. Expedition: Mittelbahnhof 2 / Fernsprecher: 17 250 / Postfach Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Redaktion: Dresden-21, Mittelbahnhof 2 / Fernsprecher: 17 250 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Erscheinungstage der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuzeitlich gezeichnete Monatszeitschrift oder deren Raum 0,35 M., für Familienanzeigen 0,20 M. für die Restzeit angeschlossen an den dreißigjährigen Teil einer Leihzeit 1,50 M. Anzeigen-Nachnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Mittelbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder auf Anrechnung des Anzeigenspreises

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 20. April 1929

Nummer 92

## Die SPD würgt Kinderpeisung ab!

Antwortet auf diesen neuen Schandstreich durch die Wahl der Liste 5!

Beschluß des Reichstagsausschusses:

### Statt 5 Millionen für Kinder 100 Millionen an Großagrariern!

Berlin, 19. April. (Eig. Bericht.)

Der Haushaltsausschuss des Reichstages behandelte am Freitag und Donnerstag den Haushalt für Ernährung und Landwirtschaft. Die Kommunisten hatten den Antrag eingebracht, 5 Millionen für Kinderpeisungen in den Etat einzusetzen. Zu diesem Antrag sprach für die kommunistische Fraktion Genosse Hoernle, der wirkungsvoll die Notwendigkeit der erhöhten Kinderpeisung begründete. Nach Schluß der Rede des Genossen Hoernle trat der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der Sozialdemokrat Heilmann, „Wünscht sich noch jemand das Wort?“ Da rief Genosse Stoedter der Sozialdemokratin Frau Wurm zu: „Das Wort hat Frau Abgeordnete Wurm.“

Frau Wurm und die übrigen Sozialdemokraten hüllten sich in eisiges Schweigen. Der Sozialdemokrat Heilmann ließ abstimmen, und das Resultat war:

Der kommunistische Antrag wurde von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen abgelehnt.

Folgende Sozialdemokraten schauten sich nicht, gegen den Antrag zu stimmen, den sie mit als Grundlage für ihren Wahlkampf gegen das Zentrum benutzten: Breitweid, Louis Schneider, Herrk, Aufhäuser, Frau Wurm, Schmidt-Koppenhagen, Hermann, Koles, Stücken und Seppel. Nach der Abstimmung stimmten die bürgerlichen Abgeordneten einmütig gegen den Antrag. Mit Recht, denn in dieser Situation müßten alle daran denken, wie die Sozialdemokraten im Wahlkampf in allen Städten und Dörfern, auf Plätzen und Wäldern ihre Reden durch die Straße führten: „Macht die Panzerkreuzer — Kinderpeisung!“

In der gleichen Sitzung des Haushaltsausschusses legte der Koalitionsschleicher Herr Müller, Reichsernährungsminister, einen 5-Jahresplan für die Landwirtschaft vor, durch den noch mal 100 Millionen in Jahresraten von rund 20 Millionen verpulvert werden, und zwar lediglich als Liebesgaben für die Junker. Bemerkenswert, daß sich bei dieser Gelegenheit Herr Müller bei den Landbesitzern n. Schiele und n. Richtzen einschuldigte, daß er leider nicht mehr tun könne. Doch es der Regierung lebendig darauf ankommt, den Großagrariern zu helfen, beweist auch die Tatsache, daß alle kommunistischen Anträge zur Befreiung der Bauern von der Herrmann-Müller-Regierung jetzt noch deutlicher als jeher der Etat des Bürgerblocks, und die Regierung alles tut, um die Großproduzenten zu unterstützen, damit diese in der Lage sind, die arbeitenden Massen besser auszunutzen.

Man erinnert sich noch der Wahlplakate der SPD: „Gute Kinder haben auch ein, wenn ihr den Panzerkreuzerpartei eure Stimme gebt. Wer gegen Panzerkreuzer ist, wählt SPD!“

### Ein neuer Trick der Regierungsozialisten

Keine Wehrdebatte im Reichstag vor dem Parteitag der SPD? Berlin, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, legen die Sozialdemokraten alles daran, um zu erreichen, daß die Aussprache über das Wehrministerium im Haushaltsausschuss des Reichstages nicht mehr vor dem SPD-Parteitag beginnt. Ob ihnen jedoch die Verhinderung dieser Aussprache gelingen wird, ist noch fraglich, da dies eine Verhinderung der Beratungen auch für die anderen Ministerien bedeuten würde. Tatsächlich ist bisher noch nicht in Erfahrung zu bringen, wann die Beratung des Reichswehretats im Ausschuss beginnen soll. Die „linken“ Sozialdemokraten sind mit der Verhinderung selbstverständlich einverstanden, da es für sie dann leichter ist, auf dem Parteitag „robbende“ Töne zu reden, und nachher dem Auftragswort Groener: dem auch die „Linken“ vor kurzem ausdrücklich ihr Vertrauen aussprachen, zuzustimmen. Man würde durch die Verhinderung ebenfalls einer Debatte über den Panzerkreuzer A und die Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aus dem Wege gehen.

Dieser schuftigen Taktik teilten die „linken“ Sozialdemokraten! Geht ihnen am 12. Mai die Antwort: Wählt Liste 5, Kommunistische Partei!

So versprachen die Sozialdemokraten es vor dem 20. Mai, genau so, wie sie jetzt vor den Landtagswahlen zahllose Versprechungen machen. Aber die Panzerkreuzer werden unter Zustimmung der sozialdemokratischen Minister gebaut. Rechte und linke Sozialdemokraten beschließen gemeinsam die Erhöhung des Zuckersollens, die Erhöhung des Weizensollens, die Drosselung der Einfuhr von billigem Fleisch. Die „linke“ Toni Sender war es, die zur Begründung der Zollerhöhung für Zucker und Mais vor-

geschoben worden war und diese Rolle übernommen hatte. Jede Stimme für die SPD erwies sich als eine Stimme für den Panzerkreuzerbau, für den Raub an den Kindern der werktätigen Bevölkerung, für den Raub der Unterstützung der Erwerbslosen. Zusammen mit den Bürgerblockparteien führen rechte und linke Sozialdemokraten unter Bruch aller Versprechungen und Zusicherungen — gegen gute Bezahlung — die Fäulnis der werktätigen Massen zugunsten der Trübsal und der Großgrundbesitzer durch.

Deswegen keine Stimme am 12. Mai den Wortbrechern, keine Stimme den Parteien des Bürgerblocks und der SPD!

Jeder Werktätige wählt am 12. Mai die Kommunistische Partei Deutschlands: Liste 5!

## Polizei machtlos bei Arbeiterdemonstration

Die Berliner Arbeiter erobern sich die Straßen

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Berliner Arbeiter lassen sich nicht die Straße nehmen, das bewiesen die Kundgebungen der Weidener und Neuköllner Proletarier gestern abend. Durch zahlreiche Straßen des Weidener Bezirks wurde ein großer Arbeiterzug, der aus den Häusern mit Begrüßungsrufen überschüttet wurde, kaum befangen. In der Schube zu sehen, da flohen schon die Gummistiefel. Als nun gar einzelne verwilderte Polizeielemente nach ihre Revolver zogen, um die Menschen machtlos niederzuknallen, wurden ihnen die Schießwaffen abgenommen und dadurch ein Blutbad verhindert.

In der Umgebung des Neuköllner Wasserturmes fanden sich gestern abend weit über 1000 Neuköllner Arbeiter zu einem

großen Platzkonzert zusammen, das die Musikkapelle mit dem Spiel der Internationale eröffnete. Ein Arbeiter sprach gegen das Jägerlied-Verbot und proklamerte unter kläglichem Gejohle die Freiheit der Straße am 1. Mai. In Schierreihen marschierend zogen die Versammelten, die schnell starken Zug bekamen, zur Bergstraße. Schon riefen Polizeianten heran, deren Anwesen die Massen auseinanderzuschlagen versuchten, ohne verhindern zu können, daß sich die Arbeiter immer wieder zusammensanden und in Hochrufe auf die Kommunistische Partei und die Maidemonstration ausbrachen.

Eine eindrucksvolle Demonstrationkundgebung veranstalteten vorgestern auch die Lichtenberger Arbeiter. Auch hier führte die Polizei Zusammenstöße herbei. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Die „Linken“ für die Koalition!

Mit struppiger Heuchelei entriest sich die SPD-Prese über die Ablehnung des brandenburgischen Einheitsvorschlages durch die kommunistische Partei und sucht daraus zu „beweisen“, daß die Kommunisten in Sachsen „Wahlkessel der Reaktion“ seien. Nunmehr veröffentlicht Sendewitz in der von den Linken herausgegebenen Zeitschrift „Klassenkampf“ einen Artikel: „Das Kampfspiel in Sachsen“, der zeigt, wohin der Kurs der sächsischen SPD geht. Bergedorf verliert Sendewitz in diesem Artikel das Bewusstsein zur Koalitionspolitik hinter einem Schwallt ideinradikaler Phrasen zu verbergen. Viel man diesen Artikel genauer durch, so zeigt sich, daß hier einer der prominentesten „linken“ sozialdemokratischen Führer die Koalition in Sachsen als das Kampfspiel der sozialdemokratischen Partei bezeichnet. Sendewitz schreibt in diesem Artikel:

„Die sächsischen Sozialdemokraten sind gegen jede bedingungslose Kooperationsbeteiligung und vertreten ganz allgemein die Auffassung, daß einzig und allein von dem, was durch die Übernahme der Regierung von den proletarischen Forderungen verwirklicht wird, die Stellungnahme zur Regierungsaufgabe abhängt.“

Hier wird offen ausgesprochen, daß die sächsischen Sozialdemokraten nur gegen jede bedingungslose Kooperationsbeteiligung sind und daß sie also den bürgerlichen bestimmte Bedingungen stellen werden, unter denen sie bereit sind, mit ihnen gemeinsam den Arbeitern das Fell über die Ohren zu ziehen. Noch klarer diesen Gedanken auszuspochen, können die Linken freilich nicht wagen. Aber der Artikel von Sendewitz bildet bereits den Übergang von der ideinradikalen Oppositionsstellung der SPD vor der Landtagsauflösung zu jener Haltung, aus der heraus die Bildung der Koalition auch in Sachsen gelassen wird. Immerhin ist das Eingeständnis deutlich genug, um den Schwund der SPD-Prese zu entlarven.

Die Linken sind heute schon fest entschlossen, die Koalition mit den bürgerlichen einzugehen, und es ist darum ein aufgelegter Schwindel mit dem Geschrei: „Halte den Dieb!“ die kommunistische Partei für diesen Verrat verantwortlich machen zu wollen.

Uebrigens handeln die Linken streng nach den Anweisungen, die ihnen der Parteivorstand sofort nach Auflösung des Landtages gegeben hat: keine Polemik mehr gegen die Koalitionspolitik, mindestens aber keine grundsätzliche Stellung dagegen! Langsame und geschickte Vorbereitung der Arbeiter auf die Koalitionspolitik nach den Wahlen. So war es kein Zufall, sondern eben die Folge dieser Anweisung, daß der Wahlauftrag der SPD in Sachsen kein Wort mehr gegen die Koalition enthielt.

Aber auch auf Seiten der bürgerlichen Parteien baut man von der anderen Seite die Brücken zur Koalition. Der Vorschlag der Deutschnationalen auf Aufstellung einer einheitlichen Bürgerblockliste ist eben deshalb nicht angenommen

worden, weil das die Bildung der Koalition nach den Wahlen nur erschweren würde. Die Volkspartei hat sich lediglich zu einem gewissen Grad für die bürgerlichen Parteien unter einer ganz allgemeinen Wahlpflicht bereitgefunden. Die Sozialdemokraten haben sogar das abgelehnt. Auch hier hält man schon jetzt die Türen für die sozialdemokratischen Koalitionspartner von morgen offen.

Jetzt aber steht die Frage klar. Mit wessen Segeln steuert die Linken nach den Anweisungen des Parteivorstandes auf die Koalition in Sachsen zu. Sie bestreiten damit die Festhaltung des Auftrags des Zentralkomitees der KPD zu den Sachsenwahlen:

„Die „linke“ Sozialdemokratie ist mit solchen Taten schon jetzt die beste Stütze der Koalitionspolitik im Reich.“

Wer bei den Wahlen am 12. Mai der Sozialdemokratie keine Stimme gibt, der hilft mit, die gleiche verräterische Koalitionspolitik, wie sie die Hermann Müller, Seevering und Konsorten im Reich durchzuführen, auch in Sachsen vorzubereiten. Nicht die Kommunisten die als einzige den grundsätzlichen Kampf gegen die Koalitionspolitik, gegen die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind führen, sondern

die Sozialdemokraten sind die Helfer der Reaktion!

Für die Klassenbewußte Arbeiterklasse Sachsen gibt es auf das Eingeständnis des „linken“ Sendewitz nur eine einzige Antwort:

Wählt am 12. Mai die Liste 5 der Kommunistischen Partei!

## Wie die „Linken“ ihre Anhänger betölen

Am 16. April hat die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag reiflos für die Gewerbesteuer der freien Berufe gestimmt.

In der Ausgabe vom 15. April schreibt der linkssozialdemokratische „Klassenkampf“ in einer Antwort auf eine Frage:

„S. H., Berlin. Wir sind nicht für die Gewerbesteuer der freien Berufe. Ihre Befürchtungen wegen des „Vorwärts“-Artikels in dieser Frage scheinen nicht berechtigt.“

Tags darauf stimmte man für die Gewerbesteuer. Woraus man sehen kann, daß ein echter „linker“ Sozialdemokrat nicht einmal solange Zeit braucht, wie ein sozialdemokratischer Reichstagsler, um seine Versprechungen zu vergessen und das gegebene Wort zu brechen.

Hand- und Kopfarbeiter, zieht eure Schlüsse daraus! Wählt am 12. Mai keine rechten und „linken“ Sozialdemokraten, sondern nur

Kommunisten, Liste 5!











## Gleichnis

Schlag ein Pferd — es schlägt dich wieder,  
Ebenso macht es die Kuh;  
Red' den Stier — er hört dich nieder,  
Auch der Bod' rennt auf dich zu.

Laß den Hund nicht an den Ohren,  
Denn er beißt und fällt dich an;  
Laß die Schlange ungeschoren,  
Denn sie wehrt sich mit dem Zahn.

So die Bienen, so die Ragen,  
So ein brutbeschühnd' Hahn;  
Tene hechen, diese Frauen,  
Wißt du ihnen etwas tun.

Und so wehrt sich keiner Feinde  
Todes, auch das Dummheit, Tier;  
Jeder Ochs in der Gemeinde,  
Jeder Fiel schlägt nach dir.

Du, Prolet, laß dich lehren,  
Was dies Gleichnis für dich sei,  
Mit Liste 5 kannst du dich wehren  
Zu der Wahl am 12. Mai!

M. Redob.

## „Tut die Schmach!“

Das gleichnamige Gedicht unseres Mitarbeiters Klang in der Nummer vom 13. 4. letztgenannte die schelmige Wahlparole der „Linken“ sehr treffend. Der „Volkstaat“ drückt es abfälliger als es doch die ganze Erbärmlichkeit der „Linken“, die in Sachsen gegen die KPD radikale Töne anschlagen jederzeit über den Schwanz einziehen und ihr Maulwerk stillstehen lassen, wenn Berlin „brüht“. Es war für uns ein Argument, anzudeuten, daß sich hinter dem radikalen Geläch der „Linken“ im Grunde genommen nur dieselbe reaktionäre sozial-faschistische SPD blüht wie im Reich, aber um Herrn Hecht, möge sie sich links, rechts oder opportunistisch geben.

Der „Volkstaat“ braucht, um zu beweisen, daß die „Partei“, die er vertritt, nicht sozialfaschistisch ist als die SPD — wie die „Linken“ — Argumente. Was kümmert es uns, wenn seine Redakteure geistlos genug sind, etwas mit unseren Worten auszusprechen. Die Dresdner Volkszeitung bringt nun folgende Notiz an verletzter Stelle:

„Im Haag vereinigt. Vor einigen Tagen erschien in der kommunistischen Arbeiterstimme eines der dort lebenden politischen Sach-Gedichte“ gegen die Sozialdemokratie. Jetzt drückt der Volkstaat kommentarlos dieses seine Nachwort ab. Es muß den Herren von der KPD zu gut gefallen haben. Nun, es ist ja nicht das erste Mal, daß KPD-Blätter und Kommunisten in ihrem Haß gegen unsere Partei Arm in Arm kämpfen. Die Sozialdemokratie wird mit beiden fertig werden.“

„Ma sollte nicht meinen, in welcher „Liste“ sich die SPD-Redakteure aufhängen können. Der „Volkstaat“ drückt etwas aus der kommunistischen Presse ab — deshalb kämpfen wir mit ihm „Arm in Arm“. Höher geht's nimmer. Wir können den Meinungsabstrichanten vom Bettiner Platz und von der Christlich-Katholischen Kirche beraten, daß wir keinen Wert darauf legen, weder mit dem einen noch mit dem anderen „Arm in Arm“ in den heiligen Gefilden der Politik des Arbeiterkampfes zu lauwandeln. Uns sind diese Wege zu schammig und die Zustimmung zu schamlos. Uns kann auch nicht beleidigen, wenn es auch zu einer mit diesen Fingern Drei nach uns weicht. Die Dresdner Arbeiterstimme — und die bei jeder revolutionären Welle zu erscheinenden Drohen.“

Selleran. Die Wohlfahrtschule wurde eröffnet. Viel wurde gesprochen, viel schickend gesagt, und der Gedanke der Befreiung des sozialen Menschen erlebte wieder einmal störenden Aufbruch. In Worten natürlich gesprochen im kapitalistischen Deutschland. Frau Dr. Mich-Beil hat nun ein Vordien gezeichnet. Sie ist Leiterin dieser Schule der Wohlfahrt geworden. Frau Kauterling ist Leiter einer Schule der Weisheit in Darmstadt. Das was jenes sagt nicht, daß die Leiter solcher Schulen für die Weltung (im abstrakten Sinne) belohnt sind. Frau Dr. Mich-Beil hat es bewiesen. Immerhin kann Frau Dr. Mich-Beil das Einkommen gebrauchen. Der Mann höherer Regierungsbeamter. Sie schreibt für die DPA und besaß aus dem Landtag bisher wohlfeile Diktate. — Die Proleten müssen am 12. Mai mit diesen „Doppelverdienern“ abrechnen. — Arb.-Korr. 580 a.

Kückler Dresden. Der Aufenthalt der in der Waldschule Fischhausstraße untergebrachten Dresdner Kinder ist am 27. April dieses Jahres beendet. Die Kinder sind am 27. April ab 12.30 Uhr in der Waldschule abgeholt. Die Angehörigen werden gebeten, für Rückholung der Kinder Sorge zu tragen.

## Es kommt Licht in das Dunkel

Auf Grund unserer Notiz in der Mittwochnummer stellte unser Genosse Schwarz eine kurze Anfrage an den Rat; unter der Dresdner Bevölkerung sei bekannt geworden, daß vor einigen Wochen Kassenbücher der Städtischen Straßenbahn in der Erde reichend von spielenden Kindern gefunden wurden. Er frage den Rat, 1. entspricht diese Mitteilung den Tatsachen, 2. sind irgendwelche Verschleppungen vorgekommen, 3. wenn ja, wie hoch beziffert sich der dadurch entstandene Verlust? Der Rat antwortete darauf folgendermaßen: Es entspricht den Tatsachen, daß am 19. 3. 1929 die Kassenbücher der Gehalts- und Lohnliste der Städtischen Straßenbahn auf die Jahre 1923 bis 1928 aus der Erde gefischt worden seien. Die Erörterungen hierüber seien sofort vom Polizeipräsidenten übernommen worden. Der Leiter sei noch nicht festgestellt. Mit Nachprüfung der Bücher seien die Kassenrevisoren beauftragt, deren Bericht noch ausstehe. Ob Verschleppungen vorliegen, ob die Stadt geschädigt worden sei, und, wenn ja, um welchen Betrag, lasse sich erst nach Abschluß der Erörterungen sagen.

Wenige Tage später, am 18. 4., teilte der Rat ergänzend mit (der Skandal war inzwischen auch von der bürgerlichen Presse aufgegriffen worden): Zu der Antwort auf die kurze Anfrage des Herrn Stadtratsordneten Schwarz sei noch folgendes nachzutragen: Der Bericht der Kassenrevisoren sei inzwischen eingegangen. Er bemerke den Fehlbetrag der Kasse auf 4877,16 RM. Der Kassenführer, der diesen Betrag annehmbar unterschlagen habe, habe sich inzwischen das Leben genommen. Sozial sich überschauen läßt, hätten die Einrichtungen zur Beaufsichtigung nicht überall und nicht ausreichend funktioniert. Es werde alsbald das Erforderliche angeordnet werden, um eine Wiederholung für die Zukunft auszuschließen. (!!!)

Es bedürfte also unserer Notiz, um den Rat zu einer öffentlichen Erklärung zu bewegen. 4 Wochen braucht man,

## Christliche Elternvereinigungen und Dresdner Lehrerverein

Von Paul Schwarz, Dresden

Der Dresdner Lehrerverein hat an die Erziehungsbehörden der Schulämter in einem Flugblatt unter anderem die Kulturreaktion gelehrt, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden. Parodiert bei allen Kindern große Empörung. Der Landesverband der christlichen Elternvereine hatte nichts Klügeres zu tun, als den Volksbildungsminister Dr. Banger als Mittel für seine verletzten Belange anzurufen. Der Dresdner Anzeiger und andere bürgerliche Zeitungen brachten jeden Tag einen Artikel dazu. Der „Neue sächsische Lehrerverein“, das Vaterland der Deutschen Volkspartei und aller reaktionären Kreise, ließ durch seinen Vorsitzenden Leopold ebenfalls gegen den Dresdner Lehrerverein vom Leber ziehen. Es sollte per Anweisung erwidert werden, als wäre die ganze religiöse Erziehung (des Ferdinand) in Gefahr.

Am 12. Mai sind Landtagswahlen. Das Bürgerium schreibt täglich: „Ne wieder Sozialfaschismus“ und glaubt damit politische Geschäfte machen zu können. Um das Ziel zu erreichen, wird wegen des Flugblattes des Dresdner Lehrervereins eine Staatsaktion eingeleitet. Der Volksbildungsminister Banger hat Untersuchung angeordnet. Was schreibt nun der Dresdner Lehrerverein in seinem Flugblatt?

Er macht die Eltern darauf aufmerksam, daß sie sich entscheiden müssen, ob ihre Kinder am Religionsunterricht oder am Lebenskundeunterricht teilnehmen sollen. Aber wie der Dresdner Lehrerverein den Erziehungsbehörden den Nachweis zu erbringen vermag, warum sie ihre Kinder dem Lebenskundeunterricht zuführen sollen, das halten wir denn doch für äußerst gefährlich. Rißt der Versuch doch jede Betätigung und Kennzeichnung des Absehenscharakters der heutigen Schule vernichten.

## Gegen die Kulturreaktion



Kämpft konsequent  
nur die KPD!  
Wählt deshalb  
Liste 5

Durch die Wiedergabe der die Schullagen betreffenden Stellen in der Reichsregierung und im neuen Landeslehrplan wird der Nachweis geführt, daß der Religionsunterricht nach wie vor nach den Glaubenssätzen der Kirche erteilt werden muß.

Darauf heißt es dann im Flugblatt: „Diese Eltern nehmen als selbstverständlich an, daß der Religionsunterricht in der heutigen Zeit in freier, moderner Fassung erteilt werden könnte. Diese Annahme ist ein Irrtum. Wer also seine Kinder nicht von vornherein in einen bestimmten Glauben hineinzwingen will, oder wessen Glauben durch die Erfahrungen des täglichen Lebens und durch eigenes Nachdenken erschüttert ist, der mache von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch, melde seine Kinder vom Religionsunterricht ab und führe sie dem Lebenskundeunterricht zu.“

Wie sieht nun diese Lebenskunde aus? Von ihr sagt der Lehrerverein in seinem Flugblatt: „Sie ist nicht auf bestimmte Glaubenssätze festgelegt; sie steht nicht im Dienste einer bestimmten Kirche oder politischen Partei, sondern wird ohne Unterschied dem ganzen Volk und der Menschheit dienen.“

Es folgt dann die Wiedergabe der Bestimmungen des seit Ostern 1929 geltenden Landeslehrplans über Lebenskunde. Sie lauten wie folgt:

„Die Lebenskunde muß das Verhältnis der Menschen zu den verschiedenen Lebensgemeinschaften Familie, Schule, Heimat, Berufsgemeinschaft, Volk und Menschheit stützen und, wo es angeht, auch ernüchternd beleuchten und daraus die Pflichten ableiten, die den einzelnen Menschen gegen sich und die anderen erwachsen. In den beiden letzten Schuljahren soll eine ver-

stehende Lebenskunde auftreten, in der das Kind auch an die religiösen Fragen (!) herangeführt (!) und die Bedeutung der religiösen Persönlichkeiten für die Förderung der Gerechtigkeit (!) besonders beleuchtet werden. In der Lebenskunde ist zur Anschauung zur Bildung sittlichen Urteils und zur Rechtfertigung dem Beispiel besondere Bedeutung beizumessen und zwar dem aus dem lebendigen Christentum (!) der Weltgeschichte der Literatur und dem alltäglichen Leben. Für die Pflege des Gemütes sind Kunst und Dichtung und Sprachwissenschaften nutzbar zu machen.“

Diese Bestimmungen (die jedem Klassenbewußten Arbeiter sowie überhaupt jedem, der den Klassenunterschied und Klassenunterschied der herrschenden Gesellschaftsordnung erkennt, den wahren Charakter dieser Art Lebenskundeunterricht zeigen) sind für den Dresdner Lehrerverein die „Begründung“ für seine Aufforderung zur Abmeldung vom Religionsunterricht. Er schreibt dazu:

„Aus diesen Bestimmungen, die für alle Lebenskunde erteilenden Lehrer in Sachsen verpflichtend sind, geht eindeutig hervor, daß es eine falsche Behauptung ist, wenn man diesem Sache Religions- oder Christentumsunterricht vorwirft (!!!). Die Lebenskunde ist nicht religionsfeindlich (!!!) ... In der Lebenskunde können alle Kinder teilnehmen.“

Die hier vom Lehrerverein verteilte Auffassung zeigt, daß der Lehrerverein auch heute noch nicht über die „Zwischenzeiten“ hinausgekommen ist.

Als im September 1928 die jährlichen Lehrer in Jüdau zusammenkamen, um die Reformvorläge ihres Vorkandes zu beraten, haben sie sich auch mit der Frage des Religionsunterrichtes beschäftigt. Aus den dort gepflogenen Verhandlungen gingen 9 Thesen hervor, die von über 8000 anwesenden Lehrern gegen nur 12 Stimmen angenommen wurden.

In diesen Thesen wird gesagt, daß nur solche Bildungsmittel in Betracht kommen, in denen dem Kinde religiöses und sittliches Leben annehmlich entgegentritt. Der Religionsunterricht ist im wesentlichen Geschichtsunterricht. Die Volksschule hat den dogmatischen Religionsunterricht abzulehnen. Der gesamte Religionsunterricht muß im Einklang stehen mit den geistigsten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und den geläuterten sittlichen Empfinden unserer Zeit.“

Die Aufstellung dieser Forderungen vor nunmehr reichlich 20 Jahren hatte weit über die Reihen der Lehrerschaft hinaus Aufsehen erregt. Es war für die damalige Lehrerschaft des kaiserlichen Deutschland eine Tat.

Aber die Bestimmungen über Lebenskunde des seit Ostern 1929 geltenden Landeslehrplans, an dem der Sächsische Lehrerverein beratend mitgewirkt hat, so zu erläutern, wie es der Dresdner Lehrerverein in seinem Flugblatt tut, zeigt, daß die Entwidlung im Lehrerverein auf diesem Gebiete seit 1928 nicht vorwärts gekommen ist.

Die widerstreitenden politischen Ansichten sind im Lehrerverein vertreten. Die jetzige Führung gibt sich alle Mühe, diesen Zustand beizubehalten. Immer bleibt man auf halbem Wege stehen. Was nun ist schon, wenn man zur Abmeldung vom Religionsunterricht auffordert, den Religionsunterricht ablehnt und dennoch nicht den Mut findet, leibt der Kirche den Rücken zu kehren. Die Arbeiterkinder, deren Kinder die Volksschule besucht, hat dafür kein Verständnis! Sie kann auch mit dieser Art Lebenskunde, wie sie der Landeslehrplan der Feld-Regierung vorschreibt und dem Dresdner Lehrerverein in seinem Flugblatt erläutert wird, nicht zufrieden sein. Für den Lehrerverein gilt es zu entscheiden, ob er mit der Klassenbewußten Arbeiterkinder gegen jeden Religionsunterricht und jegliche Art Lebenskunde die religiöse Kulturwelt behauptet, oder gegen das Klassenbewußte Proletariat, das diese Lebenskunde ablehnt und bekämpft, gehen will. Das muß, das sein Flugblatt beim Bürgerium gefunden hat, dürfte dem Dresdner Lehrerverein zur Genüge bewiesen haben, daß er dort, auch bei dem geringsten Versuch, an den Grundfesten der herrschenden Gesellschaft zu rütteln, den erbitterten Widerstand findet. Er wird aber auch seine Unterstellung finden bei einer Partei, die wie die Sozialdemokratische Partei dort wo sie in der Regierung ist, sich nicht nur als Konstante der Klasse ausbeißert.

Das Klassenbewußte Proletariat verlangt auch vom Lehrerverein eine klare Entscheidung: „Religion ist Kultur für das Volk“. Lebenskunde mit der Pflege religiöser „Kultur“, religiöser „Sozialismus“, wie er von Sozialdemokraten vertreten wird, muß und wird von der Arbeiterkinder bekämpft werden.

Will der Dresdner Lehrerverein gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterkinder den Kampf führen, ist er willkommen. Andernfalls wird er von der Arbeiterkinder als das angelehen werden müssen, was er dann ist: als ein Teil der Front des Klassengegners, der die Aufgabe hat, Verwirrung anzurichten und die Front der Arbeiter zu schwächen.

Am 12. Mai ist Landtagswahl. Das Klassenbewußte Proletariat wählt Liste 5, Kommunistische Partei.

Von ihr ist bekannt, daß sie einen klaren entscheidenden Kampf gegen jede Art offener oder verdeckter Schulreaktion führt. Sie hat den Kampf gegen den Landeslehrplan bis zur letzten Minute geführt. Der Lehrerverein hat an den Wirkungen seines Flugblattes gesehen, wo die Gegner sitzen. Er kann sie nur bekämpfen mit der kommunistischen Partei. Auch für ihn muß am 12. Mai die Lösung sein: Wählt Liste 5, Kommunisten!

Prozess Köhler. Vom Dresdner Schwurgericht wurde gestern im Prozess Köhler der Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Wir berichten noch ausführlich über den Prozessverlauf.

Die Ortsgruppe Dresden-Neustadt des BWAJ veranstaltete am Mittwoch eine öffentliche Antikonfordatstunde, die von etwa 100 Personen besucht war. Ursprünglich sollte Prof. Hartmann das Thema „Christentum in Theorie und Praxis“ behandeln. Für ihn wurde dann Lehrer Donath Dresden gemeldet, in der Vorbesprechung sprach aber schließlich Lehrer Kall, Gruppen. Von dessen Vortrag kann gesagt werden, daß er insofern als er Wesen und Struktur der Kirche an Religion behandelte, unterstrichen werden kann. Das dem „ja“ aber nicht vollständig obging, war das absolute Fehlen politischer Schlussfolgerungen aus all den Gedankenansätzen. Der Vortragende mußte sich denn auch fragen lassen, welchen Weg er denn nun vorzuziehen um die Verhältnisse der Kirchenströmung abzuwehren. Schließlich predigte er „Versöhnung mit den Spitzen des Verstandes“, man müsse deren Fehler verzeihen (!!!). Der Kampf gegen die Kulturreaktion und das dazu notwendige kam also sehr schlecht weg.

Die Ortsgruppe Striesen des BWAJ beschloß in ihrer letzten Mitgliederversammlung, den Genossen Peter Rasmowski, M. S. K. Berlin, für einen Vortrag über „Christentum in Theorie und Praxis“, anlässlich einer Antikonfordatstunde, die in der nächsten Zeit veranstaltet werden soll, sprechen zu lassen. Weiter wurde beschlossen, daß sich die Gruppe an der Maidemonstration der kommunistischen Partei beteilige.

Tageskalender der Dresdner Theater, Opernhaus: Die ägyptische Helena (19.30). — Schauspielhaus: Lumpenproletariat (19.30). — Alberttheater: Robert und Bertram (19.30). — Komödie: Marie Antoinette (19.45). — Reigenstheater: Müller (20). — Centraltheater: Demals in Jena (20).

Morgen Sonntag Treffen aller Mitglieder und Sympathisierenden um 9 Uhr in den Parteilokalen: Großalarm!



So leben wir — so leben wir alle Tage...

Dithersdorf. Die Volkszeitung für die Oberlausitz hat den vom Bäckermeister hier gegen die Arbeiterstimme angelegten...

75 Pfund Kalbfleisch wurden verzehrt! Dafür bezahlte man 60 RM, 7 Pfund Schweinefleisch und 50 Stüd Käse...

2000 an wurden. Der ge mit den dem reichlich zu hinaus schaft des...

berichtet, die 1324 RM kosteten. Für Bier und Wein wurde die nette Summe von 236,71 RM ausgegeben! Natürlich ist das nur ein kleiner Auszug des Verbrauches...

Der Frühling kam — wo bleibt die Arbeit?

Zonendorf. Im schönen Kurort Zonendorf, zugleich auch Arbeiterwohnortsgemeinde und seitlich 150 Erwerbslose, davon haben jetzt einige Arbeit erhalten...

Von der Weltfirma Gebr. Zimmermann

Seitensdort. Diese noble Weltfirma, über die schon früher sehr viel in unserer Zeitung geschrieben wurde, auch über verschiedene Meilen, rationalisiert nun auch unter der Ägide...

Niederderwitz. (Mittag-Täglich-Berufung) In einer von über 300 Personen besuchten Versammlung schilderte die einstige Nonne ihr verlorenes Leben hinter Klostermauern...

Berzdorf. Im gutgefüllten Saale des Gasthofs zum Strauß sprach am Mittwoch die ehemalige Nonne Klara Függer über ihr 25-jähriges Klosterleben...

Das alle Lied: Sozialdemokratischer Bürgermeister läuft zur Klassenjustiz

Neugersdorf. Es ist nicht das erste Mal, daß sich Sozialdemokraten von dem Klassenrecht ihre bürgerliche „Ehre“ beschirmen lassen...

„Dieser Staat ist unter Staat“, ist im Gebetsbuch der SPD das Motto. So im Reich, im Land und der Kommune bezieht die SPD mit dem Bürgeramt eine Linie...

Fußball. Zu der im Armen Teufel vom 18. April veröffentlichten Notiz über den Ein- und Ausbruch Dreher wird...

Baugen. (Brandstiftung) Im nahen Stöckel brannte bei einem in Yoga erkrankten Hunde der Verdacht der Tollwut...

Königsbrück. (Der Kiefernspanner in der Lausitz) In dem zwischen Königsbrück und dem Post-Siedeln, dem Truppenübungsplatz Königsbrück...

Königsbrück. Die Wahlkarte für die am 12. Mai stattfindende Landtagswahl liegt vom 21. bis einschließlich 28. April zur allgemeinen Einsicht öffentlich aus.

Dohna. Der Vollschor veranstaltet heute abend einen Volksliebesabend im Schullaal. Neben Männer- und Frauenchören werden auch Violinvorträge geboten.

Schneeberg. Der Vorstand des Vollschores Schneeberg u. Umg. erläßt einen Aufruf an die Mitglieder, in dem er die wegen Differenzen mit dem Landesrat...

gelagt, daß Dutschke sich für das Aussehen ausgesprochen hätte. Er habe nur erklärt, daß Dutschke für Uebergabe der Arbeiter von der Baugesellschaft an die Stadt gesprochen habe...

Die Zwangsburgen des Kapitals brauchen Insassen. Prompt erhielt Genosse Dutschke eine Ladung vor das Amtsgericht Ebersbach. Wir haben erneut den Beweis, daß Sozialdemokraten sich die rechtliche Hilfe geben...

Alle Fragen, die brennend das Proletariat berühren, gehören in die Öffentlichkeit und nicht in die Dunkelkammer. Der sozialdemokratische Bürgermeister glaubt eine rühmende Ausnahme machen zu können, er verlangt Schweigepflicht...

Gemeindevorsteherprüfung für Heidenau, Zschanditz, Gortzsch, Dohna, Schieren und Birkwitz im Restaurant zur Börse in Heidenau morgen Sonntag um 9 Uhr.

Advertisement for 'Rack' shoes. Shows a shoe with 'Rack' written on the side. Text: 'Neuere Herren-Halbhaube, breite markante Form mit Wulstformen. Edl. Sox. 14.50. Kauf 16.50. Einheitspreis. Verkauft durch Conrad Tack & Co., G. m. b. H. Dresden, Johannstraße 21.'

Large advertisement for 'Sachlichkeit' (Sachlichkeit). Text: 'Ein Schlagwort unserer Zeit. Ein Begriff: Höchste Veredelung des Werkstoffes ohne Beiwirk. Unsere „Bergmann-Privat“ 6 1/2 u. „Gildehof“ 5 1/2 sind die Zigaretten der „Sachlichkeit“.' Includes logo of Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G-Dresden-III.

Advertisement for 'SLUB' (Schleier-Landmaschinenbau). Text: 'SLUB Wir führen Wissen.' Includes logo of SLUB.



# Bilder der Woche

## Das sozialfaschistische neue Kabinett

Programm: Sozialabbau / Panzerkreuzer-Fürsorge



Das Bild von links nach rechts stehend: Schädel, von Guérard, Stegerwald, Sebering, Dietrich, Hlferding; sitzend: Curtius, Strefemann, Müller, Groener, Wirth

### Panzerkreuzer-Fürsorge

Es ist neuerdings wieder haben englische und amerikanische Nachbarn den hohen militärischen und strategischen Wert des Panzerkreuzers A festgestellt. Groener hat keine und der noch zu bauenden Seite Verwendung gegen die Komposition in seiner Geheimchrift gekennzeichnet. Umsonst bemüht sich die „Linke“



### Ministerialdirektor Dr. Sachsischel

Er wurde vom Reichsinnenministerium nach Mecklenburg-Strelitz versetzt, um auch dort eine große Koalition zusammenzubringen, um die Macht der Reichsregierung auch gelingen ist.



Sozialdemokratie mit Fäkalien von der Wertlosigkeit der Politik abzulassen von dem imperialistischen Weltkriege, keine Spine gegen die MESSK gerichtet ist. Jeder Nationalsozialist-Proletariat gibt den Sozialdemokraten rechter und linker Seite am 12. Mai die Antwort. Er wählt Liebe a.

### Vor einem Jahr schlugen der Klassenjustiz ein Schnippchen



Genosse Otto Braun, der aus Moabit entfloht

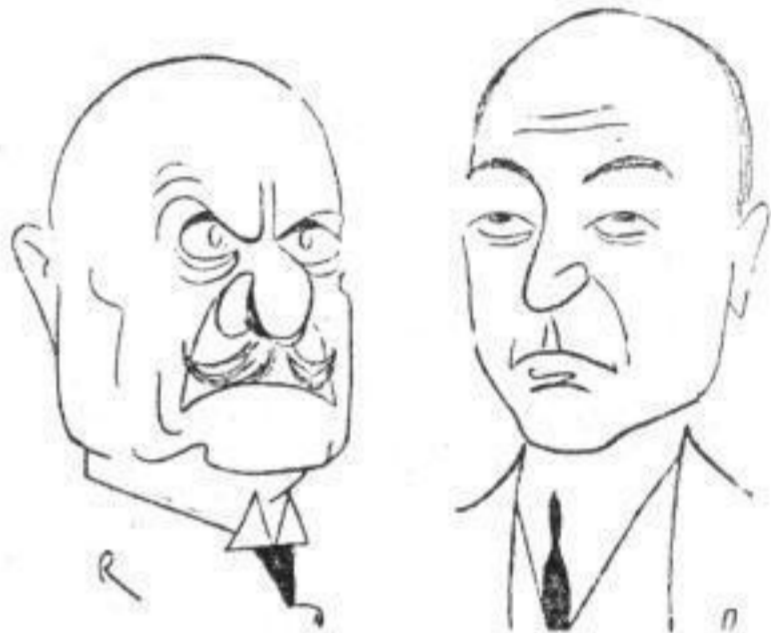


Genossin Olga Benario, die Otto Braun zur Flucht verhalf

### Arm in Arm mit dir . . . Die Raiffeisenbank-Piette

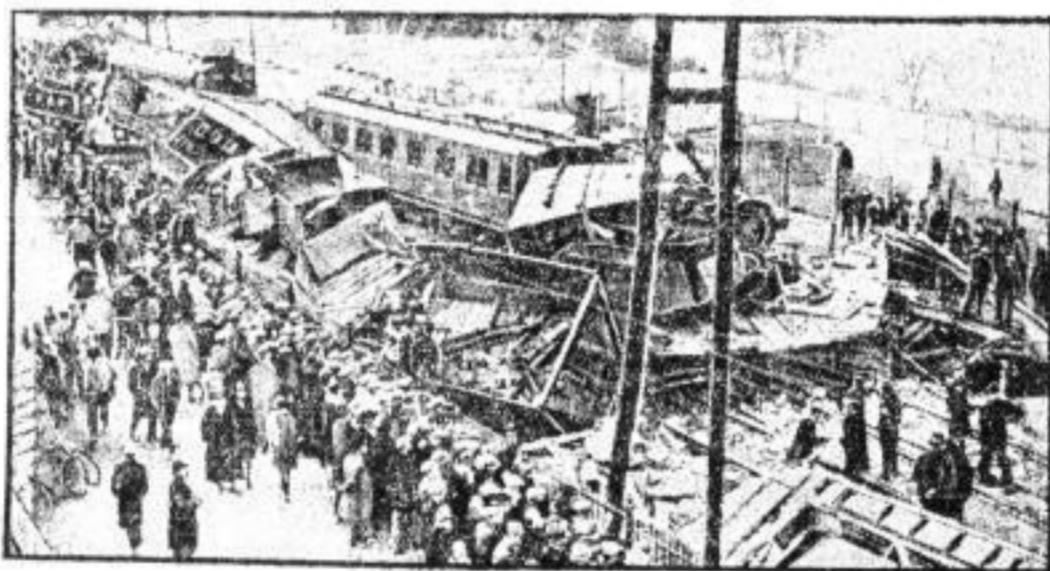
Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dietrich (mit Bart) und der russische Weiskardist Kraljeff. Dietrich ist Direktor der Bank. In den 50-Millionen-Mark-Verlusten hat Kraljeff allein 20 Millionen verdient.

Den Schaden werden die Kleinbauern zu tragen haben. Auch für sie kämpft nur die KPD.



### Das Eisenbahnunglück in Belgien

Auf der Strecke Spädel-Mons fuhr der Partier Schnellzug in einen Güterzug. Durch den harten Anprall hoben sich die Wagen ineinander. Aus den Trümmern wurden 10 Tote und 20 Verletzte geborgen. Von den Verletzten ist der Zustand einer großen Anzahl bedauerlicherweise. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte.



### Unterzahlungen eines ungarischen Bankdirektors

Budapest, 18. April. (Telunion.) In der Zweigstelle der Vaterländischen Sparkasse auf dem Rajkocmszina wurden bei einer Nachprüfung größere Reichtümer festgestellt. Der Direktor der Zweigstelle, der seit etwa 30 Jahren im Dienste der Sparkasse steht, hat die Sparkasse um 29.000 Pengo geschädigt. Er hat die Direktion, keine Anzeige zu erstatten, da er nach Szegedin reisen werde, um bei seiner Familie den Betrag abzurufen. Woher ist er von der Reize nicht zurückgekehrt. Bedeutend größer als der Schaden in der Sparkasse selbst ist jedoch er seinen Privatkonten zugefügt hat. Hier wurde ein Schadenkumme von 100.000 Pengo festgestellt.

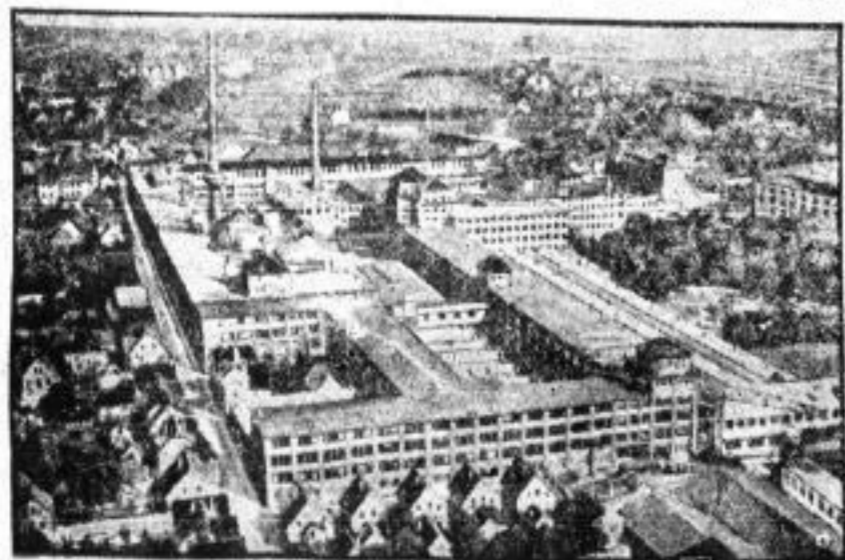
### Jede Stunde ein Selbstmord im „Roten Wien“

Wien, 18. April. (Telunion.) In den letzten 12 Stunden sind in Wien 5 Selbstmorde und 6 Selbstmordversuche zu verzeichnen. Die Selbstmörder sind ein 18-jähriges Barmherzigen-Geselle, eine 18-jährige Hausgehilfin, ein 21-jähriger Hilfsarbeiter und ein Mann und eine Frau, die Panzersturmorganisation in einem Hotel tot aufgefunden wurden. Die 6 Menschen, denen der Selbstmordversuch nicht gelang, reichen im Alter von 21 bis 29 Jahren.

Wien ist bekanntlich die Hochburg der KPD und wird reichlich von ihr heberescht. Die Meldung zeigt die tatsächlichen „Erfolge“ der Politik der KPD.

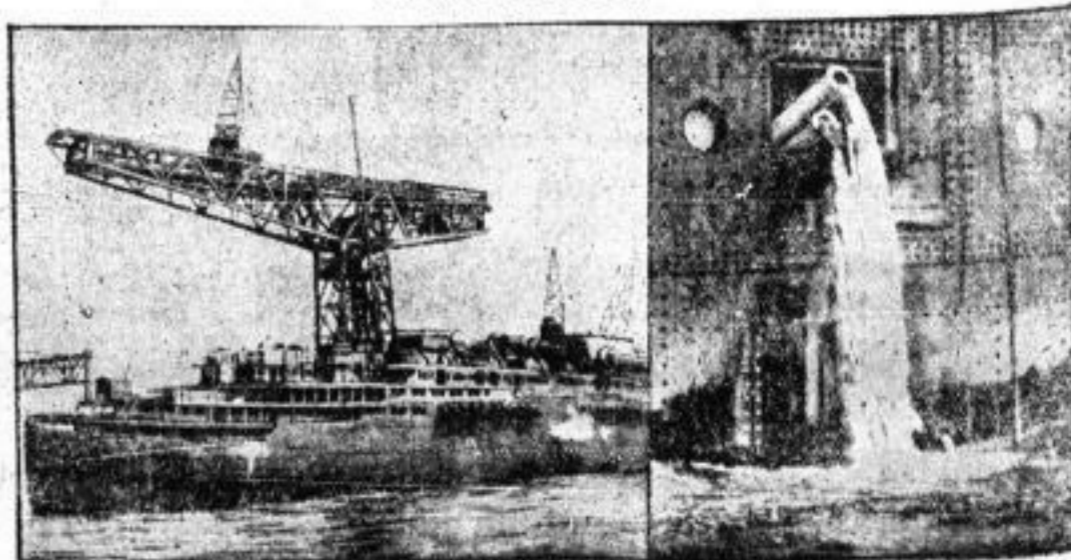
### Die General-Motors-Company

die neue Ausbeuterin der Arbeiter der Opelwerke  
Unser Bild zeigt die Opelwerke vom Flugzeug aus gesehen



### Und neues Leben blüht aus den Ruinen . . .

Der Dzeandampfer „Europa“ wurde nach dem Innenbrand ausgepumpt und neu eingedockt





# Einheitsfront in Stadt und Land

## Arbeitsbauern und Arbeiter

Von Rudolf Renner

Jahresrechnung bestand zwischen den arbeitenden Bauern und den Arbeitern eine Kluft. Jeder sah in dem anderen seinem Feind. Das kam daher, daß der Bauer auf dem Lande, ob groß, ob klein, lange Zeit eine Front bildete gegen den Arbeiter in der Stadt. Die Großgrundbesitzer wußten, daß sie diese Front aufrecht erhalten mußten. Sie wußten, wenn der arbeitende Bauer mit dem Arbeiter der Stadt zusammensteht, dann bildet sich eine Front gegen die ausbeuterischen wucherischen Großgrundbesitzer, gegen die Pächter, gegen die Kapitalisten: eine Front, die nicht nur unbesiegtbar ist, sondern die selber gegen wird. Die vereinigten Arbeiter und arbeitenden Bauern werden die Herrschaft der Kapitalisten beseitigen, sie werden an deren Stelle die Herrschaft der Arbeitenden setzen. Deswegen hält der Großbauer, der Großgrundbesitzer den arbeitenden Bauer in seinem Bann. Er hegte ihn gegen die Arbeiter in der Stadt. Traf den Bauer eine Not, war die Ernte schlecht, die Marktpreise niedrig, die Industriepreise hoch, dann war der Arbeiter schuld. Nicht den Kapitalisten griff man an, den wirklich Schuldigen ließ man in Ruhe.

Und der Arbeiter? Er fühlte bei niedrigen Löhnen die Not der Lebensmittelpreise. Er kannte nicht das Landleben, nicht die Not des Kleinbauern, nicht seine Mühen. Er sah nichts von der Tätigkeit, die vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang sich erstreckte. Diefelben Leute aber, die auf dem Lande dem Bauer sagten, sein größter Feind sei der Arbeiter, diese Leute lagten in den Städten den Arbeitern, ihr größter Feind sei der arbeitende Bauer. Man vertrieb ihn als den Wucherer.

Die Verhältnisse haben sich geändert. Der Sieg der russischen Revolution unter der Führung der Kommunisten hat sowohl dem arbeitenden Bauer wie den Arbeitern gezeigt, daß sie in eine Front zusammengehören. Gerade die revolutionären Arbeiter haben dies zuerst anerkannt. Frieden, Brot, Vaterland, das waren die Forderungen, die die Arbeiter und Bauern zusammenführten. Frieden, Brot, Land, Befreiung vom Druck des Kapitalismus, von Steuerplünderung und Ausbeutung. Diese Forderungen führen die Arbeiter und Bauern auch in Deutschland zusammen. Schon ist die feindliche Einstellung weitgehend verschwunden.

Immer mehr kommen sich Arbeiter und arbeitende Bauern näher.

Schon haben die arbeitenden Bauern sich einige Organisationen gebildet, wo sie keineswegs mehr mit den Großgrundbesitzern zusammenstehen, sondern wo sie die enge Zusammenarbeit mit den revolutionären Arbeitern durchführen. Im Reich der „Reichsbauernbund“, in Sachsen der „Bund schaffender Landwirte“ und der „Sächsischer Bauernbund“. Diese Organisationen bauen auf die ruhmvolle Vergangenheit der revolutionären Bauern des deutschen Bauernkrieges, des „Bundschuh“. Ihr Kampf gilt nicht den ebenfalls ausgebeuteten und ausgeplünderten Arbeitssameraden aus den Städten, ihr Kampf gilt den Großgrundbesitzern und Kapitalisten, wie der Kampf der Arbeiter diesen Feinden der Werktätigen gilt.

Wenige Jahre erst schweben an dieser Einheitsfront von Arbeitern und arbeitenden Bauern unter Führung der Kommunisten die revolutionären Arbeiter und einige Bauern, die die Erkenntnis der notwendigen Zusammenarbeit befaßen. Schon aber hat sich die Front ausgedehnt. Die deutschnationale Herrschaft des betrügerischen Landbundes gerät ins Schwanken. Unter der Führung der SPD entwickelten sich die revolutionären Arbeiter, jetzt gilt es, die revolutionären Dörfer zu erstellen. Wir sind überzeugt, zeigen wir dem arbeitenden Bauer die wahren Ursachen seiner mickrigen Lage, wird er zu uns stehen, in unserer Front kämpfen.

Nicht die proletarische Revolution vernichtet den Arbeitsbauer,

nicht sie will ihm sein tägliches Bestehen nehmen. Sie will ihm helfen aufbauen und vorwärts streben. Sie will ihm seine Lage erleichtern. Wer den Arbeitsbauer vernichtet, das sind die nationalisierenden und handartifizierenden Großbauern, die preistreibenden Pachtlandbesitzer, die Bodenwucherer, die Forderungen der landwirtschaftlichen Maschinen und der Düngemittel. Das ist weiter der Steuern pressende kapitalistische Staat, der von der Notlage der Bauernschaft redet; der 300 Millionen RM für die Behebung der Notlage bewilligte, diese 300 Millionen RM aber den Großgrundbesitzern zufließen ließ, für diese Maschinen beschaffte, damit sie in härtere Konkurrenz mit den Kleinbauern treten. Dem arbeitenden Bauer aber gab man nichts. Auf ihn hegte man den Steuerfächer.

Der kapitalistische Staat

bildete den schamlosen betrügerischen Wucher der Roggenrentenbank, so er unterstützte diesen Betrug geradezu.

Denn ein offener Betrug war es, als man den kleinen in Schwierigkeiten geratenen Bauern, die Kredite haben wollten, anstatt Geld die Roggenrentenleihe aufhing. Die sie dann oft mit 1,50 RM verkaufen mußten, um sie leicht mit 10,50 bis 11 RM wieder einzulösen. Aber nicht genug damit, daß man den kleinen Bauer mit jedem Roggenrentenzinnschein um 8 bis 10 RM ausplünderte; man verlangte auch für die erhöhten Beträge die Zinsen von ihm. So erhielt ein Landwirt im Kreis Gotha 8 881 RM Darlehen; er muß 1 750 RM Zinsen zahlen. Im Erzgebirge erhielt ein Bauer 1 065 RM ausgezahlt, an Zinsen hatte er 130 RM jährlich aufzubringen. Für die 1 065 RM, die der Bauer erhielt, forderte die Roggenrentenbank im Juni 1927 die Summe von 9875 RM zurück.

So macht die Roggenrentenbank den arbeitenden b Bauer zum Bettler.

Der Staat aber sieht zu und stellt sich auf die Seite der Bank. In dem Ausschussrat dieser Wucherbank aber sitzen die deutschnationalen Reichslandbauhäupter, so u. a. der Oberpräsident a. D. W. W. Geheimrat Dr. Freyher von Jäger, Göttingen, die Deutschnationalen: Geheimrat Justizrat Dietrich, Geheimrat Finanzrat Dr. Eugenberg und der Reichsminister a. D. v. Kessel. Eine sehr feine Bauernlegerelei. In Sachsen sind insgesamt 132 Roggenrentenschuldner vorhanden. Die jährliche Belastung dieser Leute betrug im Jahre 1927 1 618 000 RM. Der Durchschnitt der Belastung betrug pro Hektar 60 RM. Die

fatalistische Bedeutung dieser Zahl kann man erst richtig ermessen, wenn man feststellt, daß die Belasteten auf den Hektar nur höchstens 6 bis 8 RM ausgezahlt erhielten.

Im Reich wie auch im Sächsischen Landtag haben nur die Kommunisten einen ernsthaften Kampf gegen den Bankwucher geführt. In der Sitzung des Reichsausschusses des Sächsischen Landtages vom 6. Juli 1927 stellte sich der deutschnationale Landbundesvertreter Schreiber schweigend vor die Wucherbank und erklärte, ein rechtlicher Einschnitt in die Verhältnisse dürfe nicht gemacht werden. In der Sitzung vom 25. Januar 1928 erklärte derselbe deutschnationale Vertreter, „daß es auch nicht weiter gefährlich wäre, wenn einige der überforderten Bauern bankrott machten“.

So sieht die „Bettlerbank“ der Bauern durch die Deutschnationalen aus.

Diefelbe Kleinbauernfeindliche Haltung nehmen die Deutschnationalen beim Kinderzuchtgesetz ein; ebenso bei den Bewilligungen von Darlehen.

Im Bunde mit den Deutschnationalen standen alle übrigen bürgerlichen Parteien, auch die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten, die im Reich schon in offener Einheitsfront mit den Großkapitalisten stehen, stehen hier in Einheitsfront mit den Großgrundbesitzern.

Die Kommunisten sagen den Arbeitsbauern:

Schließt euch an der Einheitsfront aller Werktätigen.

Kämpft gegen die Unterdrücker!

Gegen die großen Grundherren!

Gegen Industrie- und Bankkapital!

Gegen den kapitalistischen Staat und seine Steuerplünderung!

### Arbeitender Bauer!

## Wer vertritt deine Interessen?

### Deutschnationale und Sozialdemokraten gegen Hilfe für die Arbeitsbauern - gegen steuerliche Entlastung

Bei den Etatberatungen forderten die Kommunisten:

1. den Erlaß der in den Jahren 1924 bis 1926 gewährten Kredite an Kleinbauern mit einem Rest, dessen Wert 25 000 Mark nicht übersteigt, in Beihilfen umzuwandeln;
2. für die kostenlose Durchführung von notwendiger Flurberaumung, Meliorationen und Betriebsumstellungen 500 000 Mark;
3. zur Ablosung von Roggenrentenschulden von Kleinbäuerlichen Betrieben, deren Rest 25 000 Mark nicht übersteigt, in Höhe der geliehenen Parsumme als erste Rate 200 000 Mark;
4. für Studienreisen von Kleinbauern nach dem Auslande 100 000 Mark.

Die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten stimmte alles nieder.

Der Sozialdemokrat Dohbert begründete die Ablehnung seiner Forderung, gefolgt auf die Ausführungen des deutschnationalen Berichterstatters Schladebach:

„Als politisches Faktum steht zunächst das eine fest, daß der Herr Berichterstatter Schladebach auf Anträge verzichtet hat, die eine Höherziehung der einzelnen Etatkapitel bezweckt. Das lehrt uns, daß in Sachen für die Landwirtschaft, besonders für die selbstlebenden Landwirte, schon allerlei getan worden ist. Von diesem Gesichtspunkte aus, wie auch vom allgemeinen Gesichtspunkte aus, scheinen mir die kommunistischen Anträge nicht diskutabel.“

Die kommunistischen Anträge auf

### „Befreiung der Klein- und mittelbäuerlichen Betriebe von der Grund- und Mietzinssteuer“

wurden ebenfalls abgelehnt.

Als im Juli 1928 die Regierung in einer Vorlage besondere Hilfsmassnahmen für die sächsische Landwirtschaft als Durchführung des vom Reichstag beschlossenen Notprogramms für die Landwirtschaft ankündigte, beantragte die kommunistische Fraktion:

„a) die in der Vorlage Nr. 54 über besondere Hilfsmassnahmen für die sächsische Landwirtschaft unter Ziffer 1 geforderten Beträge von 300 000, 100 000 und 200 000 Mark werden nicht für die in der Vorlage geforderten Zwecke, sondern für tatsächliche Hilfsmassnahmen, Steuererlaß, Steuererleichterung, Ablosung von Roggenrentenschulden, Instandsetzung von Betrieben verwendet;

b) Eruentualantrag: in der Vorlage Nr. 54 unter Ziffer 1 die Summe von 200 000 Mark für die Landwirtschaftskammer zu streichen; für die Verteilung und Verwendung der unter Ziffer 3 angegebenen, aus Reichsmitteln stehenden Summe von 3 bis 6 Millionen Mark wird eine Kommission aus arbeitenden Klein- und Mittelbauern gebildet, welche selbstständig und endgültig über die Verteilung und Verwendung der Summe entscheidet.“

Auch dieser Antrag wurde wieder von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten abgelehnt.

Nach dieser Vorlage erhielten nur die Landwirte Umschuldungskredite, deren Verschuldung nicht mehr als 40 Prozent, in besonderen Fällen bis 60 Prozent betrug.

### Der Kampf um das Kinderzuchtgesetz

Die SPD fordert Beseitigung der Vollen

Das in Sachen eingeführte Kinderzuchtgesetz bürdet dem Arbeitsbauer weitere hohe Lasten auf, es raubt ihm Zeit und Geld.

Die SPD fordert die Aufhebung des Gesetzes. Unter dem Druck der Bauern stellten auch die Deutschnationalen einen sol-

kämpf für: Land für die landarmen Bauern. Förderung der Zuliegersiedlung. Enteignung des Großgrundbesitzes. Schaffung von Neusiedlungen unter Sicherstellung der Existenzfähigkeit der bäuerlichen Siedler. Befreiung der Ackerbauern von der Vermögens-, Hauszins-, Grunderwerbs- und Erbschaftsteuer, Befreiung von den kommunalen Zuschlägen auf die sogenannten Realsteuern, Schaffung eines sozialen und wirtschaftlichen Dauerpachtrechtes für landwirtschaftliche Pächter, billigen Staatskredit zur Sanierung und Umschuldung landwirtschaftlicher Betriebe, Beteiligung der Klein- und mittelbäuerlichen Betriebe an der Nationalisierung und Industrialisierung, Lieferung billiger Produktionsmittel für die bäuerlichen Familienbetriebe, Staatsunterstützung zur Sanierung und Neugründung von Klein- und mittelbäuerlichen Maschinen-, Werk- und Verwertungsgenossenschaften, unentgeltliche Berufsbildung und Wirtschaftsberatung für Landarbeiter und Kleinbauern, Übernahme der sozialen und kulturellen Lasten der Gemeinde auf den Staat, Wiederherstellung des Selbstverwaltungrechtes der Gemjenden, verschärfte Heranziehung der Reichen für die Gemeindeausgaben, Entlastung der Werttätigen. Erhöhte Zuweisung aus dem Finanzausgleich, Unterstützung finanzschwacher Landgemeinden. Erhöhung der Ueberweisung aus dem Steuereinkommen an die Gemeinden. Herabsetzung der Gas-, Wasser- und Strompreise.

Nur im außerparlamentarischen Kampf, gemeinsam mit den Arbeitern können die arbeitenden Bauern ihre Freiheit erringen.

Gemeinsame Not, gemeinsamer Feind schließt Arbeiter und Arbeitsbauern zusammen zum gemeinsamen Kampf.

Der arbeitende Bauer, der das Joch abschütteln will, tritt ein in diese Front. Er legt sein Gelübnis ab zum Kampf und

wählt am 12. Mai Liste 5, Kommunisten!

den Antrag. Als die erste Erregung bei den Bauern sich gelegt hatte, vollführten die Deutschnationalen ein Betrugsmanöver. Sie zogen ihren Antrag zurück und brachten dafür folgenden Antrag ein:

„Die Regierung zu ersuchen, die Ausführungsverordnung zum Kinderzuchtgesetz dahin zu ergäuzen, daß

a) ein züchterisches Interesse insbesondere dann nicht vorliegt, wenn infolge Abmehrwirtschaft keine Aussicht geübt wird,

b) ein züchterisches Interesse insbesondere ausreichend gewahrt ist, wenn der Besitzer züchterischer Rinder einschließlich der Züchter, die von dem Rechte der Befreiung von der Züchtersteuer Gebrauch gemacht haben, zwecks Regelung der Bullenhaltung zu einer oder im Bedarfsfälle zu zwei Vereinigungen zusammengetreten sind, und wenn eine solche Vereinigung durch eine Satzung geregelt wird, für die Beteiligung einer ausreichenden Zahl angeführter Bullen Sorge trägt und mit den Bullenhaltern schriftliche Verträge abgeschlossen hat.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Das Kinderzuchtgesetz besteht zum Nachteile der Bauern weiter. Der Sozialdemokrat Schulz forderte sogar die Ausdehnung des Gesetzes auf die weiblichen Kinder.

### Hilfe bei Mähernten

Infolge der drei aufeinanderfolgenden Mähernten stellten die Kommunisten folgende Forderungen auf:

„Die Regierung zu beauftragen, unter Hinzuziehung einer Kommission von werttätigen Bauern

A. 1. sofort umfangreiche Erhebungen über die Notlage der werttätigen Bauern anzustellen,

2. festzustellen die Ernteschäden der Bauern, die Lage derjenigen Bauern, die schon Kredite erhalten haben, aber deren Lage durch diese Belastung nicht mehr erichert worden ist;

B. 1. denjenigen Bauern, die jetzt noch unter der Auswirkung der Ernteschäden leiden oder die anderweitig unverschuldet in Notlage geraten sind, ist:

a) eine Entschädigung in der Höhe des festgestellten Schadens zu gewähren,

b) die Rückzahlung eventuell schon gewährter Darlehen zu erlassen,

c) die Zahlung der rückständigen Steuern zu erlassen,

d) bis zur gesetzlichen Regelung die Zahlung der Grund- und Mietzinssteuer zu erlassen;

2. die Belieferung von billigem Saatgut, Düngemitteln und landwirtschaftlichem Gerät, sowie Ausrüstung, Schnelken in die Wege zu setzen;

3. sofort Mittel zur Verbilligung der Futtermittel, Saatgut und Düngemittel für die werttätigen Bauern im umfassenden Maße zur Verfügung zu stellen;

4. die Strompreise für die oben angeführten Bauern, soweit diese aus den staatlichen Elektrizitätswerken ihren Strom beziehen, zu ermäßigen, bei Privatlieferungen im gleichen Sinne auf die privaten Stromerzeuger einzuwirken;

C. bei der Reichsregierung den Erlaß der Umjahsteuer für die werttätigen Landwirte zu erwirken, für die Aufhebung der Umjahsteuer einzutreten.“

In der Beratung - die Deutschnationalen hatten einen ähnlichen Antrag von dem kommunistischen Antrag abgeschrieben und eingebracht - erklärte der deutschnationale Landbundesvertreter Schladebach diese Anträge für überholt und empfahl die Ablehnung.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wurden beide Anträge abgelehnt.

# Arbeitsbauern, wählt die KPD Liste 5







# Der Mord an Karl und Rosa vor Gericht

## Der erste Prozeßtag

Der Prozeß führt Landgerichtsdirektor Marquard die Angelegenheit Staatsanwalt Daubenthal, was auffällig ist, da die Anklage in politischen Prozessen gemeinhin Oberstaatsanwalt Richter betrifft. Der angeklagte Rechtsanwalt wird von dem Rechtsanwalt Dr. Paul Reil verteidigt.



Jorns Reil Bornstein

Jungen geübten Reichsanwalts Jorns konnte sich wohl niemand den Eindruck erwehren, daß in diesem Prozeß die Zeugenschaft zur Anklagebank geworden ist. Das von der Verteidigung gegen Jorns vorgebrachte Material ließ klar die unechte Schuld des damaligen Kriegsgerichtsrats erkennen. Aber die Verteidigung, ihrer heutigen politischen Rolle gemäß, bemüht sich sichtlich den ganzen Fall zu einem Fall des Kriegsgerichtsrats Jorns zu machen; kein Wort über die Mithilfe der Ober-Ebermann-Kriegerverwaltung, die leinertzt erklärte, sie könne in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen. Bornstein gab in einer einleitenden Erklärung das Stichwort dazu. Er sagte, der Kriegsgerichtsrat Jorns ist von der Reichsregierung geschäftet worden, aber er hat nichts unternommen. Eine Behauptung, die der damalige Volksbeauftragte für Justiz, der Sozialdemokrat Landsberg, bei seiner geistigen Zungenentzückung selbst entkräftete, als er gefragt wurde: Was haben Sie nach dem Vortrage von Jorns in Weimar zur Fortsetzung der Untersuchung angeordnet? — „Ich habe nichts unternommen!“ antwortete gestern Landsberg. Das sagt genug.

## Jorns als Werkzeug der Offiziere

Im Beginn der Verhandlung fragt der Vorsitzende den Reichsanwalt Jorns, ob der Fall vielleicht durch eine Ehrenentlassung aus der Welt geschafft werden könnte. „Unmöglich!“ versetzt Jorns. Der Vorsitzende fragt dann: „Wir haben doch vor zehn Jahren den Prozeß gehabt, liegt denn überhaupt ein Interesse vor, die ganze Angelegenheit nochmals aufzurollen?“ Angeklagter Bornstein: Herr Jorns steht als Reichsanwalt auf einem wichtigen Posten und tritt in politisch bedeutsamen Prozessen auf. Ein Mann, der auf solchem Posten steht, gegen den aber ein derartiges Material vorliegt, kann dort unmöglich bleiben.“

Jorns ist 57 Jahre und war 1919 offizier Kriegsgerichtsrat beim Generalkommando der 3. Armee (Lüttich). Kriegsgerichtsrat bei der Garderegiments-Schützenbrigade war ein gewisser Kurtz. Die Untersuchung in der Morde des Liebeschützlers übertrug werden. Dann wurde Jorns zum Gerichtsherrn der 3. Armee, General Hoffmann, bestellt, der ihm sagte, er, Jorns, müßte die Untersuchung übernehmen.

Kurtz war auf Empfehlung des damaligen unabhängigen Volksbeauftragten Hugo Haase mit der Untersuchung beauftragt worden. Haase hatte zu Landsberg gesagt: „Auf Kurtz kann man sich voll verlassen.“ 24 Stunden später war Jorns der Führer der Untersuchung, eine Tatsache, die ja auch Landsberg nicht verborgen blieb.

Obwohl es Jorns zu bestreiten versuchte, wurde dann festgestellt, daß er am 10. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 11. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 12. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 13. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 14. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 15. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 16. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 17. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 18. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 19. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 20. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 21. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 22. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 23. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 24. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 25. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 26. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 27. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 28. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 29. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 30. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 31. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde.

„Weiter. Es war ohne Zutun Jorns die Verhaftung des Hauptleutnants Flugl. Hartung, des Führers des Transportes Karl Liebeschütz, wegen des dringenden Verdachts

der Mithilfe an dem bestialischen Mord an Karl Liebeschütz, angeordnet und durchgeführt worden. Daß die zweite Anklagehandlung des Kriegsgerichtsrates Jorns war, am 19. Januar ebenso wie den Ebermann-Mörder nunmehr auch den Liebeschütz-Mörder Flugl. Hartung auf freien Fuß zu legen. Jorns meint, auf Grund der Verleumdung, die er gegen hatte, doch Liebeschütz auf der Flucht erschossen worden war. Jorns wendete sich an den Kommandanten des Stabsquartiers mit dem Ersuchen ihm mitzutellen, wer am 15. Januar vor dem Eden-Hotel in Weimar gestanden hat und welches Personal des Hotels an jenem Tage Dienst gemacht hat. Verteidiger: Warum riefen Sie den Hoteldirektor Ott nicht an, der Ihnen innerhalb einer Stunde diese Liste hätte geben können, warum wendeten Sie sich umständlich an das Stabsquartier? Jorns: Trotzdem ich auch im Eden-Hotel gemohnt habe, habe ich keinerlei private Beziehungen zu den Mördern gehabt.

## Die Ausschaltung der Arbeiterräte

Vom Volksgenossenschaft und vom Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte waren Wegmann, Kusch und Straube als Vertrauensleute der Arbeiterräte dem Kriegsgerichtsrat Jorns beigeordnet worden. Staatsanwalt: Wegmann und Kusch sind öfter weggegangen oder zu spät gekommen, aber dann wurden ihnen nachher die Protokolle vorgelegt. Verteidiger: Aber wenn die Spur auf Pabst wies, dann wurden regelmäßig die Protokolle übergeben.

Nehmen wir hierzu die Umstände der Vernehmung des Hauptmanns Pabst. Jorns geht mit Wegmann zu dem Zimmer des Pabst. Jorns geht allein ins Zimmer, kommt heraus und sagt zu Wegmann, Pabst kann man jetzt nicht vernehmen, er liegt im Bett und hat die Fieber. Der nächste Tag war ein Sonntag, an dem die Befestigung Karl Liebeschütz's stattfand. Wegmann und Kusch waren mit zur Beobachtung. Wegmann fragte Jorns: Wann finden wieder Vernehmungen statt? Jorns antwortete: Morgen und übermorgen finden keine Vernehmungen statt. Aber am darauffolgenden 26. Januar, einem Sonntag, vernimmt Jorns den Leutnant Sandner. Und bei dieser Vernehmung taucht plötzlich Pabst auf und sagt zu Jorns: Herr Kriegsgerichtsrat, können Sie mich nicht gleich vernehmen.

## „In den Augen der Berliner Bevölkerung ist Spartakus der Feind“

aller jener, die in den Kämpfen um die Befreiung der widerrechtlich besetzten Gebäude fielen. Und es waren Proletarier! Insofern ist der Grimm, der sich in die Herzen der Berliner Arbeiter gegen Rosa Luxemburg und Liebeschütz entzündet, zu verstehen. (Sperrdruck von uns D. R.)

Dieses Blatt entstammt einem Artikel der Dresdener Volkszeitung vom 17. Januar 1919. Er ist nicht mehr und nicht weniger als eine Entschuldigung des Mordes und der Mörder! Die ehrenwerten Rebatteure der B.Z. die dieses geschrieben, wagen es heute, sich zu Verteidigern von Karl und Rosa aufzuwerfen! Leichenhändler!

für die nächsten Tage hin ich unabhänglich. Pabst wird „vernommen“ und Wegmann und Kusch konnten sich nachher an dem Protokoll ergötzen. So wurde von Jorns der Volksgenossenschaft hintergangen und ausgeschaltet.

## „So kürzte alles auf mich ein!“

Jorns muß im weiteren Verlauf der teilweise dramatisch verlaufenden Verhandlung die Vernehmung des Jägers Trägers schildern. Dieser Träger stand zusammen mit dem Mörder Runge Posten vor dem Eden-Hotel. Jorns: Träger, rüde mit der Wahrheit nicht heraus. Verteidiger: Warum wurde Träger nicht sofort verhaftet? Es stand fest, daß dieser Träger den Mord mit Runge beiprochen hatte. Er hatte zum Beispiel zu Runge gesagt: „Sichere dein Gewehr, damit kein Schuß losgeht.“ Jorns: Dann hätten sie alle den Mund gehalten, wenn ich Träger verhaftet hätte. Vorliegender (einstimmend): ... dann wäre gar nichts herausgekommen (!).

Verteidiger: In der „Roten Fahne“, wo man keine Hilfsmittel hatte, da wußte man alles über die Tat und die Täter, da meldeten sich auch die Zeugen. Aber im Eden-Hotel, wo man alle kriminalistischen Hilfsmittel hatte, da bekam man selbstamerweise nichts heraus.

Verteidiger: Deswegen sind zum Beispiel die beiden Automobile, die zu den Werkzeugen gehörten, nicht sicher gestellt worden? Jorns: Ich ließ mir von Leutnant Dersch ein Gutachten erstatten. Es kürzte damals alles auf mich ein. Verteidiger: Konnten Sie nicht aus Telefon gehen und die Kriminalpolizei beauftragen, die beiden Autos sicherzustellen? Denn gerade das Auto, mit dem Karl Liebeschütz abtransportiert wurde war für die Ermittlung von größter Wichtigkeit. Um die angelegliche Panne zu begründen, ließ es erst die Kuppelung war gerissen, dann war das Kardangelant defekt und schließlich ließ es: Benzinmangel.

## Ein „objektiver“ Bericht an die Reichsregierung

Am 20. Januar wurde der Mörder, Oberleutnant Bogel, vernommen. Er sagte aus, daß er vor Rosa aus dem Hotel gekommen war, er hätte nicht gesehen, daß man Rosa niederstrecken ließ. Dabei hatten alle anderen Jungen übereinstimmend bestätigt, daß Bogel hierbei lauthell gelogen hatte, denn Bogel sah, wie Runge Rosa weinend über den Kopf schlug, denn Bogel sah, wie Runge gehoben wurde, und Bogel war es, der ihn ins Auto gehoben hatte. Bogel sagte, daß er in der Nähe der Treppe in der Vorhalle des Eden-Hotels im Landen Kopf lagte und dafür sorgte, daß der Leichnam im Landen wehrlos verblühte. Verteidiger: Herr Reichsanwalt, wehrlos war Jagen bekannt, aber in Ihrem Bericht an die Reichsregierung haben Sie Bogel als durchwegs glaubwürdig hingestellt.

Jorns: Das kann ich nicht mehr sagen. Verteidiger: In Ihrem Bericht an die Reichsregierung steht sogar eine positive Unwahrheit. Sie haben gelügend behauptet, daß Bogel hierbei lauthell gelogen hatte, denn Bogel sah, wie Runge Rosa weinend über den Kopf schlug, denn Bogel sah, wie Runge gehoben wurde, und Bogel war es, der ihn ins Auto gehoben hatte. In Wirklichkeit aber hat gelogen: Die Leiche schwimmt schon.“ So sah der letzte der Posten zu mir, die Leiche schwimmt schon.“ So sah der Bericht des Herrn Jorns an die Reichsregierung aus.

Landsberg wird vernommen. Landsberg: Wir glauben, daß das Gericht die Untersuchung objektiver führen würde. Am 12. Februar las ich die „Rote Fahne“ mit den Enthüllungen über den Mord. Ich las, daß die Entdeckung der Garderegiments-Schützenbrigade, die aber nur die Anklagen der „Roten Fahne“ bestätigte. So bestellte ich den Kriegsgerichtsrat Jorns am 19. Februar nach Weimar zur Vernehmung über die Untersuchung. Bei dieser Vernehmung schloß Jorns offensichtlich nicht wohl.

Verteidiger: Hat Jorns Ihnen etwas erzählt über die am Vortage, also am 18. Januar, stattgefundenen Vernehmung des Leutnants Kämpfe, der auslieferte, wie Bogel und weitere fünf Mann mit der Leiche Rosa Luxemburgs ankamen, wie sie an der Corneliusschleife über den Rhein gingen und die Leiche ins Wasser warfen? Hier am 18. Januar, bei der Vernehmung dieses Leutnants Kämpfe, wurde nämlich das Märchen dieses Leutnants Kämpfe, die Leiche hätten ihm die Leiche Rosa Luxemburgs, gründlich zerstückt. Landsberg: Nein. Verteidiger: Aber nach dieser Aussage des Leutnants Kämpfe hat Jorns die Ausstellung eines Befehls gegen Bogel abgelehnt, vielmehr sagte er zu mir, der gefangen hatte, daß sich die Balken bogen, er solle nicht mit den beiden Chauffeuren sprechen! Staatsanwalt: Hatten Sie bei der Unterredung etwas unternommen, um eine bessere Führung der Untersuchung zu erreichen? Landsberg: Ich habe nichts unternommen.

Jorns: Bei der Vernehmung waren dabei: Landsberg, Kusch, Heine. Verteidiger: Warde über die Lage Bericht erstattet? Jorns: Ich weiß nicht. Verteidiger: Wurde über den Bericht der „Roten Fahne“ gesprochen? Jorns: Ich weiß nicht. Verteidiger: Hat Herr Landsberg einen bestürzten Eindruck gemacht? Jorns: Ich weiß nicht. Verteidiger: Haben Sie Direktiven erhalten? Jorns: Landsberg sagte zu mir, versuchen Sie es doch mal mit folgender Methode: Sie sagen zu den Verdächtigen: „Den Kopf kostet es ja nicht!“, vielleicht kriegen Sie dann aus ihnen etwas heraus. Heiligens hat sich unsere Unterhaltung in einer netten und ganz angenehmen Konversation abgespielt.

Verteidiger: Herr Reichsanwalt, Sie sagten vorhin, was Sie dem Gerichtsherrn vorschlugen, wurde erfüllt. Warum haben Sie am 18. Februar dem Gerichtsherrn nicht den Vor-



Marquard

schlag der sofortigen Verhaftung Bogels wegen Verdunkelungsgefahr gemacht? Warum geschah dies erst am 20. Februar? Staatsanwalt: Haben Sie dem Gerichtsherrn über diesen Fall noch am Abend Vortrag gehalten? Jorns: Nein, das hätte die Untersuchung gestört. General Hoffmann hat gesagt: Nichtsverbal ist gegen niemanden vor. Landsberg: Von diesen Dingen hat er uns in Weimar kein Sterbenswort gesagt. Danach wurde die Verhandlung auf Sonnabend früh 9 Uhr vertagt.

## Keines Feuilleton

### Yehudi Menuhin — der amerikanische Mozart

Hilfsgang Unander Mozart erregte bereits im Alter von sieben Jahren als Orgel-, Klavier-, Violinist und Komponist auf Kunstkreisen in München, Wien, Paris, London, Holland Bewunderung. Das Genie eilt der historischen Entwicklung ideologisch oft um Jahrhunderte voraus. Mitunter zeigt sich schon im jungen Kindesalter deutlich die Spur des Künstlers. Yehudi Menuhin, der zwölfjährige Geiger ist ein lebender Beweis dafür. Dieser Knabe nimmt es mit den besten Geigern der Welt auf. Aber das ist nur das eine. Das ist nur das „Wunderbare“. Was hinterher zu unendlicher Empfindung ist, daß dieses Kind nichts an sich hat von Wunderknaben. Mens sana in corpore sano! Ein geistiger Geist in einem gesunden Körper. Vor diesem kleinen, zerben Katabar verlangen alle physikalischen Theorien. Die Natur magte hier Logik! In voll, ohne eine Spur von Extrem. Man sollte die überne Bezeichnung „Wunder“ knabe heheite lassen. Wer, man? Die Bourgeoisie? Der amerikanische Dokarmensch etwa? Nein, die werden sich, ein schlimmeres Los als die Dürftigkeit in der Hilfsgang leute, auf diesen Knaben stützen wie auf eine willkommene Beute. Noch wo sie leichtst begehrt die 100prozentige amerikanische Mentalität ein Verbrechen. Die weltlichen Gelehrten und Künstler Amerikas sind nur Quasi-Amerikaner. Yehudi Menuhin zum Beispiel ist leinischer Abstammung. Bienensticht hierin eine der Wurzel, aus denen das musikalische „Wunder“ erwuchs. Im übrigen deutet das Wort: Inspiration an, was sich in Menuhin vollzieht. „Göttlicher Funke“ lassen natürlich veranlagte „Geistes“, weil sie heute noch nicht alle Naturgesetze aufgehebt sind. Um ein Naturgesetz aber handelt es sich auch hier. Die blühende Natur des Knaben Yehudi weiß jeden Gedanken an Anstößliches, (und dies soll ja wohl das „Wunder“ sein) zurück. So auch, wie er die Geige handhabt, wie er sich tonisch-künstlich verbeugt.

Wir können nicht den Abend ausführlich besprechen, zumal er ja wie alles Schöne ausschließlich Brillog reicher Leute war. Wir können es und wollen es nicht. In zwei und einer halben Stunde folgten Standardwerke der Violinliteratur aufeinander. Bach, Beethoven und Brahms. Bach wurde lauter und klar heruntergespielt. Die berühmte Bach'sche Kontrapunkt wurde wie mit der Nadel nachgeschlagen. Freilich findet man hier noch, es mit einem der mancherlei Virtuosen in D-Dur. Und selbst dies verinobte, blasierete, milde, leistungsgierige Kunstpublikum wurde tief betroffen von der verzehrenden Mithelofenheit mit denen die eingeleiteten Kadenz gemelirt wurden, von der Inspiration, die das Kind erstritten hatte. Die Raffigkeit des Brahms'schen Bivoco im D-Dur-Konzert legte Zeugnis ab von der unerhörten Spanntheit des Knaben. — Hier haben Eltern, Gelehrer, Pädagogen

und Lehrer eine große Aufgabe. Rämlich bemüht zu sein, daß nicht die Gleichheit, die Gleichheit, die Profigier, der Kellamerummel, das smarte Postaramerikanertum, der Egoismus den Knaben infizieren. Wüßte man, daß in Yehudi der Charakter Caplins leben wird, dann wüßte man auch, daß er nicht ein Phänomen der Bourgeoisie bleiben kann, sondern ein Geiger der Menschheit werden muß. Das Kind Yehudi sollte nicht Genüge haben, eingepannt zu sein in den goldenen Wagen der Bourgeoisie.

Kurt Kluge spielte Liszt, Chopin, Bocquet und Scriabine. Dieser noch junge Pianist verfügt über ausgezeichnetes technisches Können, dem zuliebe auch manche Belanglosigkeit in das Programm gelangt ist. Sehr gut fühlte er sich in die Reichheit der Chopin'schen „Sonate E-Moll“ ein. Die Uebergänge von Piano zu Forte gab er noch zu schroff. Kluge scheint überhaupt das Forte zu lieben; dies fiel besonders in Liszt's „Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H“ auf. Der Vortrag von Liszt's „Mephistowalzer“ war eine technische Leistung, leider fehlte auch hier noch die nötige geistige Vertiefung des Vortrages. — Trotz allem eine beachtliche Leistung eines entwicklungs-fähigen Musikers. G. F.

## Im Westen — nichts Neues!

### Der Douaumont lebt

Paris, 5. April. Mehrere Gymnasialisten aus Pisse und Louvoing, die, unter Führung eines Geistlichen, die Schlachtfelder von Douaumont besuchten, wurden von einer explodierenden Granate überrascht. Der Geistliche und einer der Schüler wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Schüler sind schwer verletzt worden.

Im Westen — nichts Neues! Denn daß Waffen ihre Schüler auf Schlachtfelder führten, war noch stets der Fall. Seltener freilich übten sie dafür — Douaumont — erlebte unlängst seine Wiedergeburt in der „Kamodie“. Immer noch nicht schweigt er. Neues Douaumont bereitet sich vielmehr vor.

## Klabund X P 3 Staatstheater

X P 3, das „berühmte“ Spiel zu dreien. Ein alter Dreh. Der Autor Klabund, das hümmliche, hochbegabte Talent, zu früh gestorben auch für das Proletariat, das aus des fortgeschrittenen Bürgers Händen manches verwerten konnte. Klabund ist auch hier mutig, offen und ehrlich gewesen. Er erkannte die Fäulnis, den Schmutz, den Moder in der bürgerlichen Welt. Er sah mit der geistigen Schärfe die vielen Schwandlitteraristen zu eigen ist, aus dem gläsernen Jauerberg seiner Diktatorien hinaus auf die korrupte Bürgerwelt. Er sah sie oft als ein Leichenhaushaus. Schade, daß er seinen Appell immer wieder an die Leiden, die dieses Schauspiel, daß die sogenannte „Bessere“ Welt bedeuten will, bedarfieren, daß er seinen Appell an den Bourgeois richtete. Er, Klabund kam und sah, aber er sagte nicht. Ihm sahite die Schulung des Revolutionärs. Er

war ein Rebell ... und das allzu oft in Glacéhandschuhen. — Das Spiel war ein Erfolg für Regie und Darsteller. Wir werden es noch besprechen. obo.

## Auf die Mensur! Gebunden! Fertig! Los!

„Damals in Jene — —“  
Kleinbürger —  
hens —  
raufen —  
laufen —  
pumpen —  
lumpen —  
sogenannte gute, alte Zeit —  
Herz —  
auf Schmerz —  
ein bißchen Leib —  
gehört bekanntlich zur berühmten Erstzeit!  
Die Studenten,  
warme und auch kalte Enten,  
ach und Gänse  
die uns ziemlich „dämlich“ tören —  
Lachen,  
Weinen,  
helle Wiße  
ob dem Lauber  
Deutschland über alles Jauber — (11)  
spärlische Gedankenblitze.  
Ate lang wie Ochsenarme,  
im Dröcker viel Gelärme,  
alle Bier- und Fuchsherrlichkeit!  
Doch der weißliche Domela  
ist ein konstruktive Fehle,  
weil die Mädchen  
aus dem Städtchen  
Jene noch nicht so gekheit  
wie die Laib  
von heit.

Der Verfasser von „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ und ein paar andere Herzen haben diesen Wandwurm aufgewickelt. Hell, Waterkradt, Edith Röwer, Charlie Brod, Missi Weikmann waren tollkühn bemüht. Viel war an Kostümen und hübschen Dekorationsgäuber gemeldet worden. Die Centraltheaterdirektion hat den Dresdener Darbietungen auf höherem Niveau versprochen. Warum diese Ausflüge in das Gebiet plattlicher Fiederung? Wir wissen, daß diese Direktion die Fähigkeit hat, Fiederes zu bringen. Proletarier lehnen solchen „Koloros“ ab! Dies Studentenfutter sollen Kleinbürger und Bourgeois treffen. Wir bedanken uns dafür. di.



## Ämtliche Bekanntmachungen

Niedersedlitz

1. Nachtrag zur Sparfälligenordnung der Gemeinde Niedersedlitz.  
Die Sparfälligenordnung wird wie folgt geändert:

§ 11 Absatz 1) erhält folgende Fassung:  
„Im Anfang von Oktober ist für jede Wohnung gegen  
einen Betrag von 10 Pfennig ein Sparfälligenbuch zu  
entwerfen.“

§ 12 Absatz 1) wird geändert:

„a) Demjenigen, welcher (Kontostatistik) nach den für die  
Kontostatistik geltenden Vorschriften (S. 10 des Statutenbuches  
vom 20. März 1924) die Sparfälligenbücher der Sparfälligen  
entwerfen, werden die Gebühren für die Sparfälligenbücher und  
den Inhalt der Sparfälligenbücher der Gemeinde Niedersedlitz  
öffentlich-rechtlich zugesprochen.“

§ 22 Absatz 1) erhält folgende Fassung:  
„Sparfälligenbücher über 50 000 RM dürfen nur besessen werden,  
wenn der Besitzer des Sparfälligenbuches über den  
Bestand der Sparfälligenbücher der Gemeinde Niedersedlitz  
den Besizer des Sparfälligenbuches über den Bestand der Sparfälligen  
Bücher des Bundes bescheinigt.“

§ 27 Absatz 1 Satz 1 erhält folgende Fassung, wobei an Stelle  
des Wortes ein Komma gesetzt wird:  
„Die nach den Vorschriften der §§ 20-22 anzulegen ist.“

Dieser Nachtrag tritt nach Genehmigung durch das  
Ministerium des Innern mit seiner Bekanntmachung in Kraft.  
Niedersedlitz, am 12. März 1929.

Der Gemeinderat,  
(ges.) Müller, Bürgermeister

Genehmigt:  
Ministerium des Innern,  
Am 12. März 1929.

(ges.) Dr. K. W. Schmidt

Besonderes Nachtrag wird hiermit öffentlich bekannt  
gemacht und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß dieselbe auch  
im Rathaus der Gemeinde Niedersedlitz ausliegt.

Niedersedlitz, am 16. April 1929.  
Der Gemeinderat.

— Seidenau —  
Straßenperrung

Wegen Verengung wird die Straße in der Zeit vom  
17. bis zum 22. April 1929 in beiden Richtungen gesperrt.  
Seidenau, am 17. April 1929.  
Der Stadtrat.

— Ottenhof-Striela —

Der am 15. 1. 1929 erteilte Bescheid über die  
Anlage einer Straße in Ottenhof-Striela ist mit dem  
15. 4. 1929 in Kraft getreten. Nach Ablauf dieser Zeit  
ist die Anlage der Straße zu beenden.

Ottenhof-Striela, den 19. April 1929.

**Möbel-Scheinert**  
Das Haus der guten Qualität!  
Das Haus der soliden Preise!  
Das Haus der eigenen Fabrikate!

**Verkauf:** Dresden-A., Grunac Str. 18  
Sonnevit, Hauptstraße 31

Zahlungserleichterung! Bahn-Kassenzettel! Lieferung bei Haus!

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen,  
dessen Inserate in unserer Zeitung lauten!

**CURT Müller & Co.**  
TUCHHANDLUNG  
DRESDEN-NE, HAUPTSTR. 25, DIF. SOBWZ

**Strohkorn ist Vertrauenssache!**  
Kommt zu uns, wenn Lager und Sie werden nicht enttäuscht sein!

**Frauen- und Herren-  
Friseur-Salon**  
Waldstr. 87 (ehem.  
Niederstr.) am 12. April  
neueröffnet.

Wir bitten um auch keine  
Gästeliste zu unterstützen und  
zu empfehlen.

**Friseur Felix Schulte u. Frau**

**Sie sehen schlecht  
Optiker Pochert**  
Fachgeschäft im Brien  
**Freital-Poitschappel**

**Tambour-  
Kaffee-Rösterei**  
G. m. b. H.  
Dresden-A., Marienstr. 16

*Illustrierte  
Geschichte  
der  
Deutschen  
Revolution*

**HERMANN FRSCHMANN**

**Molkerei Meißen**  
G. m. b. H.

Sämtliche Molkereiprodukte  
in frischer und bester Qualität sowie  
**Eiscrem**

Im- und Export- und Eskimo-  
Eis-Schollen

Belieferung sämtlicher  
Konsumvereins-Verkaufsstellen

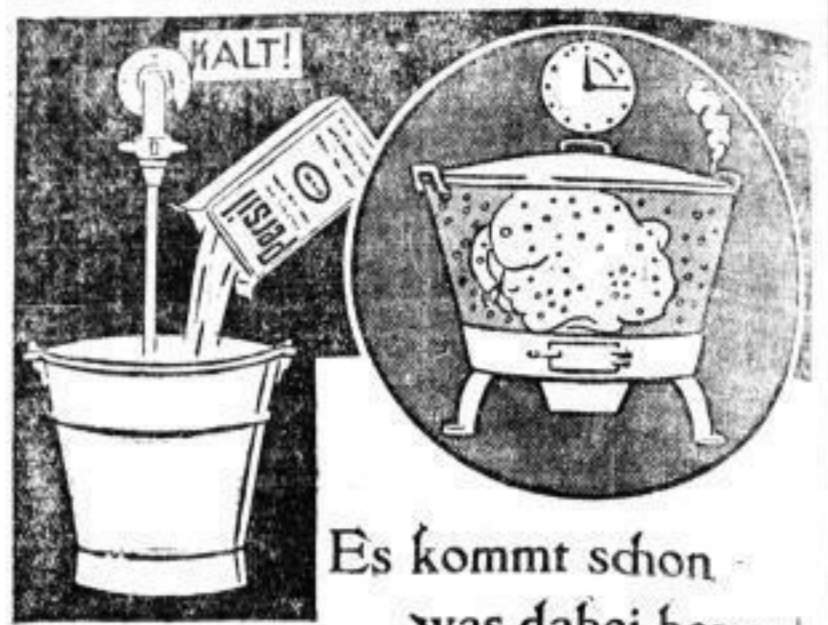
**Weißer Taube**  
beliebte Einzelstelle an der Straße  
Pirna-Löhnen / Gesellschaftsraum  
für Vereine bestens empfohlen

**W. Leubner und Frau**

**Gasthaus Oberpost**  
Sonntag  
21. April  
**Schlachtfest**  
Es laßt sich nicht  
bestenfalls Matrosen und Frau

**Grauer Storch / Mockethal**  
Herrlicher Ausflugsort!  
Angebotener Familienaufenthalt

**Jeden Sonntag vornehmer Ball**  
Besitzer **Ernst Neumann**



**Es kommt schon  
was dabei heraus!**

Auf jeden Fall sparen Sie manchen  
Groschen, wenn Sie Persil in der  
richtigen Menge nehmen, kalt auflösen  
und die Wäsche nur einmal kurz  
kochen. Auf je 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser  
kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch  
Persil!

**Persil bleibt Persil**

**Hermann Wehle & Co.**  
Niedersedlitz • Ruf 926

Pa. Brikette, Braun- und Steinkohlen • Koks  
Holz • Torf- und Streu • Baumaterialien  
Möbeltransport

**ANZEIGEN**  
haben den besten Erfolg in der  
**ARBEITERSTIMME**

**Alles freut sich auf den Pfingstauszug!**

Und jeder Leser der Arbeiterstimme weiß schon, wohin es geht! Denn er  
berücksichtigt die Ausflugslokale, die ihn durch die Zeitungsanzeige in  
der werbestarken Arbeiterstimme einladen, die mit der aufmerksamsten  
Behandlung des Gastes schon in dessen eigener Häuslichkeit beginnen

**Wegen vollständiger Auflösung  
unserer Abteilung**

**Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion**  
beginnt am 22. April, 9 Uhr, unser

**großer Räumungs-Ausverkauf**

Folgende Artikel werden **teilweise bis zur Hälfte** des früheren Wertes verkauft:

<b>Herren-Anzüge</b>	<b>Herren-Mäntel</b>	<b>Herren-Hosen</b>	<b>Windjacken</b>	<b>Gummi-Mäntel</b>
<b>Burschen-Anzüge</b>	<b>Burschen-Mäntel</b>	<b>Burschen-Hosen</b>	<b>Leinenjacken</b>	<b>Loden-Mäntel</b>
<b>Knaben-Anzüge</b>	<b>Knaben-Mäntel</b>	<b>Knaben-Hosen</b>	<b>Lüsterjacken</b>	<b>Sporthosen</b>
<b>Winter-Ülster</b>	<b>Winter-Paletots</b>	<b>Schlosser-Anzüge</b>	<b>Motor-Anzüge</b>	<b>Lodenjoppen</b>

**Birnberg & Co., Scheffelstr. 17**







...vor allem -  
neue Schuhe für das Frühjahr  
von

**Neustadt**  
GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS

**Kohlenhandlung**  
**Georg Groß**  
Kloetzsche, Hauptstraße 11

**Zigarrenhaus Hirsch**  
Radeberg, Röderstraße 15  
billigste Bezugsquelle für  
Tabakwaren

**Fleischerei Alfred Dutschke**  
Radeberg, Bahnhofstraße 14

**Schuhreparaturwerkstatt**  
empfehlen sich der Arbeiterschaft, Spez. Umarm-  
Beschuhung - Radeberg, Kathenstraße 1

**Brot- u. Weißbäckerei**  
**Hugo Lehmann** Lockwitz -  
Nickern 44

**Garten- und Feldsämereien**  
landwirtschaftl. Eisenwaren  
empfehlen billigst

**Edm. Max Zimmermann**  
Niedersedlitz

**H. Fischer u. Wurstwaren täglich frisch**  
**Oskar Richter**  
Niederwitz, Ködowitzer Straße 7

**Walter Kunze**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Heidenau, Güterbahnhofstraße 56, Ruf 438

**Kurt Marachner, Lichtenhain Nr. 14b**

**Bäckerei und Konditorei**  
**MARTIN HOLFERT**  
Ober-Schottwitz, Friedensmühle

**Fahr-, Motorrad-, Nähmaschinen-,  
Grammophon-Handlung, sowie  
Reparaturwerkstatt**

**Allrad Schuhmann, Birkwitz 39c**

**Motorräder, Fahrrad-, Näh-  
maschinen,  
Benzin und Öle**  
bei leichtester Lizenzierung  
empfehlen

**Max Fleißland**  
Dresden-Leuben  
Pinner LA-Straße 131

**Brot-, Weiß- und  
Feinbäckerei**  
**Bruno Hörrich**  
empfehlen sich der Arbeit-  
erschaft  
Leuben Pinner LA-Straße 136

**Chr. Roscher**  
Kolonialwaren  
Feinkosthandlung  
Zschachwitz, Peterswalder  
Leinstraße / Elektrizität  
für Arbeiter - 5%, Rabatt

**Einen Anzug  
oder Mantel  
umsonst**  
kann ich nicht anfertigen,  
aber für 39 und 45 RM  
Stoff von mir für 65 bis  
120 RM - Garantie für  
tauglichen Sitz und gute  
Verarbeitung

**Rudolf  
Hamersky**  
Feine Maßschneiderei  
**Zschachwitz**  
Peterswalder Lein-Str. 133

**Karl Schachtitz**  
**Heidenau**  
Güterbahnhofstraße 41

**Fahrräder  
Nähmaschinen  
Sprechapparate  
Schallplatten**  
neueste Aufnahmen  
Reparaturen  
Teilzahlung gestattet

**Schokoladen  
u. Backwaren**  
empfehlen  
Selma Trösch, Heidenau  
Kathenstraße 4

**H. Fleisch- und  
Wurstwaren**  
**Paul Schneider**  
Heidenau, Bismarckstr. 14

**Kolonial-  
waren**  
Eig. Hauswirtschaftl.  
**Adolf Grahl**  
Niedersedlitz  
Wilhelmsstraße 16

**Zentral-Drogerie  
Photohaus**  
Inhaber:  
**Dr. Weibrenner**  
Niedersedlitz

**L. Fischer**  
Feinkost  
Lebensmittel  
Heidenau-N.,  
Oüberbahnhofstr. 16  
Telephon 706

Stets das Neueste in  
**Schuhwaren**

finden Sie im  
**Schuhhaus**  
**Scheibitz**  
Heidenau, Bismarckstr. 17

**Schokoladen  
u. Backwaren**  
empfehlen  
Selma Trösch, Heidenau  
Kathenstraße 4

**H. Fleisch- und  
Wurstwaren**  
**Paul Schneider**  
Heidenau, Bismarckstr. 14

# Der Mantel

den Sie suchen:

Modern in Stoff und Ausführung  
Praktisch und dankbar im Tragen  
Ungewöhnlich niedrig im Preis

**Praktischer Mantel** 5<sup>90</sup>  
aus hellen, kräftigen Zwirnstoff, flotte, jugendliche  
Form mit Gürtel und eingelegter Rückenfalte....

**Wetterfester Mantel** 9<sup>75</sup>  
aus sand imprägnierter Kunstseide, aparte, klein-  
karierte Dessins, in jugendlicher, kleidsamer Aus-  
führung mit Gürtel.....

**Extrawetter Mantel** 12<sup>75</sup>  
aus kräftigem Zwirnstoff, in mittelhell, dezent  
karierten Dessins, moderne, kleidsame Aus-  
führung, für starke Damen.....

**Herrenstoff-Mantel** 19<sup>75</sup>  
dezent gemusterte Frühjahrsstoffe in Herren-  
grün, flotte, zweifelhafte Form mit Rückenfalte u.  
Halbgürtel, ganz auf kunstl. Damast getüchelt

**Übergangsmantel** 26<sup>50</sup>  
aus vorzüglichem, reinwollenen Modestoffen,  
vornehme, in englischer Art gearbeitete Stoffe,  
ganz auf kunstseidene Serge getüchelt....

**Eleganter Mantel** 27<sup>50</sup>  
aus dunkelblauen, reinwollenen Schaffensrips,  
vornehme, hochmod. Verarbeitung mit Biesen  
u. Falten garn., auch für starke Damen vorrätig

**Frühjahrs-Kostüm** 19<sup>75</sup>  
aus hellen Modestoffen oder aus frischen  
Stoffen in Herrenart, locke mit Biesen garniert  
und vollständig getüchelt.....

**Frühjahrs-Kostüm** 29<sup>00</sup>  
aus hocheleg., reinwoll. Rips in dunkelblau  
od. feinen Frühjahrsstoffen, eleg. Verarb. m. ein-  
geleg. Rückenfalte u. Biesen, gr. Weite vorrät.

Wettinerstr. 3/5  
**Ludwig Bach & Co**  
Oschatzerstr. 16/18

## SIE VERSÄUMEN DEN ANSCHLUSS

wenn Sie uns nicht noch heute besuchen

Telefunken, Blaupunkt, Löwe, Schaub, Nora, Reico, Detene

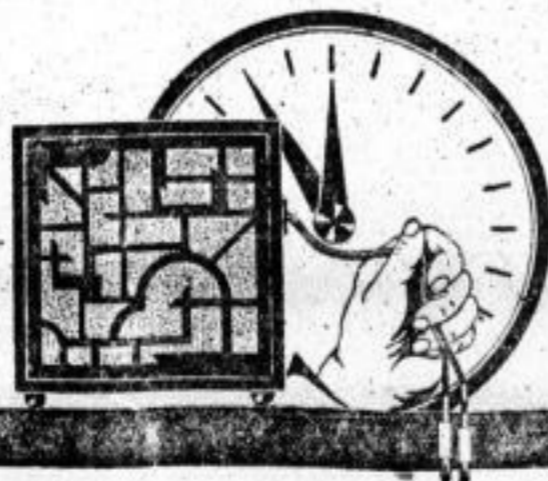
Da wir alle Marken von Ruf führen, können wir Sie unparteiisch beraten  
Verlangen Sie kostenlos Vertreterbesuch oder Prospektbogen

Anerkannt größtes Radio- und Sprechmaschinen-Spezialhaus Deutschlands. Engros - Detail

Berlin  
Dresden  
Hamburg  
Mannheim  
Brandenburg

**D. Funk**

Am See 56, I. Berlin  
Dresden  
Hamburg  
Mannheim  
Brandenburg



**Hutblumen** kauft man  
bei  
**HESSE**  
Scheffelstraße 12, P. 1 - 4. Etage  
Kleine Blüten von Samt bis 50 Pf., Rosen 1, 2, 3 Mk.  
Eck & Reber..... 16 Stück 1, 2, 3 Mk.

**Möbelhaus**  
**Richard Schmieder**  
empfehlen seine große Auswahl in  
**Möbel**  
aller Art

Hauptgeschäft: Bünaustraße 46  
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25  
Schillingstraße 2

Alle Posten  
**Farben, Lacke, Pinsel**

kaulen Sie preiswert in der  
**Brüder-Drogerie, Dresden-A.**  
Große Brüdergasse 16

**Kolonialwaren**  
und eigene Hauswirtschaftl.  
**Arthur Künzelmann**  
Johann-Meyer-Straße 16

**Leder** in Kerntafeln und Ausschnitt,  
alle Werkzeuge für Schuh-  
reparatur, Arbeits- u. Füllreifen, Gummiab-  
sätze, Einlegesohlen, Schnursenkel, Schuh-  
putz- u. Härtemittel u. v. a. Artikel empfehlen  
Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung  
Auguster Ecke Jakobstraße

**Karl Nohle**  
Herren- und Damenfriseur  
Dresden-Striesen  
Wiltenberger Straße 92

Kolonialwaren • Delikatessen • Spirituosen  
**OTTO RICHTER**  
Dresden-Striesen, Voglerstraße 40

**+ Dornblüth-Drogerie +**  
Farben • Lacke • Pinsel • Photos  
Weine • Spirituosen  
Dornblüthstraße 21, Ecke Augustburger Straße

**Fahrräder-Reparaturwerkstatt**  
**J. Kubis, Dresden-Striesen**  
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

**Möbel-Lager**  
Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Farberei und chemische Reinigung  
**KARL OPPZ**  
Dr.-Loeschwitz, Gewehrstr. 48, r. u. r. Am Dr. 37059  
Dresden-Leuben, Stephansstraße 50

**Herren- und Damen-Frisierarbeiten**  
Parfümerien  
Spezialität: Dubikoppliege  
**Paul Hermann**  
Dresden-Altbritz, Pinner Landstraße 19

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
H. Eierschecke und Kaiserbröt  
**Oskar Wolfram** Dresden - Striesch,  
Am Uranfeld 3











# Wirtschaftswoche

Eine Woche stellen wir uns großen Speziallager der umsichtigen Hausfrau zur Verfügung. Besonderer Vorbereitungen sind von uns getroffen worden, um alles heranzuschaffen, was zur Ergänzung oder Neuanschaffung des Hausrats benötigt wird. Jede kluge Hausfrau wird diese Kauftage voll ausnützen.

Emaille Aluminium Wirtschaft Artikel Porzellan Glas Handarbeiten Seife Papier

 <p>Emaillierte Wanne grau, oval Durchmess. ca. 45cm. <b>M. 2.95</b></p>	 <p>Aluminium Wasserkessel mit selbsttätiger Signalpfeife. <b>M. 1.95</b></p>	 <p>Ärmel-Plättchen gepolstert. <b>M. 0.50</b></p>	 <p>Pressglas Schüssel viereckig mit mahlerten Früchten. <b>M. 1.75</b></p>	 <p>Decke, Haustuch mit waschecht Garn gekurb. <b>M. 1.50</b></p>	 <p>Dognas Blumen-seife 1 Karton 3 Stck. <b>M. 0.95</b></p>	 <p>100 Servietten ge-zack m. gemustert. <b>M. 0.95</b></p>
 <p>Emaillierte Mülleimer grau mit Deckel u. Schrift. <b>M. 1.95</b></p>	 <p>Aluminium Maschinentöpfe im Ausguss 4 Stck im Satz. <b>M. 3.50</b></p>	 <p>Waschbrett mit normaler Zinkeinlage. <b>M. 1.10</b></p>	 <p>Porzellan Speiseservice 25 teilig mit verschiedenen Blumen-Dekoren. <b>M. 16.50</b></p>	 <p>Pressglas Zuckerschale mit Fuß in moderner Pressung. <b>M. 0.50</b></p>	 <p>Lavendelseife gut parfümiert ca. 925gr Stck. <b>M. 0.35</b></p>	 <p>100 Servietten weiß ge-zack 37x37. <b>M. 0.50</b></p>
 <p>Emaillierte Schmortöpfe grau 5 Stck im Satz. <b>M. 4.25</b></p>	 <p>Deha Backform Aluminium, das Ideal der Hausfrau. <b>M. 6.80</b></p>	 <p>Posernu Wollwischer mit Stiel u. Politur. <b>M. 2.75</b></p>	 <p>Pressglas Kuchen-teller Durchmesser 27cm. <b>M. 0.95</b></p>	 <p>Bleikristall Kornport-Teller 15cm Durchmesser, moderner Schliff. <b>M. 2.65</b></p>	 <p>Fichtenadelseife Celophonbeutel m. 3 Stck, m. Fichtenadelduft. <b>M. 0.65</b></p>	 <p>150 Servietten einfarbig, in 3 Farben sortiert 37x37. <b>M. 0.95</b></p>
 <p>Emaillierte Maschinentöpfe grau 6 Stck im Satz. <b>M. 3.90</b></p>	 <p>Aluminium Kaffeekanne mit Holzgriff. <b>M. 2.95</b></p>	 <p>Strengut-Blumenvase mit Landschaft 25cm. <b>M. 0.95</b></p>	 <p>Bleikristall Traubenspüler moderner Maltschliff. <b>M. 6.75</b></p>	 <p>Garnitur, Sonnenblume a. Oreas gezeichnet 30rund 130. <b>M. 3.50</b></p>	 <p>Wachs Kernseife sparsam im Gebrauch 1 Block ca. 500gr. <b>M. 0.55</b></p>	 <p>Sortiment Tortendecken, 18 Stck in Größen sortiert. <b>M. 0.50</b></p>
 <p>Emaillierte Eimer grau ca. 9cm Durchmesser. <b>M. 0.75</b></p>	 <p>Aluminium Kaffeefilter Original Melitta. <b>M. 1.25</b></p>	 <p>Porzellan-Kaffeeteller mit Kinderbildern 6 Stck. <b>M. 1.-</b></p>	 <p>Kokes-Dose oval mit vernickeltem Deckel u. Griff. <b>M. 2.75</b></p>	 <p>Kuchengarn ge-z. 5rig Oberhandtuch, Tischw.-Schoner, L.-Schoner, Topplappent. <b>M. 4.80</b></p>	 <p>Seifenpulver Henkel 1/2 Paket. <b>M. 8.45</b></p>	 <p>3 Rollen Butterbrot-papier je 100 Blatt in Faltschachtel. <b>M. 0.95</b></p>
 <p>Emaillierte Nachtschüssel weiß. <b>M. 0.-</b></p>	 <p>Strengut-Waschservice Steilig mit modernem Kanten-Dekor. <b>M. 2.95</b></p>	 <p>Porzellan-Kaffeeteller mit Kinderbildern 6 Stck. <b>M. 1.-</b></p>	 <p>Satz Ascher mit vier verschiedenfarbigen Einsätzen. <b>M. 2.75</b></p>	 <p>Filzdecke 90rund 4.90 150rund 16.50 190rund 24.50 Büffeld. <b>M. 1.-</b></p>	 <p>Seifenpulver Kern seifenschnitzel 1 Pfund Paket. <b>M. 0.95</b></p>	 <p>9 Rollen Toilette-papier Krepp. <b>M. 0.95</b></p>

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster Altmarkt und Schreibergasse  
Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto od. ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten. Unsere Versandabteilung erledigt für auswärtige Wohnende alle Bestellungen.

# GRÜNER AM ALTMARKT



# Der arme Teufel

## aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

Sonabendausgabe der Arbeiterstimme für die Oberlausitz  
 Bittau, den 20. April 1929  
 Nummer 92

## Die SPD würgt Kinderspeisung ab!

Antwortet auf diesen neuen Schandfleck durch die Wahl der Liste 5!

### Beschluß der Reichsregierung: Statt 5 Millionen für Kinder 100 Millionen an Großagrarien!

Berlin, 19. April. (Eig. Bericht.)  
 Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte am Mittwoch und Donnerstag den Haushalt für Ernährung und Landwirtschaft. Die Kommunisten hatten den Antrag eingebracht, 5 Millionen für Kinderspeisungen in den Etat einzusetzen. Zu diesem Antrag sprach für die kommunistische Fraktion Genosse Hoernle, der wirkungsvoll die Notwendigkeit der erhöhten Kinderspeisung begründete. Nach Schluß der Rede des Genossen Hoernle fragte der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der Sozialdemokrat Heilmann: „Wünscht sonst noch jemand das Wort?“ Da rief Genosse Stoeder der Sozialdemokratin Frau Wurm zu: „Das Wort hat Frau Abgeordnete Wurm.“

Frau Wurm und die übrigen Sozialdemokraten hielten sich in eisiges Schweigen. Der Sozialdemokrat Heilmann ließ abstimmen, und das Resultat war:

Der kommunistische Antrag wurde von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen abgelehnt. Folgende Sozialdemokraten schauten sich nicht, gegen den Antrag zu stimmen, den sie mit als Grundlage für ihren Wahlkampf gegen das Zentrum benutzten: Breitscheid, Wulf Schröder, Herr, Kufhäuser, Frau Wurm, Schmidt-Kapenitz, Heilmann, Moses, Stücken und Seppel. Nach der Abstimmung stimmten die bürgerlichen Abgeordneten ein förmliches Geschrei an. Mit Recht, denn in dieser Situation mußten sie alle daran denken, wie die Sozialdemokraten im Wahlkampf in allen Städten und Dörfern, auf Plätzen und Möbelwagen ihre Reden durch die Straße führten: „Anstatt Panzerkreuzer — Kinderspeisung!“

An der gleichen Sitzung des Haushaltsausschusses legte der Koalitionskollege Herr Müller, Reichsernährungsminister Dietrich, einen 5-Jahresplan für die Landwirtschaft vor, durch den noch mal 100 Millionen in Jahresraten von rund 20 Millionen verpulvert werden, und zwar lediglich als Viebesgaben für die Junker. Bemerkenswert, daß sich bei dieser Gelegenheit Herr Dietrich bei den Landesherrn v. Schiele und v. Richthofen entschuldigte, daß er leider nicht mehr tun könne. Daß es der Regierung lediglich darauf ankommt, den Großagrarien zu helfen, beweist auch die Tatsache, daß alle kommunistischen Anträge zur Befreiung der Bauern von den kleinen Bauern abgelehnt wurden. Der Ernährungsetat der Herrmann-Müller-Regierung zeigt noch deutlicher als selbst der Etat des Bürgerblocks, daß die Regierung alles tut, um die Großproduzenten zu unterstützen, damit diese in der Lage sind, die arbeitenden Massen besser auszunutzen.

Man erinnert sich noch der Wahlparole der SPD: „Eure Kinder klagen euch an, wenn ihr den Panzerkreuzerpartei eure Stimme gebt. Wer gegen Panzerkreuzer ist, wählt SPD!“

### Ein neuer Trick der Regierungsozialisten

Keine Wehrdebatte im Reichstag vor dem Parteitag der SPD?  
 Berlin, 19. April. (Eig. Drahtmeldung.)  
 Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, sehen die Sozialdemokraten alles daran, um zu erreichen, daß die Aussprache über das Wehrministerium im Haushaltsausschuß des Reichstages nicht mehr vor dem SPD-Parteitag beginnt. Ob ihnen jedoch die Verhinderung dieser Aussprache gelingen wird, ist noch fraglich, da dies eine Verschleppung der Beratungen auch für die anderen Ministerien bedeuten würde. Tatsächlich ist bisher noch nicht in Erfahrung zu bringen, wann die Beratung des Reichswehretats im Ausschuss beginnen soll. Die „Linken“ Sozialdemokraten sind mit der Verschleppung selbstverständlich einverstanden, da es für sie dann leichter ist, auf dem Parteitag „radikale“ Töne zu reden und nachher dem Ausrichtungsetat Meuniers, dem auch die „Linken“ vor kurzem ausdrücklich ihr Vertrauen aussprachen, zuzustimmen. Man würde durch die Verschleppung ebenfalls einer Debatte über den Panzerkreuzer A und die Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aus dem Wege gehen.  
 Dieser schamhaften Taktik leihen die „linken“ „Dünen“ Sozialdemokraten! Gebt ihnen am 12. Mai die Antwort: Wählt Liste 5, kommunistische Postel!

So versprachen die Sozialdemokraten es vor dem 20. Mai, genau so, wie sie jetzt vor den Landtagswahlen zahllose Versprechungen machen. Aber die Panzerkreuzer werden unter Zustimmung der sozialdemokratischen Minister gebaut. Rechte und Linke Sozialdemokraten beschließen gemeinsam die Erhöhung des Zuderzollens, die Erhöhung des Maiszollens, die Drosselung der Einfuhr von billigem Fleisch. Die „linke“ Toni Sender war es, die zur Begründung der Zollserhöhung für Zuder und Mais vor-

geschoben worden war und diese Rolle übernommen hatte. Jede Stimme für die SPD erwies sich als eine Stimme für den Panzerkreuzerbau, für den Mundraub an den Kindern der werktätigen Bevölkerung, für den Raub der Unterstützung der Erwerbslosen. Zusammen mit den Bürgerblockparteien führen rechte und linke Sozialdemokraten unter Bruch aller Versprechungen und Zusicherungen — gegen gute Bezahlung — die Plünderung der werktätigen Massen zugunsten der Trusts und der Großgrundbesitzer durch.  
 Deswegen keine Stimme am 12. Mai den Wortbrechern, keine Stimme den Parteien des Bürgerblocks und der SPD!  
 Jeder Werktätige wählt am 12. Mai die kommunistische Partei Deutschlands: Liste 5!

### Machtlose Polizei bei Arbeiterdemonstration

Die Berliner Arbeiter erobern sich die Straßen

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtmeldung.)  
 Die Berliner Arbeiter lassen sich nicht die Straße nehmen, das beweisen die Kundgebungen der Reddinger und Neuföllner Proletarier gestern abend. Durch zahlreichere Straßen des Wedding bewegte sich ein großer Arbeiterzug, der aus den Häusern mit Begrüßungsrufen überschüttet wurde. Kaum bekam ihn die Schupo zu sehen, da flogen schon die Gummiknüppel. Als nun gar einige verwilderte Polizeielemente nach ihre Revolver zogen, um die Menschen wahllos niederzufallen, wurden ihnen die Schießseifen abgenommen und dadurch ein Blutbad verhindert.  
 In der Umgebung des Neuföllner Wasserturmes fanden sich gestern abend weit über 1000 Neuföllner Arbeiter zu einem

großen Nachkonzert zusammen, das die Musikkapelle mit dem Spiel der 3. Internationalen eröffnete. Ein Arbeiter sprach gegen das Jürgel-Verbot und proklamierte unter förmlichem Beifall die Freiheit der Straße am 1. Mai. In Norderkreuzen wachsend zogen die Versammelten, die schnell starken Zug bekamen, zur Bergstraße. Schon riefen Polizeiantas heran, deren Taten die Massen auseinanderzulagern versuchten, ohne verhindern zu können, daß sich die Arbeiter immer wieder zusammenschlossen und in Hochrufen auf die kommunistische Partei und die Maidemonstration ausbrachen.  
 Eine eindrucksvolle Demonstrationkundgebung veranstalteten vorgestern auch die Nichtenberger Arbeiter. Auch hier führte die Polizei Zusammenstöße herbei. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Die „Linken“ für die Koalition!

Mit skrupelloser Heuchelei entzweit sich die SPD-Presse über die Ablehnung des brandenburgischen Einheitsvorschlages durch die kommunistische Partei und sucht daraus zu „beweisen“, daß die Kommunisten in Sachsen „Wahlheiser der Koalition“ seien. Nunmehr veröffentlicht Sendewitz in der von den Linken herausgegebenen Zeitschrift „Klassenkampf“ einen Artikel: „Das Kampziel in Sachsen“, der zeigt, wohin der Kurs der sächsischen SPD geht. Vergeblich versucht Sendewitz in diesem Artikel das Bewusstsein zur Koalitionspolitik hinter einem Schwamm Scheinabstriche zu verbergen. Die man diesen Artikel genauer durch, so zeigt sich, daß hier einer der prominentesten „Linken“ sozialdemokratischen Führer die Koalition in Sachsen als das Kampziel der sozialdemokratischen Partei bezeichnet. Sendewitz schreibt in diesem Artikel:

„Die (die sächsischen Sozialdemokraten) sind gegen jede bedingungslose Regierungsbeteiligung und vertreten ganz allgemein die Auffassung, daß einzig und allein von dem, was durch die Übernahme der Regierung von den proletarischen Forderungen vermischt wird, die Stellungnahme zur Regierungsfrage abhängig ist.“

Hier wird offen ausgesprochen, daß die sächsischen Sozialdemokraten nur gegen jede bedingungslose Regierungsbeteiligung sind, daß sie also den bürgerlichen bestimmte Bedingungen stellen werden, unter denen sie bereit sind, mit ihnen gemeinsam den Arbeitern das Fell über die Ohren zu ziehen. Noch klarer diesen Gedanken auszuspochen, können die Linken freilich nicht wagen. Aber der Artikel von Sendewitz bildet bereits den Uebergang von der Scheinradikalen Oppositionsstellung der SPD vor der Landtagsauflösung zu jener Haltung, aus der heraus die Bildung der Koalition auch in Sachsen geschehen wird. Immerhin ist das Eingeständnis deutlich genug, um den Schwund der SPD-Presse zu entlarven.

Die Linken sind heute schon fest entschlossen, die Koalition mit den bürgerlichen einzugehen, und es ist darum ein aufgelegter Schwundel mit dem Geschrei: „Fakten den Dieb!“ die kommunistische Partei für diesen Verrat verantwortlich machen zu wollen.

Uebrigens handeln die Linken streng nach den Anweisungen, die ihnen der Parteivorstand sofort nach Auflösung des Landtages gegeben hat: keine Polemik mehr gegen die Koalitionspolitik, mindestens aber keine grundsätzliche Stellung dagegen! Langsame und geschickte Vorbereitung der Arbeiter auf die Koalitionspolitik nach den Wahlen. So war es kein Zufall, sondern eben die Folge dieser Anweisung, daß der Wahlauftrag der SPD in Sachsen kein Wort mehr gegen die Koalition enthält.

Aber auch auf Seiten der bürgerlichen Parteien laut man von der anderen Seite die Wunden zur Koalition. Der Vorschlag der Deutschnationalen auf Aufstellung einer einheitlichen Bürgerblockliste ist eben deshalb nicht angenommen

worden, weil das die Bildung der Koalition nach den Wahlen nur erschweren würde. Die Volkspartei hat sich lediglich zu einem gewissen Burgfrieden der bürgerlichen Parteien unter einer ganz allgemeinen Wahlparole bereitgefunden. Die Demokraten haben sogar das abgelehnt. Auch hier hält man schon jetzt die Türen für die sozialdemokratischen Koalitionspartner von morgen offen.

Jetzt aber steht die Frage klar. Mit wollen Segeln steuern die Linken nach den Anweisungen des Parteivorstandes auf die Koalition in Sachsen zu. Sie bestreiten damit die Feststellung des Aufrufs des Zentralkomitees der SPD zu den Sachsenwahlen:

„Die „linke“ Sozialdemokratie ist mit solchen Taten schon jetzt die beste Stütze der Koalitionspolitik im Reiche.“

Wer bei den Wahlen am 12. Mai der Sozialdemokratie keine Stimme gibt, der hilft mit, die gleiche verräterische Koalitionspolitik, wie sie die Herrmann Müller, Covering und Konsorten im Reiche durchzuführen, auch in Sachsen vorzubereiten. Nicht die Kommunisten, die als einzige den grundsätzlichen Kampf gegen die Koalitionspolitik, gegen die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind führen sondern

die Sozialdemokraten sind die Helfer der Koalition!  
 Für die klassenbewußte Arbeiterschaft Sachsen gibt es auf das Eingeständnis des „Linken“ Sendewitz nur eine einzige Antwort:  
 Wählt am 12. Mai die Liste 5 der kommunistischen Partei!

### Wie die „Linken“ ihre Anhänger belügen

Am 18. April hat die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag reißlos für die Gewerbesteuer der freien Berufe gestimmt.

In der Ausgabe vom 15. April schreibt der linkssozialdemokratische „Klassenkampf“ in einer Antwort auf eine Frage:

„S. S., Berlin. Wir sind nicht für die Gewerbesteuer der freien Berufe. Ihre Belästigungen wegen des „Bormärts“ Artikels in dieser Frage scheinen nicht berechtigt.“

Tags darauf stimmte man für die Gewerbesteuer. Woraus man sehen kann, daß ein echter „linker“ Sozialdemokrat nicht einmal solange Zeit braucht, wie ein sozialdemokratischer Reichstagsminister, um seine Versprechungen zu vergessen und das gegebene Wort zu brechen.

Hand- und Kopfarbeiter, zieht eure Schlüsse daraus! Wählt am 12. Mai keine rechten und „linken“ Sozialdemokraten, sondern nur  
 Kommunisten, Liste 5!











## Gleichnis

Schlag ein Pferd — es schlägt dich wieder,  
Ebenso macht es die Kuh;  
Red' den Stier — er stößt dich nieder,  
Auch der Bock rennt auf dich zu.

Jaß den Hund nicht an den Ohren,  
Denn er beißt und fällt dich an;  
Paß die Schlange ungehört,  
Denn sie wehrt sich mit dem Zahn.

So die Bienen, so die Ragen,  
So ein brutbeißend' Huhn;  
Tene stechen, diese krähen,  
Wißt du ihnen etwas tun.

Und so wehrt sich jeder Feinde  
Jedes, auch das dümmste Tier;  
Jeder Laß in der Gemeinde,  
Jeder Feind schlägt nach dir.

Du, Prolete, laß dich lehren,  
Was dies Gleichnis für dich sei,  
Mit Liste 5 kannst du dich wehren,  
Zu der Wahl am 12. Mai!

M. Kebab.

## „Tilgt die Schmach!“

Das gleichnamige Gedicht unseres Mitarbeiters Slang in der Nummer vom 13. 4. kennzeichnete die schließliche Wahlparole der „Linken“ sehr treffend. Der „Bolschoat“ drückt es ab, kennzeichnet es doch die ganze Erbarmlichkeit der „Linken“, die in Sachen gegen die KPD rabuläre Töne anschlagen, jedoch aber den Schwanz einziehen und ihr Maulwerk stillstehen lassen, wenn Berlin „drahtet“. Es war für uns ein Argument, anzugeben, daß sich hinter dem rabulären Gerede der „Linken“ im Grunde genommen nur dieselbe reaktionäre sozialistische SPD birgt wie im Reich, oder um Herrn Heiß, möge sie sich links, rechts oder spezialisiert geben.

Der „Bolschoat“ braucht, um zu beweisen, daß die „Partei“, die er vertritt, nicht sozialistisch ist als die SPD, — wie die „Linken“ — Argumente. Was kümmert es uns, wenn seine Redaktionen geistlos genug sind, etwas mit unjüdischen Worten auszusprechen. Die Dresdner Volkszeitung bringt nun folgende Notiz an veröffentlichter Stelle:

Am 10. April. Vor einigen Tagen erschien in der kommunistischen Arbeiterstimme eines der dort üblichen geistlosen „Gedichte“ gegen die Sozialdemokratie. Jetzt druckt der Bolschoat kommentarlos dieses seine Nachwerk ab. Es muß den Herren von der KPD zu gut gefallen haben. Nun, es ist ja nicht das erste Mal, daß Antisozialisten und Kommunisten in ihrem Haß gegen unsere Partei Arm in Arm kämpfen. Die Sozialdemokratie wird mit beiden fertig werden.

Was sollte nicht meinen, zu welcher „Recht“ sich die SPD-Redakteure aufschwingen können. Der „Bolschoat“ drückt etwas aus der kommunistischen Presse ab — deshalb kämpfen wir mit ihm „Arm in Arm“. Höher geht's nimmer. Wie können den Meinungsabstreifen vom Bettler Witz und von der Christenfräule vertreten, daß wir keinen Wert darauf legen, weder mit dem einen noch mit dem anderen „Arm in Arm“ in den heiligen Geßeln der Politik des Arbeiterparlaments zu schwärzen. Uns sind diese Wege zu schamlos und die Postwörter zu schmutzig. Uns kann auch nicht bedauern, wenn es auch zu einer mit dreizehn Rungen Drehschraube und spritzt. Die Dresdner erreichen uns nicht. Sie fallen auf die zurück, die im Schlamme reden — und die bei jeder revolutionären Welle zu ertrinken drohen.

Heilerau. Die Wohlfahrtschule wurde eröffnet. Viel wurde gesprochen, viel zustimmend genickt, und der Dank der Waise des sozialen Menschen erlebte wieder einmal höchlichst Ursprung. In Worten natürlich. Geprochen im sozialistischen Deutschland. Frau Dr. Ullrich-Beil hat nun ein Vortragsbuch gefunden. Sie ist Leiterin dieser Schule der Wohlfahrt geworden. Frau Kosterling ist Leiterin einer Schule der Wohlfahrt in Darmstadt. Das wie jenes sagt nicht, daß die Leiter solcher Schulen für die Zeitung (im abstrakten Sinne) befähigt sind. Frau Kosterling hat es bewiesen. Immerhin kann Frau Dr. Ullrich-Beil das Einkommen gebrauchen. Der Mann höherer Regierungsbeamter. Sie schriftstellerisch für die DPA und bezog aus dem Landtag bisher mehrlaufe Diktata. — Die Proleten müssen am 12. Mai mit diesen „Doppelbedienern“ abrechnen. Arb.-Korr. 180 a.

Rückkehr Dresdner Kinder. Der Aufenthalt der in der Waldschule Fischhausstraße untergebrachten Dresdner Kinder ist am 27. April dieses Jahres beendet. Die Kinder sind am 27. April ab 12.30 Uhr in der Waldschule abgeholt. Die Angehörigen werden gebeten, für Rückholung der Kinder Sorge zu tragen.

## Es kommt Licht in das Dunkel

Auf Grund unserer Notiz in der Mittwochnummer stellte unser Genosse Schwarz eine kurze Anfrage an den Rat; unter der Dresdner Bevölkerung sei bekannt geworden, daß vor einigen Wochen Kassensbücher der Städtischen Straßenbahn in der Elbe treibend von spielenden Kindern gefunden wurden. Er frage den Rat, 1. entspricht diese Mitteilung den Tatsachen, 2. sind irgendwelche Verhüllungen vorgekommen, 3. wenn ja, wie hoch bemisst sich der dadurch entstandene Verlust? Der Rat antwortete darauf folgendermaßen: Es entspricht den Tatsachen, daß am 19. 3. 1929 die Kassensbücher der Gehalts- und Lohnkasse der Städtischen Straßenbahn auf die Jahre 1923 bis 1928 aus der Elbe gefischt worden seien. Die Erörterungen hierüber seien sofort vom Polizeipräsidenten übernommen worden. Der Täter sei noch nicht festgesetzt. Mit Rücksicht auf die Bücher seien die Kassensrevisoren beauftragt, deren Bericht noch ausstehe. Ob Verhüllungen vorliegen, ob die Stadt geschädigt worden sei, und wenn ja, um welchen Betrag, lasse sich erst nach Abschluß der Erörterungen sagen.

Wenige Tage später, am 18. 4., teilte der Rat erdägend mit (der Skandal war inzwischen auch von der bürgerlichen Presse aufgegriffen worden): Zu der Antwort auf die kurze Anfrage des Herrn Stadtvordereuten Schwarz sei noch folgendes nachzutragen: Der Bericht der Kassensrevisoren sei inzwischen eingegangen. Er bemesse den Fehlbetrag der Kasse auf 6977,18 RM. Der Kassensführer, der diesen Betrag annehmbar unterschlagen habe, habe sich inzwischen das Leben genommen. Sowie sich übersehen läßt, hätten die Einrichtungen zur Beaufsichtigung nicht überall und nicht ausreichend funktioniert. Es werde alsbald das Erforderliche angeordnet werden, um eine Wiederholung für die Zukunft auszuschließen. (!!!)

Es bedürfte also unserer Notiz, um den Rat zu einer öffentlichen Erklärung zu bewegen. 4 Wochen braucht man,

## Christliche Elternvereinigungen und Dresdner Lehrerverein

Von Paul Schwarz, Dresden

Der Dresdner Lehrerverein hat an die Erziehungspflichtigen der Schulanfänger in einem Flugblatt unter anderem die Aufforderung gerichtet, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden. Darob bei allen Lesern große Empörung. Der Landesverband der christlichen Elternvereine hatte nichts Eiligeres zu tun, als den Volksbildungsminister Dr. Süngeer als Mittel für seine verletzten Belange anzurufen. Der Dresdner Anzeiger und andere bürgerliche Zeitungen brachten jeden Tag einen Artikel dazu. Der „Neue Sächsische Lehrerverein“, das Patentkind der Deutschen Volkspartei und aller reaktionären Kreise, ließ durch seinen Vorstehenden Leopold ebenfalls gegen den Dresdner Lehrerverein vom Leber stehen. Es sollte der Ansicht erwidert werden, als wäre die ganze religiöse Erziehung (lies Verdummung) in Gefahr.

Am 12. Mai sind Landtagswahlen. Das Bürgeramt schreibt täglich: „Wie wieder Sonntag“ und glaubt damit politische Geschäfte machen zu können. Um das Ziel zu erreichen, wird wegen des Flugblattes des Dresdner Lehrervereins eine Staatsaktion eingeleitet. Der Volksbildungsminister Süngeer hat Unterdrückung zugesagt. Was schreibt nun der Dresdner Lehrerverein in seinem Flugblatt?

Es macht die Eltern darauf aufmerksam, daß sie sich entscheiden müssen, ob ihre Kinder am Religionsunterricht oder am Lebenskundeunterricht teilnehmen sollen. Aber wie der Dresdner Lehrerverein den Erziehungspflichtigen den Ratmeis zu erbringen vermag, warum sie ihre Kinder dem Lebenskundeunterricht zuführen sollen, das halten wir denn doch für äußerst gefährlich. Rißt der Versuch doch jede Betrachtung und Kennzeichnung des Klassencharakters der heutigen Schule per se.

## Gegen die Kulturreaktion



kämpft konsequent nur die KPD!

Wählt deshalb Liste 5

Durch die Wiedergabe der die Schulfragen betreffenden Stellen in der Reichsregierung und im neuen Landeslehrplan wird der Ratmeis geführt, daß der Religionsunterricht nach wie vor nach den Glaubenssätzen der Kirche erteilt werden muß.

Darauf heißt es dann im Flugblatt: „Viele Eltern nehmen als selbstverständlich an, daß der Religionsunterricht in der heutigen Zeit in freier, moderner Auffassung erteilt werden könnte. Diese Annahme ist ein Irrtum. Wer also seine Kinder nicht von vornherein in einen bestimmten Glauben hineinzwingen will, oder welchen Glauben durch die Erfahrungen des täglichen Lebens und durch eigenes Nachdenken erkräftigt ist, der mache von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch, melde seine Kinder vom Religionsunterricht ab und führe sie dem Lebenskundeunterricht zu.“

Wie sieht nun diese Lebenskunde aus? Von ihr sagt der Lehrerverein in seinem Flugblatt: „Sie ist nicht auf bestimmte Glaubenssätze beschränkt; sie steht nicht im Dienste einer bestimmten Kirche oder politischen Partei, sondern will ohne Unterschied dem ganzen Volk und der Menschheit dienen.“

Es folgt dann die Wiedergabe der Bestimmungen des seit Ostern 1929 geltenden Landeslehrplans über Lebenskunde. Sie lauten wie folgt:

„Die Lebenskunde muß das Verhältnis der Menschen zu den verschiedenen Lebensgemeinschaften Familie, Schule, Heimat, Gemeindegemeinschaft, Volk und Menschheit fördern und, wo es angeht, auch erzieherisch beeinflussen und daraus die Pflichten ableiten, die den einzelnen Menschen gegen sich und die anderen ermahnen. In den beiden letzten Schuljahren soll eine ver-

stärkende Lebenskunde aufreten, in der das Kind auch an die religiösen Fragen (!) herangeführt (!) und die Bedeutung der religiösen Persönlichkeiten für die Förderung der Weltgeistigkeit (!) besonders beleuchtet werden. In der Lebenskunde ist zur Anschauung, zur Bildung sittlichen Urteils und zur Aneignung des Beispiel besonders Bedeutung beizumessen, und zwar dem aus dem lebendigen Christentum (!) der Weltgeschichte, der Literatur und dem alltäglichen Leben. Für die Pflege des Gemütes sind Kunst und Dichtung und Sprachschöpfungen nutzbar zu machen.“

Diese Bestimmungen (die jedem Laienbewußten Arbeiterklasse überhaupt jedem, der den Klassenunterschied und Klassenwesen der herrschenden Gesellschaftsordnung erkennt, den wahren Charakter dieser Art Lebenskundeunterricht zeigen) sind für den Dresdner Lehrerverein die „Begründung“ für seine Aufforderung zur Abmeldung vom Religionsunterricht. Er schreibt dazu:

„Aus diesen Bestimmungen, die für alle Lebenskunde erteilenden Lehrer in Sachen verpflichtend sind, geht eindeutig hervor, daß es eine falsche Behauptung ist, wenn man diesem falschen Religions- oder Christentumsunterricht vorwirft (!!!). Die Lebenskunde ist nicht religionsfeindlich (!!!) ... An der Lebenskunde können alle Kinder teilnehmen.“

Die hier vom Lehrerverein vertretene Auffassung zeigt, daß der Lehrerverein auch heute noch nicht über die „Zwischenzeiten“ hinausgekommen ist.

Als im September 1908 die sächsischen Lehrer in Jüdisch zusammenkamen, um die Reformvorläufe ihres Vorstandes zu beraten, haben sie sich auch mit der Frage des Religionsunterrichtes beschäftigt. Aus den dort gepflogenen Verhandlungen gingen 9 Thesen hervor, die von über 3000 anwesenden Lehrern gegen nur 12 Stimmen angenommen wurden.

In diesen Thesen wird gelobt, daß nur solche Bildungsinstitute in Betracht kommen, in denen dem Kinde religiöses und sittliches Leben ansehnlich entgegensteht. Der Religionsunterricht ist im wesentlichen Geschichtsunterricht. Die Volksschule hat den dogmatischen Religionsunterricht abzulehnen. Der gesamte Religionsunterricht muß im Einklang stehen mit den geistlichen Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und dem geläuterten sittlichen Empfinden unserer Zeit.

Die Aufstellung dieser Forderungen vor nunmehr reichlich 20 Jahren hatte weit über die Reihen der Lehrerschaft hinaus Aufsehen erregt. Es war für die damalige Lehrerschaft des kaiserlichen Deutschland eine Tat.

Über die Bestimmungen über Lebenskunde des seit Ostern 1929 geltenden Landeslehrplans, an dem der Sächsische Lehrerverein beratend mitgewirkt hat, so zu erläutern, wie es der Dresdner Lehrerverein in seinem Flugblatt tut, zeigt, daß die Entwicklung im Lehrerverein auf diesem Gebiete seit 1908 nicht vorwärts gekommen ist.

Die widerstreitenden politischen Ansichten sind im Lehrerverein vertreten. Die jetzige Führung gibt sich alle Mühe, diesen Zustand beizubehalten. Immer bleibt man auf halbem Wege stehen. Was nutzt es schon, wenn man zur Abmeldung vom Religionsunterricht auffordert, den Religionsunterricht ablehnt und dennoch nicht den Mut findet, sich der Kirche den Rücken zu kehren. Die Arbeiterschaft, deren Kinder die Volksschule besucht, hat dafür kein Verständnis!

Sie kann auch mit dieser Art Lebenskunde, wie sie der Landeslehrplan der Selbst-Regierung vorsetzt und vom Dresdner Lehrerverein in seinem Flugblatt erläutert wird, nicht zufrieden sein. Für den Lehrerverein gilt es zu entscheiden, ob er mit der Klassenbewußten Arbeiterschaft gegen jeden Religionsunterricht und jegliche Art Lebenskunde die religiöse Kulturträger behandelt, oder gegen das Klassenbewußte Proletariat, das diese Lebenskunde ablehnt und bekämpft, gehen will. Das Echo, das sein Flugblatt beim Bürgeramt gefunden hat, dürfte dem Dresdner Lehrerverein zur Genüge bewiesen haben, daß er dort, auch bei dem geringsten Versuch, an den Grundfesten der herrschenden Gesellschaft zu rütteln, den erbittertesten Widerstand findet. Er wird aber auch keine Unterstützung finden bei einer Partei, die wie die Sozialdemokratische Partei dort wo sie in der Regierung ist, die KPD, auch ein Feind der Kirche ausbleibt.

Das Klassenbewußte Proletariat verlangt auch vom Lehrerverein eine klare Entscheidung. „Religion ist Opium für das Volk“. Lebenskunde mit der Pflege religiöser „Kulturträger“, religiöser „Sozialismus“, wie er von Sozialdemokraten vertreten wird, muß und wird von der Arbeiterschaft bekämpft werden.

Will der Dresdner Lehrerverein gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterschaft den Kampf führen, ist er willkommen. Andernfalls wird er von der Arbeiterschaft als das angesehen werden müssen, was er dann ist: als ein Teil der Front des Klassengegners, der die Aufgabe hat, Verwirrung anzurichten und die Front der Arbeiter zu schwächen.

Am 12. Mai ist Landtagswahl. Das Klassenbewußte Proletariat wählt Liste 5, Kommunistische Partei.

Von ihr ist bekannt, daß sie einen klaren entschlossenen Kampf gegen jede Art offener oder verdeckter Schulreaktion führt. Sie hat den Kampf gegen den Landeslehrplan bis zur letzten Minute geführt. Der Lehrerverein hat an den Bedingungen seines Flugblattes gelehrt, wo die Gegner liegen. Er kann sie nur bekämpfen mit der kommunistischen Partei. Auch für ihn muß am 12. Mai die Lösung sein: Wählt Liste 5, Kommunisten!

Prozess Köhler. Vom Dresdner Schwurgericht wurde gestern im Prozess Köhler der Angeklagte zu 8 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Wie berichten noch ausführlich über den Prozessverlauf.

Die Ortsgruppe Dresden-Neustadt des WJWJ veranstaltete am Mittwoch eine öffentliche Antifaschistenkundgebung, die von etwa 150 Personen besucht war. Ursprünglich sollte Prof. Hartwig das Thema „Christentum in Theorie und Praxis“ behandeln. Nur ihn wurde dann Lehrer Tonath, Dresden, gemeldet, in der Versammlung sprach aber schließlich Lehrer Koff, St. Zuppen. Von dessen Vortrag kann gesagt werden, daß er insofern als er Welen und Struktur der Kirche und Religion behandelte, unterstrichen werden kann. Was dem „Tag über“ vollständig abging, war das absolute Fehlen politischer Schlussfolgerungen aus all den Gehäusungen. Der Vortragende mußte sich denn auch fragen lassen, welchen Weg er denn nun vorzuschlagen um die Borläufe der Kirchenreaktion abzuwehren. Schließlich predigte er „Verständigung mit den Spitzen des Verstandes“, man müsse deren Fehler verzeihen (!!!). Der Kampf gegen die Kulturreaktion und das dazu Notwendige kam also sehr schlecht weg.

Die Ortsgruppe Striesen des WJWJ beschloß in ihrer letzten Mitgliederversammlung, den Genossen Peter Maslowitz, M. d. R. Berlin, für einen Vortrag über „Christentum in Theorie und Praxis“ anlässlich einer Antifaschistenkundgebung, die in der nächsten Zeit veranstaltet werden soll, sprechen zu lassen. Weiter wurde beschlossen, daß sich die Gruppe an der Wandemonstration der Kommunistischen Partei beteilige.

Tagesskalender des Dresdner Theaters, Opernhäuser: Die ägyptische Helena (19.30). — Schauspielhaus: Zumeckogabandus (19.30). — Theater: Robert und Bertram (19.30). — Komödie: Marie Antoinette (19.45). — Residenztheater: „Müllers“ (20). — Centraltheater: „Damals in Jena“ (20).

um sich dann zu Erklärungen durch die Initiative der kommunistischen Presse zwingen lassen zu müssen, ehe man reinen Wein einschenkt.

## Achtung, Kommunisten!

Am Sonnabend den 20. April, abends 19.30 Uhr, findet eine öffentliche Hausbesuchsversammlung statt im Restaurant Volkswohl, Gutenbergstraße. Der Stadtvordereuten Heinrich Wagner spricht über „Landtagswahl, und was wollen die Kommunisten?“

## Öffentl. Hausbesuchsversammlung in Friedrichstadt

Mittwoch den 24. April 20 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Paterstraße. Es spricht ein Vertreter der Liste 5 über:

### Wandate der Kampfkosten!

Was wollen die Kommunisten bei der Landtagswahl erreichen? — Freie Ausparade!

Eine gabelnde Wahlkundgebung der KPD Striesen fand gestern bei Hammers Hof. Wegen Platzmangel berichten wir erst am Montag über diese Veranstaltung, die ein glänzender Aufstich für die Wahlarbeit war.

## Von der „sterbenden“ KPD

Unaufhaltsam schreitet die Partei vorwärts. Immer härter scharf sich die Arbeiterschaft um ihre Führerin, die KPD. In der letzten Zeit verzeichnete der WJWJ Zitat 34 Eintritt, WJWJ Preital 33, WJWJ Birna 32, Stadtteil 2 27, Stadtteil 1 20, Stadtteil 3 20, WJWJ Baugen 19, Stadtteil 5 17, Stadtteil 4 14, Stadtteil 6 14, WJWJ Ottenberg-Oreilla 13, WJWJ Reuben 11, WJWJ Hadeberg 9, WJWJ Ebersbach 7, WJWJ Polzow 6, WJWJ Köhlerstraße 5, WJWJ Collebaude 5, WJWJ Meigen 4, WJWJ Rath 3, WJWJ Bischofswerda 1.

# Morgen Sonntag Treffen aller Mitglieder und Sympathisierenden um 9 Uhr in den Parteilokalitäten: Großalarm!







# Bilder der Woche

## Das sozialfaschistische neue Kabinett

Programm: Sozialabbau / Panzerkreuzer-Fürsorge



Das Bild von links nach rechts stehend: Schädel, von Guérard, Stegertwald, Sebering, Dietrich, Hlferding; sitzend: Curtius, Stresemann, Müller, Groener, Wirth

### Panzerkreuzer-fürsorge

Wir neuerdings wieder haben englische und amerikanische Kadetten von hohen militärischen und strategischen Wert des Panzerkreuzers A festgestellt. Groener hat seine und der noch zu bauender Serie Verwendung gegen die Sowjetunion in seiner Höchstmaßnahme gefordert. Umsonst bemüht sich die „linke“

Sozialdemokratie mit Phrasen von der Verfassung der Reichsliste abzuweichen von dem imperialistischen Weltfrieden. Jeder Arbeiter gegen die HSEK gerichtet ist. Jeder Arbeiter, der die Sozialdemokraten rechte und linke Partei am 12. Mai die Antwort. Er wählt Linie 5.

### Ministerialdirektor Dr. Gachnitsch

Er wurde vom Reichsinnenministerium nach Redenburg, Steylich ernannt, um auch dort eine große Revolution zu bewerkstelligen, was ihm dank der Vollmacht der Reichsregierung auch gelungen ist.



### Vor einem Jahr schlugen der Klassenjustiz ein Schnippchen



Genosse Otto Braun, der aus Moskau entflohen

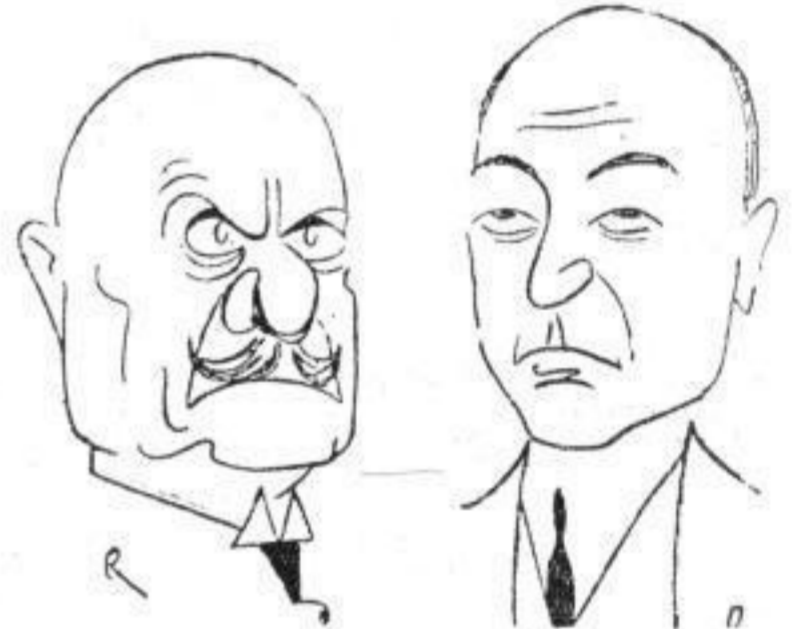


Genossin Olga Benario, die Otto Braun zur Flucht verhalf

### Arm in Arm mit dir . . . Die Raiffeisenbank-Polize

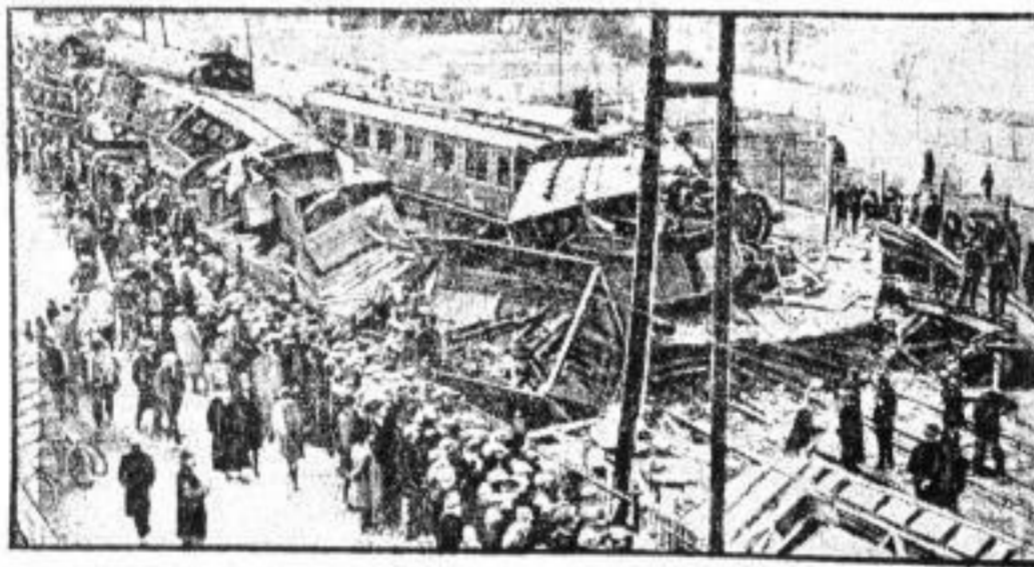
Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Dietrich (mit Part) und der russische Reichstagsabgeordnete Weigand ist Uratze. Dietrich ist Direktor der Bank. In den 30-Millionen-Mark-Verlust hat Weigand allein 20 Millionen verdient.

Den Schaden werden die Kleinbauern zu tragen haben. Auch für sie kämpft nur die KPD.



### Das Eisenbahnunglück in Belgien

Auf der Straße Brüssel-Wallon fuhr der Partier Schnellzug in einen Güterzug. Durch den harten Anprall schoben sich die Wagen ineinander. Aus den Trümmern wurden 10 Tote und 30 Verletzte geborgen. Von den Verletzten ist der Zustand einer großen Anzahl beängstigend. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte.



### Unterschlagungen eines ungarischen Bankdirektors

Budapest, 18. April. (Teleunion.) In der Zweigstelle der Pester Vaterländischen Sparkasse auf dem Munkacsimarkt wurden bei einer Nachprüfung größere Fehlbeträge festgestellt. Der Direktor der Zweigstelle, der seit etwa 30 Jahren im Dienste der Sparkasse steht, hat die Sparkasse um 20.000 Pengo geschädigt. Er hat die Direktion, keine Anzeige zu erstatten, da er nach Szegedin reisen werde, um bei seiner Familie den Betrag auszusuchen. Bisher ist er von der Reise nicht zurückgekehrt. Bedeutend größer als der Schaden in der Sparkasse selbst ist der, den er seinen Privatfunden zugefügt hat. Hier wurde ein Schaden von 100.000 Pengo festgestellt.

### Jede Stunde ein Selbstmord im „Roten Wien“

Wien, 18. April. (Teleunion.) In den letzten 12 Stunden sind in Wien 5 Selbstmorde und 6 Selbstmordversuche zu verzeichnen. Die Selbstmörder sind ein 18-jähriger Papierenhändler, eine 18-jährige Hausgehilfin, ein 21-jähriger Hilfsarbeiter und ein Mann und eine Frau, die Donnerstagmorgen in einem Hotel tot aufgefunden wurden. Die 6 Menschen, denen der Selbstmordversuch nicht gelang, haben im Alter von 21 bis 39 Jahren.

Wien ist bekanntlich die Hochburg der SPÖ und wird zeitlebhaft von ihr beherrscht. Die Meldung zeigt die tatsächlichen „Erfolge“ der Politik der SPÖ.

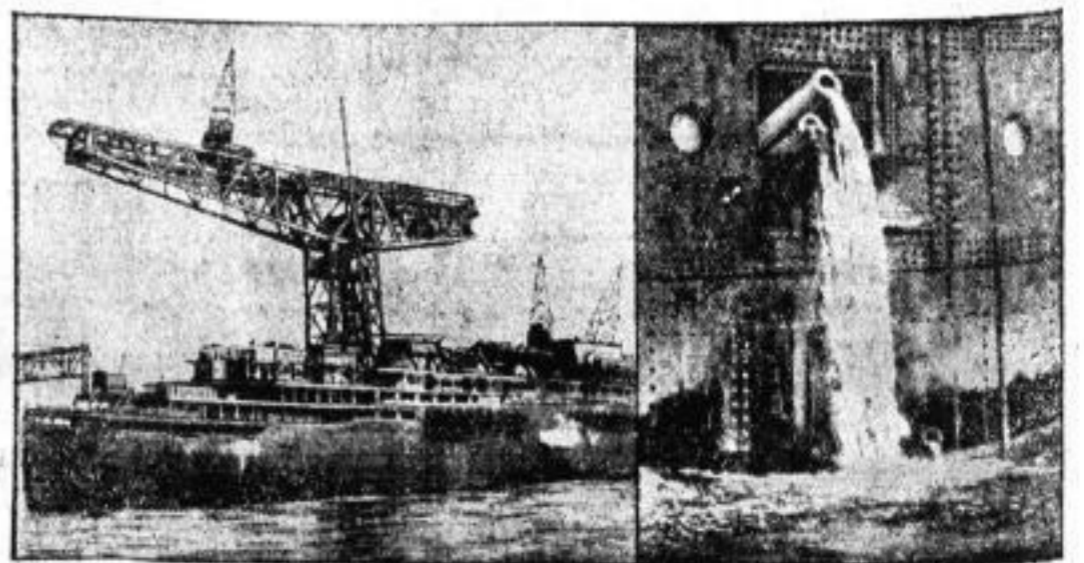
### Die General-Motors-Company

die neue Ausbeuterin der Arbeiter der Opelwerke  
Unser Bild zeigt die Opelwerke vom Flugzeug aus gesehen



### Und neues Leben blüht aus den Ruinen . . .

Der Dzeandampfer „Europa“ wurde nach dem Innenbrand ausgepumpt und neu eingebuddelt













# Der Mord an Karl und Rosa vor Gericht

## Der erste Prozesstag

Der Reichsrichter Landgerichtsdirektor Marquard, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dauenthal, das öffentliche ist, da die Anklage in politischen Prozessen gemeinlich Oberstaatsanwalt Richter vertritt. Der angeklagte Redakteur wird von dem Rechtsanwalt Dr. Paul Leni verteidigt.

Der Prozesstag wird gewissermaßen mit vertauschten Rollen geführt. Während der stundenlangen Vernehmung des als



Jorns Leni Bornstein

Zeugen geladenen Reichsanwalts Jorns konnte sich wohl niemand des Eindrucks erwehren, daß in diesem Prozesstag die Zeugen hantieren mit Angelegenheiten, die von der Verteidigung gegen Jorns vorgebrachte Material sich klar die unabweisbare Schuld des damaligen Kriegsgerichtsrats erkennen. Über die Verteidigung, ihrer heutigen politischen Rolle gemäß, bemüht sich zunächst den ganzen Fall zu einem Fall des Kriegsgerichtsrats Jorns zu machen; sein Wort über die Mithilfe der Eber-Scheidemann-Regierung, die seinerzeit erklärte, sie könne in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen. Bornstein gab in einer einleitenden Erklärung das Stichwort dazu, als er sagte, der Kriegsgerichtsrat Jorns ist von der Reichsregierung genannt worden, aber er hat nichts unternommen, eine Behauptung, die der damalige Volksbeauftragte für Justiz, der Sozialdemokrat Landsberg, bei seiner geistigen Zurechnungnahme selbst entkräftete, als er gefragt wurde: „Was haben Sie nach dem Vortrage von Jorns in Weimar zur Klärung der Unternehmung angeordnet?“ — „Ich habe nichts unternommen“, antwortete gelassen Landsberg. Das sagt genug.

## Jorns als Werkzeug der Offiziere

In Beginn der Verhandlung fragt der Vorsitzende den Reichsanwalt Jorns, ob der Fall vielleicht durch eine Ehrenerkklärung aus der Welt geschafft werden könne. „Ausgeschlossen“, verneint Jorns. Der Vorsitzende fragt dann: „Wir haben doch vor zehn Jahren den Prozesstag gehabt, liegt denn überhaupt ein Interesse vor, die ganze Angelegenheit nochmals aufzurollen?“ Angeklagter Bornstein: „Herr Jorns steht als Reichsanwalt auf einem wichtigen Posten und tritt in politisch bedeutsamen Prozessen auf. Ein Mann, der auf solchen Posten steht, gegen den aber ein derartiges Material vorliegt, kann dort unmöglich bleiben.“

Jorns ist 57 Jahre und war 1919 offizier Kriegsgerichtsrat beim Generalkommando der 3. Armee (Lüttich). Kriegsgerichtsrat bei der Gardepolizei-Schützenbrigade war ein gewisser Runkel. Die Unternehmung in der Nordische Liebknecht übertrug worden. Dann wurde Jorns zum Gerichtsherrn der 3. Armee, General Hoffmann, bestellt, der ihm sagte, er, Jorns, müßte die Unternehmung übernehmen.

Wichtig war auf Empfehlung des damaligen unabhängigen Reichsanwalts Hugo Baas mit der Unternehmung beauftragt worden. Baas hatte zu Landsberg gesagt: „Auf Runkel kann man sich voll verlassen.“ 24 Stunden später war Jorns der Führer der Unternehmung, eine Aufgabe, die ja auch Landsberg nicht verbergen blieb.

Schon als Jorns zu bestreiten verfuhr, wurde dann festgestellt, daß er am 16. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Liebknecht und am 18. Januar 1919 mit den Ermittlungen in Sachen Luxemburg beauftragt wurde. Am 19. Januar 1919 kann man von einer Veruppelung beider Verfahren sprechen. Inzwischen lag von Lüttich ein Befehl vor den Offizier, der den Transport Rosa Luxemburg geführt hatte, und das war der Oberleutnant Vogel, festzunehmen. Die erste Untersuchung von Jorns aber war, am 17. Januar den Mörder Vogel auf freien Fuß zu lassen!

Wetter. So war ohne Zutun Jorns die Verhaftung des Kapitanleutnants Flug-Hartung, des Führers des Transportes Karl Liebknecht, wegen des dringenden Verdachts

der Mittäterschaft an dem heimlichen Mord an Karl Liebknecht, angeordnet und durchgeführt worden. Laßt die zweite Untersuchung des Kriegsgerichtsrates Jorns war, am 18. Januar ebenso wie den Luxemburg-Mörder nunmehr auch den Liebknecht-Mörder Flug-Hartung auf freien Fuß zu lassen. Jorns meint auf Grund der Vernehmung, die erhaben hatte, daß Liebknecht auf der Flucht erschossen worden war. Doch Liebknecht auf den Kommandanten des Stabsquartiers mit dem Erlauben ihm mitzuteilen, wer am 18. Januar vor dem Eden-Hotel Posten gestanden hat und welchen Veronal des Hotels an jenem Tage Dienst gemacht hat. Verteidiger: Warum rufen Sie den Hoteldirektor Ott nicht an, der Ihnen innerhalb einer Stunde diese Liste hätte geben können, warum wendeten Sie sich umständlich an das Stabsquartier? Jorns: Trotdem ich auch im Eden-Hotel Stabsquartier habe, habe ich keinerlei private Beziehungen zu den Wärtern gehabt.

## Die Ausschaltung der Arbeiterräte

Vom Volksgenossenschaft und vom Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte waren Wegmann, Rusk und Strune als Vertrauensleute der Arbeiterräte dem Kriegsgerichtsrat Jorns beigeordnet worden. Staatsanwalt: Wegmann und Rusk sind öfter weggegangen oder zu spät gekommen, aber dann wurden Ihnen nachher die Protokolle vorgelegt. Verteidiger: Aber wenn die Spur auf Pabst wies, dann wurden regelmäßig die Volksgenossen übergegangen.

Nehmen wir hierzu die Umstände der Vernehmung des Hauptmanns Pabst. Jorns geht mit Wegmann zu dem Zimmer des Pabst. Pabst kann man sehr nicht vernennen, er liegt im Bett und hatte Fieber. Der nächste Tag war ein Sonntag, an dem die Vernehmung Karl Liebknechts stattfand. Wegmann und Rusk waren mit zur Vernehmung. Wegmann fragte Jorns: Wann finden wieder Vernehmungen statt? Jorns antwortete: Morgen und übermorgen finden keine Vernehmungen statt. Aber am darauffolgenden 26. Januar, einem Sonntag, vernimmt Jorns den Leutnant Sandner. Und bei dieser Vernehmung taucht plötzlich Pabst auf und sagt zu Jorns: Herr Kriegsgerichtsrat, können Sie mich nicht gleich vernennen,

## „In den Augen der Berliner Bevölkerung ist Spartakus der Henker“

aller jener, die in den Kämpfen um die Befreiung der widerrechtlich besetzten Gebäude stelen. Und es waren Proletarier! Insoweit ist der Grimm, der sich in die Herzen der Berliner Arbeiter gegen Rosa Luxemburg und Liebknecht einfröh, zu verstehen. (Sperrdruck von uns D.)

Dieses Blatt entstammt einem Artikel der Dresdner Volkszeitung vom 17. Januar 1919. Er ist nicht mehr und nicht weniger als eine Entschuldigung des Nordes und der Würde! Die ehrenwerten Redakteure der VZ, die dieses geschrieben, mögen es heute, sich zu Verteidigern von Karl und Rosa aufzumachen! Verleumdungen!

für die nächsten Tage hin ich unabkömmlich. Pabst wird „vernennen“ und Wegmann und Rusk konnten sich nachher an dem Protokoll ergötzen. So wurde von Jorns der Volksgenossenschaft hintergangen und ausgeschaltet.

## „So fürzte alles auf mich ein!“

Jorns muß im weiteren Verlauf der teilweise dramatisch verlaufenden Verhandlung die Vernehmung des Trägers der Runge-Folien vor dem Eden-Hotel. Jorns: Träger riefte mit der Wahrheit nicht heraus. Verteidiger: Warum wurde Träger nicht sofort verhaftet? Es stand fest, daß dieser Träger den Mord mit Runge beprochen hatte. Er hatte zum Beispiel zu Runge gesagt: „Sichere kein Gewehr, damit kein Schuß losgeht.“ Jorns: Dann hätten sie alle den Mund gehalten, wenn ich Träger verhaftet hätte. Fortkühender (einfallend): ... dann wäre gar nichts herausgekommen (!).

Verteidiger: In der „Roten Fahne“, wo man keine Hilfsmittel hatte, da wußte man alles über die Tat und die Täter, da meißelten sich auch die Zeugen. Aber im Eden-Hotel, wo man alle kriminalistischen Hilfsmittel hatte, da bekam man selbstverständlich nichts heraus.

Verteidiger: Waswegen sind zum Beispiel die beiden Automobile, die zu den Mordwerkzeugen gehörten, nicht sicher gestellt worden? Jorns: Ich ließ mir von Leutnant Ferkel ein Gutachten erstatten. Es fürzte damals alles auf mich ein. Verteidiger: Konnten Sie nicht ans Telefon gehen und die Kriminalpolizei beauftragen, die beiden Autos festzusetzen? Denn gerade das Auto, mit dem Karl Liebknecht abtransportiert wurde war für die Ermittlung von größter Wichtigkeit. Um die angeblliche Panne zu begründen, hielt es erst, die Kuppelung war gerissen, dann war das Kardangelent defekt und schließlich hieß es: Benzinmangel.

## Ein „objektiv“ Bericht an die Reichsregierung

Am 20. Januar wurde der Mörder, Oberleutnant Vogel, vernommen. Er sagte aus, daß er vor Rosa aus dem Hotel gekommen war, er hätte nicht gesehen, daß man Rosa nieder geschlagen hat. Dabei hatten alle anderen Zeugen übereinstimmend festgestellt, daß Vogel hierbei faulhaft gelogen hatte. Liebknecht schrie, daß Vogel Rosa zweimal über den Kopf schlug, denn Vogel sah, wie Runge Rosa zweimal über den Kopf schlug, er sah, wie sie ins Auto gehoben wurde, und Vogel war es, der während der Fahrt in der Lütticher Straße eine Kugel in den Rücken schickte. Verteidiger: Herr Reichsanwalt, wehrfahrig verhielt sich Vogel, daß der Leutnant im Landwehrregiment verhielt sich, aber in Ihrem Bericht an die Reichsregierung haben Sie Vogel als durchaus glaubwürdig hingestellt. Jorns: Das kann ich nicht mehr sagen.

Verteidiger: In Ihrem Bericht an die Reichsregierung steht sogar eine positive Unwahrheit. Sie haben geschrieben, daß der Nachmittags des Eden-Hotels, Schmidt, ausfragte, daß der Nachmittags zu ihm gekommen und hätte ein Posten wäre nach 24 Stunden in die Wirklichkeit aber hat gesagt: „Die Leiche schwimmt schon.“ In Wirklichkeit aber hat der Nachmittags ausgesagt: „Schon nach einer Viertelstunde der Posten zu mir, die Leiche schwimmt schon.“ So sah der Bericht des Herrn Jorns an die Reichsregierung aus.

Landsberg wird vernommen. Landsberg: Wir glauben, daß das Gericht die Unternehmung objektiv führen würde. Am 12. Februar las ich die „rote Fahne“ mit den Enthüllungen über den Mord. Ich las später auch die Entgegnung der Gardepolizei-Schützenbrigade. So die aber nur die Anklagen der „Roten Fahne“ bekräftigte. So bestellte ich den Kriegsgerichtsrat Jorns am 19. Februar nach Weimar zur Berichterstattung über die Unternehmung. Bei dieser Berichterstattung führte ich Jorns offensichtlich nicht wohl.

Verteidiger: Hat Jorns Ihnen etwas erzählt über die am Vortage, also am 18. Januar, stattgefundenen Vernehmung des Leutnants Rüpke, der ausfragte, wie Vogel und weitere fünf Mann mit der Leiche Rosa Luxemburg anfoamen, wie sie an der Corneliussbrücke über den Kanal gingen und die Leiche ins Wasser warfen? Hier am 18. Januar, bei der Vernehmung dieses Leutnants Rüpke, wurde nämlich das Märchen des Mörders Vogel, Zivilisten hätten ihm die Leiche Rosas entziffen, gründlich zerlegt. Landsberg: Nein. Verteidiger: Aber nach dieser Aussage des Leutnants Rüpke hat Jorns die Ausstellung eines Haftbefehls gegen Vogel abgelehnt, vielmehr sagte er zu V., der gelassen hatte, daß sich die Posten bogen, er solle nicht mit den beiden Chauffeuren sprechen! Staatsanwalt: Hatten Sie bei der Unternehmung etwas unternommen, um eine bessere Führung der Unternehmung zu erreichen? Landsberg: Ich habe nichts unternommen.

Jorns: Bei der Berichterstattung waren dabei: Landsberg, Rusk, Heine. — Verteidiger: Wurde über die Lage Bericht erstattet? Jorns: Ich weiß nicht. Verteidiger: Wurde über den Bericht der „Roten Fahne“ berichtet? Jorns: Ich weiß nicht. Verteidiger: Hat Herr Landsberg einen bestätigten Eindruck gemacht? Jorns: Ich weiß nicht. Verteidiger: Haben Sie Direktiven erhalten? Jorns: Landsberg sagte zu mir, verlassen Sie es doch mal mit folgender Methode: Sie sagen zu den Verdächtigen: „Den Kopf kostet es ja nicht!“, vielleicht kriegen Sie dann aus ihnen etwas heraus. Hebrigen hat sich unsere Unternehmung in einer netten und ganz angenehmen Vertragsform abgeleitet.

Verteidiger: Herr Reichsanwalt, Sie legten vorhin, was Sie dem Gerichtsherrn vorklügen, wurde erfüllt. Warum haben Sie am 18. Februar dem Gerichtsherrn nicht den Ber-



Marquard

schlag der sofortigen Verhaftung Vogels wegen Verdunfelungsgefahr gemacht? Warum geschah dies erst am 20. Februar? Staatsanwalt: Haben Sie dem Gerichtsherrn über diesen Fall noch am Abend Vortrag gehalten?

Jorns: Nein, das hätte die Unternehmung gestört, General Hoffmann hat gesagt: Fluchtverdacht liegt gegen niemanden vor. Landsberg: Von diesen Dingen hat er uns in Weimar kein Sterbenswort gesagt. Danach wurde die Verhandlung auf Sonnabend früh 9 Uhr vertagt.

## Keines Beuiletton

### Yehudi Menuhin — der amerikanische Mozart

Wolfgang Amadeus Mozart erreichte bereits im Alter von sieben Jahren als Orgel-, Klavier-, Violinpieler und Komponist auf Kunstreisen in München, Wien, Paris, London, Holland Remondierung. Das Genie eilt der historischen Entwicklung ideologisch oft um Jahrhunderte voraus. Wiltunter zeigt sich schon im jungen Amadeus deutlich die Spur des Künstlers. Yehudi Menuhin, der zwölfjährige Geiger ist ein lebender Beweis dafür. Dieser Knabe nimmt es mit den besten Geigern der Welt auf. Aber das ist nur das eine. Das ist nur das „Wunderbare“. Was hinreißt zu unendlicher Empfindung, ist, daß dieses Kind nichts an sich hat vom Wunderbaren. Mens sana in Corpore sano! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Vor diesem kleinen, derben Matador verlagern alle pseudo-analytischen Theorien. Die Natur zeugte hier Logisch in vollen, ohne eine Spur von Extrem. Man sollte die alberne Bezeichnung „Wunder“ nicht belächeln lassen. Wer, man? Die Bourgeoisie? Der amerikanische Dollararmist etwa? Nein, die werden sich ein schlimmeres Los als die Dürftigkeit in der Weltigung lebte, auf diesen Knaben stützen wie auf eine willkommene Beute. Noch wo sie liebste begehrt die 100prozentig-amerikanische Mentalität ein Verbrechen. Die wirklichen Geiger und Künstler Amerikas sind nur zwei: Amerikaner. Yehudi Menuhin zum Beispiel ist jemitischer Abkunft. Vielleicht steht hierin eine der Ursachen, aus denen das musikalische „Wunder“ erwuchs. Im übrigen deutet das Wort: Inspiration an, was sich in Menuhin vollzieht. „Göttlicher Funke“ sagen möglicherweise „Seelen“, weil bis heute noch nicht alle Naturgesetze ausgebeutet sind. Um ein Naturgesetz aber handelt es sich auch hier. Die blühende Natur des Knaben Yehudi weist jeden Gedanken an Unnatürliches, (und dies soll ja wohl das „Wunder“ sein) zurück. So auch, wie er die Geige handhabt, wie er sich lommlich-linlich verbeugt.

Wir können nicht den Abend ausführlich besprechen, zumal er ja wie alles Schöne ausschließlich Privileg reicher Leute war. Wir können es und wollen es nicht. In zwei und einer halben Stunde folgten Standardwerke der Violinliteratur aufeinander. Bach, Beethoven und Brahms. Bach wurde sauber und klar heruntergespielt. Die berühmte Bachsche Kontrapunkt wurde wie mit der Nadel nachgeschlagen. Freilich glaubte man hier noch, es mit einem der mancherlei „Wunderkinder“ zu tun zu haben. Dann kam Beethovens „Konzert in D-Dur“. Und selbst dies verstand, blühende, müde, sensationellere Kunstpublikum wurde tief betroffen von der verblühenden Mäßigkeit mit denen die eingelegten Adaptionen gemittelt wurden, von der Inspiration, die das Kind ergriffen hatte. Die Raffigkeit des Brahmschen Vioces im „D-Dur-Konzert“ legte Zeugnis ab von der unerhörten Sparsamkeit des Knaben. — Hier haben Eltern, Erzieher, Pädagogen

## Paris, 6. April. Mehrere Gymnasten aus Lille und Louvoing, die, unter Führung eines Geistlichen, die Schlachtfelder von Douaumont besuchten, wurden von einer explodierenden Granate überfallen. Der Geistliche und einer der Schüler wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Schüler sind schwer verletzt worden.

Im Westen — nichts Neues! Der Douaumont lebt. Paris, 6. April. Mehrere Gymnasten aus Lille und Louvoing, die, unter Führung eines Geistlichen, die Schlachtfelder von Douaumont besuchten, wurden von einer explodierenden Granate überfallen. Der Geistliche und einer der Schüler wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Schüler sind schwer verletzt worden.

Im Westen — nichts Neues! Denn daß Waffen ihre Schüler auf Schlachtfelder führen, war noch stets der Fall. Sellen freilich hätten sie dafür — „Douaumont“ erlebte unlängst seine Wiederkehr in der „Kamodie“. Immer noch nicht schweigt es. Neues Douaumont bereitet sich vielmehr vor.

## Klabund X Y Z Staatstheater

X Y Z, das „berühmte“ Spiel zu dreien. Ein alter Dech. Der Autor Klabund, das kümmerliche, hochbegabte Talent, zu sich gefordert auch für das Proletariat, das aus des fortschrittlichen Bürgers Händen manches verwertete konnte. Klabund ist auch hier mutig, offen und ehrlich gewesen. Er erkannte die Fährnis, den Schmutz, den Moder in der bürgerlichen Welt. Er sah mit der geistigen Schärfe die vielen Schwindlichtigen zu eigen ist, aus dem gläsernen Jauherberg seiner Dichtereigenschaft hinaus auf die korrupte Bürgerwelt. Er sah sie oft als ein Leichenhaus an. Schade, daß er seinen Appell immer wieder an die Leichen, die dieses Schauhause, daß die Iogannante „besten“ Will bedeuten will, beschränkte, daß er keinen Appell an den Bourgeois richtete. Er, Klabund kam und sah, aber er sagte nicht. Im letzte die Spaltung des Revolutionärs. Er

war ein Rebell... und das allzu oft in Glacéhandschuhen. — Das Spiel war ein Erfolg für Kogge und Darsteller. Wir werden es noch besprechen. obo.

## Auf die Mensur! Gebunden! Fertig! Los!

„Dama in Jene —“  
Kleinbürger —  
bene —  
raufen —  
laufen —  
pumpen —  
lumpen —  
jogannante gute, alte Zeit —  
Herz —  
auf Schmerz —  
ein bißchen Leid —  
gehört bekanntlich zur berühmten Seligkeit —  
Die Studenten —  
warme und auch kalte Enten, —  
ach und Gänse —  
die uns ziemlich „dämlich“ lächeln —  
Lachen, —  
Weinen, —  
helle Witze —  
ob dem Lauber —  
Deutschland-über-alles-Jauber — (11)  
spärlische Gedankenblitze —  
Alle lang wie Ochsenbürste, —  
im Orchester viel Gelärme, —  
alte Herr- und Burkenherrlichkeit, —  
Doch der weibliche Demosla —  
ist ein konstruktive Fieslo, —  
weil die Mädchen —  
aus dem Städtchen —  
Jena noch nicht so geliebt —  
wie die Laid —  
von heit.

Der Bortfertiger von „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ und ein paar andere Herren haben diesen Pantomm aufgewickelt. Hell, Waterkradt, Ethil Bömer, Charlie Brod, Missi Weikmann waren redlich bemüht. Viel war an Kostümen und flühigem Dekorationsgauer verwendet worden. Die Centraltheaterdirektion hat den Dresdener Darbietungen auf höherem Niveau verprochen. Warum diese Ausflüge in das Gebiet plattester Nüchternheit? Wir wollen, daß diese Direktion die Nüchternheit hat. Besteres zu bringen. Proletarier lehnen solchen „Koloros“ ab. Dies Studentenwörter sollen Kleinbürger und Bourgeois stellen. Wir















...vor allem -  
neue Schuhe für das Frühjahr

**Neustadt**  
GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS

**Kohlenhandlung**  
**Georg Groß**  
Klotzsche, Hauptstraße 12

**Zigarrenhaus Hirsch**  
Radeberg, Röderstraße 15  
bunteste Bezugsquelle für  
Tobakwaren

**Fleischererei Alfred Dutschke**  
Radeberg, Bahnhofstraße 14

**Schuhreparaturwerkstatt**  
empfehlen sich der Arbeiterschaft. Spez. Umstul-  
peutigung - Radeberg, Rathausstraße 1

**Brot- u. Weißbäckerei**  
**Hugo Lehmann** Lockwitz -  
Nickern 44

**Garten- und Feldsämereien**  
landwirtschaftl. Eisenwaren  
empfehlen billigst  
**Edm. Max Zimmermann**  
Niedersedlitz

**H. J. Fischer u. Buchwaren täglich frisch**  
**Doktor Richter**  
Niederseifitz, Rodwitzer -straße 7

**Walter Kunze**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Heidenau, Güterbahnstraße 55, Ruf 438

**Motor- u. Fahrrad- u. Nähmaschinen**  
Sprechapparate und Zubehör  
empfehlen  
**Kurt Marschner, Lichtenhain Nr. 14b**

**Bäckerei und Konditorei**  
**MARTIN HOLFERT**  
Ober- u. Schottwitz, Friedensmühle

**Fahr-, Motor-, Nähmaschinen-,**  
Grammophon-Handlung, sowie  
Reparaturwerkstatt  
**Alfred Schuhmann, Birkwitz 39c**

**Motorräder, Fahrräder, Näh-**  
maschinen,  
Benzin und Öle  
der besten Qualität  
**Max Rießland**  
Dresden-Leuben  
Pflanz- u. Gartenstraße 151

**Brot-, Weib- und**  
Feinbäckerei  
**Bruno Hörrich**  
empfehlen sich der Arbeit-  
erschaft  
Leibniz-Platz 106

**Chr. Roscher**  
Kolonialwaren  
Feinkosthandlung  
Zschachwitz, Peterwälder  
Landstraße 11, Ruf 100

**Einen Anzug**  
oder Mantel  
umsonst  
kann ich nicht anfertigen,  
aber für 39 und 45 RM  
Stoff von mir für 65 bis  
120 RM - Garantie für  
tauglichen Sitz und gute  
Verarbeitung

**Rudolf**  
**Hamersky**  
Feine Maßschneiderei  
Zschachwitz  
Pflanz- u. Gartenstraße 111

**Karl Schnitz**  
Heidenau  
Güterbahnstraße 41

**Fahrräder**  
Nähmaschinen  
Sprechapparate  
Schallplatten  
sowie Aufnahmen  
Reparaturen  
Teilmontage garantiert

**L. Fischer**  
Feinkost  
Lebensmittel  
Heidenau-N.,  
Güterbahnstraße 16  
Telephon 706

**Schokoladen**  
u. Backwaren  
empfehlen  
Seine Feinback, Heidenau  
Königsstraße 4

**H. Fleisch- und**  
Wurstwaren  
**Paul Schneider**  
Heidenau, Blumenstraße 14

**Kolonial-**  
waren  
Eig. Hausschlächterei  
**Adolf Grahl**  
Niedersedlitz  
Wilhelmsstraße 16

**Zentral-Drogerie**  
**Photohaus**  
Inhaber:  
**Dr. Weidbrenner**  
Niedersedlitz

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**  
laden Sie im  
**Schuhhaus**  
**Scheibitz**  
Heidenau, Blumenstraße 17

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

**Stets das Neueste in**  
**Schuhwaren**

# Der Mantel

den Sie suchen:

Modern in Stoff und Ausführung  
Praktisch und dankbar im Tragen  
Ungewöhnlich niedrig im Preis

**Praktischer Mantel**  
aus hellen kräftigen Zwirnstoff, flotte, jugendliche  
Form mit Gürtel und eingelegter Rückenfalte .... **5<sup>90</sup>**

**Wetterfester Mantel**  
aus solid imprägnierter Kunstseide, aparte, klein-  
karierte Dessins, in jugendlicher, kleidsamer Aus-  
führung mit Gürtel..... **9<sup>75</sup>**

**Extrawetter Mantel**  
aus kräftigem Zwirnstoff, in mit eibellen, dezent  
karierten Dessins, moderne, kleidsame Aus-  
führung, für starke Damen..... **12<sup>75</sup>**

**Herrenstoff-Mantel**  
dezent gemusterte Frühjahrsstoffe in Herren-  
art, flotte, zwirnhügelige Form mit Rückenfalte u.  
Halbgürtel, ganz auf kunstl. Damast gefüttert **19<sup>75</sup>**

**Übergangs-Mantel**  
aus vorzüglichen, rein wollenen Modestoffen,  
vornehme, in englischer Art mehrte Stoffe,  
ganz auf kunstseidene Serge gefüttert .... **26<sup>50</sup>**

**Eleganter Mantel**  
aus dunkelblauen, reinwollenen Schaffensripps,  
vornehme, hochmod. Verarbeitung mit Biesen  
u. Falten garn., auch für starke Damen vorzähig **27<sup>50</sup>**

**Frühjahrs-Kostüm**  
aus hellen Modestoffen oder aus frischen  
Stoffen in Herrenart, locke mit Biesen garniert  
und vollständig gefüttert..... **19<sup>75</sup>**

**Frühjahrs-Kostüm**  
aus hocheleg., reinwoll. Ripps in dunkelblau  
od feinen Frühjahrsstoffen, eleg. Verarb. m. ein-  
geleg. Rückenfalte u. Biesen, gr. Weit. vorzähig. **29<sup>00</sup>**

Wettinerstr. 3/5  
**Ludwig Bach & Co**  
Oschatzerstr. 16/18

## SIE VERSÄUMEN DEN ANSCHLUSS

wenn Sie uns nicht noch heute besuchen

Telefunken, Blaupunkt, Löwe, Schaub, Nora, Reico, Detene

Da wir alle Marken von Ruf haben, können wir Sie unparteiisch beraten

Verlangen Sie kostenloses Vertriebsverzeichnis oder Katalog

Anerkannt größtes Radio- und Sprechmaschinen-Spezialhaus Deutschlands. Tages- u. Nacht

Berlin  
Dresden  
Hamburg  
Mannheim  
Brandenburg

**D. Funk**  
Am See 56, I.

Berlin  
Dresden  
Hamburg  
Mannheim  
Brandenburg

**Hutblumen** kauft man  
bei  
**HESSER**  
Schiffstraße 12, p. 1 - 4. Etage  
Kleine Bilden von Samt Disc. 96 Pl., Ranken 1, 2, 3 Nr.  
Eck u. Reiter..... 18 Stück 1, 2, 3 Mk.

**Möbelhaus**  
**Richard Schmieder**  
empfehlen seine große Auswahl in  
**Möbel**  
aller Art  
Hauptgeschäft: Bünaustraße 46  
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25  
Schillingstraße 2

Alle Posten  
**Farben, Lacke, Pinsel**  
kaufen Sie preiswert in der  
**Brüder-Drogerie, Dresden-A.**  
Große Brüdergasse 18

**Kolonialwaren**  
und eigene Hausschlächterei  
**Arthur Künzelmann**  
Johann-Meyer-Straße 16

**Leder** in Kernteilen und Ausschmitt,  
alle Werkzeuge für Schuh-  
reparatur, Arbeits- u. Füllrisen, Gummiab-  
sätze, Einlegesohlen, Schnursenkel, Schuh-  
putz- u. Färbemittel u. v. a. Artikel empfehlen  
Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung  
Augsburger Ecke Jakobstraße

**Karl Nohle**  
Herren- und Damenfriseur  
Dresden-Striesen  
Wittenberger Straße 92

Kolonialwaren • Dekorklassen • Schreibwaren  
**OTTO RICHTER**  
Dresden-Striesen, Voglerstraße 46

**+ Dornblüth-Drogerie +**  
Farben • Lacke • Pinsel in Photos  
Weine • Spirituosen  
Dornblüthstraße 21, Ecke Augsburger Straße

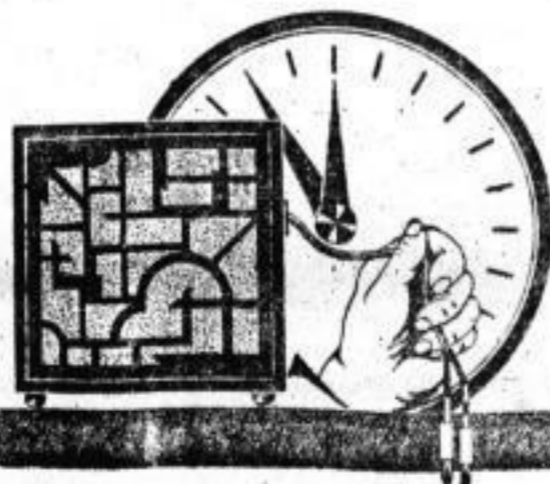
**Fahrräder - Reparaturwerkstatt**  
**J. Kubis, Dresden-Striesen**  
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

**Möbel-Lager**  
Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

**Farberei und chemische Reinigung**  
**KARL OPPZ**  
Dr.-Luchwitz, Granzstr. 65, räuml. Amt Dr. 31059  
Dresden-Leuben, Stephansstraße 90

**Herren- und Damen-Frisiererei**  
Parfümerien  
Spezialität: Dabikopiererei  
**Paul Hermann**  
Dresden-Dobritz, Dinnert Landstraße 19

**Brot-, Weib- und Feinbäckerei**  
H. Eierschecke und Kaiserbrot  
**Oskar Wolfram** Dresden - Bismarck,  
Am Uranfeld 3



Am See 56, I.



**ALBERTTHEATER**  
Nachdem Sonntag, 23. April, 8 Uhr  
**Tänze**  
**Elsa Krüger**  
mit ihren Z. - Partner-Sängern

**UR-PALAST**  
VICTORIA-THEATER  
WAGENHAUSSTRASSE 26  
Ab Donnerstag, 18. 4. zeigt die  
Ufa die große dramatische  
Reinschöpfung  
**Richard Eichberg's**



**Rutschbahn**  
Ein deutscher Spezialfilm  
regie: **Richard Eichberg**  
in den Hauptrollen  
**Fee Malten, Heinrich George, Fred Louis Lerch**  
...  
Täglich 4., 7., 9 Uhr

**Restaurant „Warburg“**  
Heidenau-Nord  
empfiehlt seine Lokalitäten

**Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 21. April bis 27. April**  
mit ausgezeichneten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
<b>Opernhaus</b>	17 Uhr Die Meistersinger von Nürnberg Nr. 3497 - 3522	19.30 Uhr Elektra Nr. 3523 - 3548	19 Uhr Zar und Zimmermann	19.30 Uhr Die Bohème Nr. 3549 - 3574	19.30 Uhr Violetta Nr. 3575 - 3600	19.30 Uhr Falstaff	19.30 Uhr Jürg Jenatsch
<b>Schauspielhaus</b>	19.30 Uhr X Y Z	19.30 Uhr Kriemhilds Rache Nr. 3601 - 3626	19.30 Uhr Datterich Nr. 3627 - 3652	19.30 Uhr Lumpaci-vagabundus	19.30 Uhr Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält Nr. 3653 - 3678	19.30 Uhr Das Nachfolge Christi Spiel Nr. 3679 - 3704	19.30 Uhr X Y Z
<b>Albert-Theater</b>	19.30 Uhr Doktor Klaus Nr. 3705 - 3730	19.30 Uhr Husarenlieber	Geschlossen	19.30 Uhr Doktor Klaus Nr. 3731 - 3756	19.30 Uhr Husarenlieber	19.30 Uhr Doktor Klaus Nr. 3757 - 3782	19.30 Uhr Husarenlieber
<b>Komödie</b>	19.45 Uhr Marie Antoinette Nr. 3783 - 3808	19.45 Uhr Marie Antoinette Nr. 3809 - 3834	19.45 Uhr Marie Antoinette Nr. 3835 - 3860	19.45 Uhr Marie Antoinette Nr. 3861 - 3886	19.45 Uhr Der Meister Nr. 3887 - 3912	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3913 - 3938	19.45 Uhr Coeur Bube Nr. 3939 - 3964
<b>Residenz-Theater</b>	20 Uhr Müllers	20 Uhr Müllers	20 Uhr Müllers	20 Uhr Müllers	20 Uhr Müllers	20 Uhr Müllers	20 Uhr Müllers
<b>Central-Theater</b>	20 Uhr Damals in Jena	20 Uhr Damals in Jena	20 Uhr Damals in Jena	20 Uhr Damals in Jena	20 Uhr Damals in Jena	20 Uhr Damals in Jena	20 Uhr Damals in Jena

**CENTRAL THEATER**  
zu Rohnitz • Endstation der Linie 7  
Jeden Sonntag  
**öffentl. Ballmusik**  
**Ballhaus Großschachwitz**  
• Großen und schönsten Ball-Clubbesuchen am Ort  
• Jeden Sonntag öffentliche Ballfeste  
• Besitzer **Arno Alzchner**

**Gasthof Kleinzschachwitz**  
Vereinszimmer leihweise zur Verfügung  
Inh.: **Max Tafubach und Frau**

**Gasthof Großsedlitz**  
Jeden Sonntag:  
**Feiner BALL**  
Hierzu laden teil: ein A. Penschel und Frau

**Erwin'sches Gasthaus, Lockwitzgrund**  
Sonnabends ab 4 Uhr **Künstlerkonzert**  
Sonntags ab 4 Uhr **Künstlerkonzert**  
Radio-Unterhaltung 200 WALTER KROBICZ

**Wo?**  
ist das beliebteste  
Bier- und Speisefest  
Sommer im  
**Vittoriafeller**  
Bäckerhausstraße 26  
Täglich Künstlerkonzert  
Mittagsgedeckte von  
90 Pfennig an

**Konzert**  
**Die Arbeit im Lied**  
Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr  
Zahlreichen Besuch erwartet **d. V.**

**Carolabad**  
Sonntag Pirna Sonntag  
**Große Ballschau**  
Saal renoviert  
Es laden ergeben, ein P. Taggesell u. Frau

**ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN**  
DOHNA  
Beliebte Lockwitzgrunde für Vereine  
Gute Küche / Feinschmecker-Biere  
Verkehrsmittel / Familienverkehr

**Café Astoria**  
Pirna an der Elbe, Lange Straße 9  
Täglich  
**KONZERT UND TANZ**

**Va. Ischor Zehista-Zuschendorf!**  
Sonntag, 21. April 1929, im Gasthof  
Zur Post, Zehista  
**KONZERT**  
**Die Arbeit im Lied**  
Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr  
Zahlreichen Besuch erwartet **d. V.**

**Täpelt's Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Hermann Täpelt u. Frau, Pirna

**Kulmbacher Reichelbräu**  
Pirna, Lange Straße  
Ausschank echter und biesiger Biere  
Hochachtungsvoll **Paul Michael**

**Bergrestaurant Pirna**  
Jeden Sonntag und Sonntag  
**Großer öffentlicher Ball**  
Hierzu laden ergeben ein **des Bergrestaurant**

**Goldner Hirsch, Reinhardt'sgrimm**  
hält sich der Arbeiterschaft  
bestens empfohlen  
**Hermann Vogler**

**Klinge Froh**  
Gummi-Strümpfe  
Kleiderstoffe  
Muttergürtel  
Klyso, Dackel  
alle Frauen-Artikel

**R. Freisleben**  
Postplatz  
Filiale: Wallstr. 4  
Fachhandel Damen- und Herren-Modell  
Auf Lager

**Wie neu**  
wird Ihr Auto, wenn Sie denselben in Reparatur und mit Aufhängen lassen

**„Wiener“**  
Schreibergasse  
bringen  
Telefon 101

**Kirsch-Drogerie**  
Arno Oppel  
Torsteiner Straße 10  
Sämereien • Vitellin  
Kleber • Farbstoffe  
Kochsalz

**Fahrräder**  
Motorräder  
633- bis 840, 1000  
Kilowatt  
**Theo. Sander**  
Coserstraße 10

**Blumen-Garten**  
Feld-Samen  
Düngemittel  
Schutzmittel  
Haufwald  
Pirna, am Markt

**Loisenhof**  
Niedersedlitz  
hält sich der Arbeiterschaft  
bestens empfohlen  
Groß-Verkauf  
Emil Grahl, Tel. 208

**Gasthof Goppeln**  
Häuslicher Aufenthalt  
in jeder Hinsicht  
**öffentlicher Ball**  
Eigene Fleischerei

**Werktätige am Radio-Hörer**

**RADIO-ZENTRALE**  
O. Grohmann, Reifbahnstraße 3  
Das Geschäft für den Arbeiter

**Radio-Sellmann**  
19 Rosenstraße 19  
Telephon 344

**Radio-Anlagen**  
Einzelteile  
Erfahrenste Funkfachleute stellen jeden zufrieden

**Leser der Arbeiterstimme**  
deckt euren Radiobedarf bei den Inserenten dieses Blattes

**RUNDFUNK**  
Geräte, Ersatzteile  
Telefonierung  
**P. Schuster, Pirna**  
Albertstraße 6b, l.  
Vertr. d. Fa. Boettius, Bautzen

**Motor- und Fahrräder, Nähmaschinen u. Musikapparate**  
**Kurt Fähnrich**  
Rathmannsdorf, a. d. Lachsachbrücke  
Bäckeri, Kolonialwaren, Spirituosen  
empfiehlt  
**Friedmar Probit, Reinhardt'sdorf**

**Rundfunkprogramm**  
Sendung den 21. April  
8.30: Dichtungen: 9. Morgenspiele. 11: Die wunderbarsten Geschichten der Welt. 11.30: Einmal um die Welt. 12: Konzert des Jüdischen Männer-Chor. 13: Zwischenstunde. 13.30: Wichtige vom Getriebenen. 14: Die weltbekannte Schaltung der Rundfunk. 14.30: Kindersendungen beim Hörsaal am Abend. 15: Stimmen der Landespresse. 16: Musik: Klavierkonzert. 17: Allgemeine Nachrichten. 18: Schallplattenkonzert. 19: Sonderpost. 20: Musik in einem Akt. 21.30: Wilhelm Springe liest aus eigenen Schriften. 22: Die Geschichte der Arbeiter der Elbe. 23.30: Wir erheben die Fahnen! 24: Die Geschichte aus dem Bereich. 25: Oper in 3 Aufzügen. 26: Scherz, Professore und Sportler. 27.30: Nachrichten. 28.30: Tagesgespräch.

**Deutschland.** Am 1. April betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer 2.837.801. Die Zunahme seit dem 1. Januar beträgt 202.327 Teilnehmer.

**Akkumulatoren**  
Großladestation  
Leih-Akku  
**Emil Luscher**  
Oschalter Str. 17

**Ardie-, DKW- und Diamant-Motorräder**  
Große Reparaturwerkstatt  
Eigene Batterieladestation  
**Paul Krebs**  
Heidenau, Bismarckstr. 7 • Telefon 2950

**Bäckerei, Kolonial- und Schnittwaren**  
empfiehlt  
**Martin Bejse**  
Reinhardt'sdorf Str. 71c

**Für den Bastler:**

- Die neuen Espe-Spulen ..... Mk. 1,-
- Die neuen Espe-Spulenkoppler ..... Mk. 3,00
- Zwischenstecker ..... Paar Mk. 0,50
- Anodenstromsparner ..... Mk. 7,50
- Laufsprecher-Magnetsystem ..... Mk. 6,50
- Laufsprecher-Magnetsystem ..... Mk. 0,40
- Laufsprecher-Baukasten ..... Mk. 7,50
- Erstklassige Kopfhörer (sehr leicht) ..... Mk. 6,-
- la Transformator ..... Mk. 7,-
- Spiralanennen ..... Mk. 0,70

**Perlinax-Röhre in allen • Alle Stärken Kupfer-tollen • Ferner alle Bestandteile in größter Auswahl**

**RADIO-GASSER**  
Dresden-2., Gr. Zwingerstraße 5, am Postplatz  
Telefon 27302

**Werktätige Rundfunkhörer!**  
Eure Interessen vertritt der  
**Arbeiter-Radio-Bund**  
Wardet Mitglied!  
Heim: Große Meißner Straße 9, L. - Fernsprecher 80764



## Freie Verhöhnung der Eisenbahner!

Die Reichsbahndirektion vertritt folgende Mitteilung:  
Die Reichsbahn hat auf Grund des bei ihr von den Epitengewerkschaften eingegangenen Scheiterns eine Verbindung mit den Reichseisenbahnervereinen zur Verhöhnung der Lage ausgenommen. Da die Neubildung der Reichsbahngesellschaft erst jetzt erfolgt ist, hat eine Besprechung dieser noch nicht stattgefunden. Bisher ist eine solche in den nächsten Tagen erfolgt. Bekanntlich haben die Epitengewerkschaften sich dafür eingesetzt, daß bis zum Abschluß der Pariser Verhandlungen der Lohnstreik ausgeschrieben werden soll im Interesse der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Ferner hatten sich die Epitengewerkschaften dafür eingesetzt, während dieser Zeit die Epitengewerkschaften zu verbünden. Es muß im Interesse der stetigen Weiterentwicklung der Wirtschaft gefordert werden, daß der Lohnstreik bei der Eisenbahn erst nach Abschluß der Pariser Verhandlungen ausgetragen wird.

Der Abend-Vormärts vom 18. 4. bestätigt in seinem Kommentar zu dieser Meldung, daß die Epitengewerkschaften tatsächlich den Vorstoß gemacht haben, die Lohnbewegung der Eisenbahner bis nach Abschluß der Pariser Reparationsverhandlungen zu vertagen. Dann führt der Vormärts aus, daß die Werbung erst nach Abschluß auslegungsfähig sei. Wenn man warten wolle, bis die Reparationsfrage auch im juristischen Sinne abgeschlossen sei, könne sich das für die Eisenbahner in einem halben Jahr Verzögerung auswirken. Nichtsdestoweniger ist der Vormärts mit dem Vorstoß der Reichsbahndirektion einverstanden, er verlangt nur noch eine Erklärung der Reichsbahn, daß sie bereit ist, falls die Pariser Verhandlungen eine Erleichterung der Belastungen der Reichsbahngesellschaft bringen, im entsprechenden Umfange die Löhne der Eisenbahner aufzubessern.

Es bedauert sich also alles, was die Kommunisten bisher den Eisenbahnern gesagt haben. Die Eisenbahner sollen noch monatelang hingehalten werden, um dann endgültig abgewiesen zu werden. Es ist nämlich gar nicht gesagt, daß sich selbst bei einer Verminderung der jährlichen Reparationsleistungen die Belastung der Reichsbahn verringert. Die Reparationslast der Reichsbahn ist doch der Grundhaft der Reparationsleistungen. Wenn eine Verminderung der Reparationslast erfolgt, so wird die Müller-Reparatur eher ihre militärischen Ausgaben vergrößern, ehe sie die Reparationslast der Reichsbahn verringern würde.

Die Erklärung der Reichsbahndirektion, der gewerkschaftlichen Epitengewerkschaften und des Vormärts bedeuten eine unerbittliche Verhöhnung der Eisenbahner. Die Eisenbahner können das betrübende Spiel nur dadurch durchbrechen, daß sie sofort an den verkehrs wichtigsten Punkten mit dem Streik beginnen.

## Freie Vereinbarung im Bankgewerbe

Innenveränderte Gehälter bis Ende 1930

Im Bankgewerbe wurde zwischen den Gewerkschaften und dem Bankensyndikat eine freie Vereinbarung abgeschlossen, nach der die bisherigen Gehälter bis zum 31. Dezember 1930 vermindert werden. Es soll lediglich jetzt im Laufe des Monats April ein halbes Monatsgehalt extra bezahlt werden, ebenso im Jahre 1930. Die bereits bisher gewährte Weihnachtsgeldzahlung von einem halben Monatsgehalt ist vertraglich festgelegt worden. Auch der Manteltarif wird unverändert bis zum 31. Dezember 1930 verlängert.

Die Bankangestellten erhalten also für die kommenden 20 Monate eine Zulage von einem Monatsgehalt. Dieses Abkommen ist typisch für die Periode der großen Koalition. Die Banken haben richtige Gewinne nachgewiesen. Die Lebenshaltungskosten steigen und Hilferdings neues Steuerprogramm wird die Finanzierung verschärfen. Das Lebenshaltungsniveau der Bankangestellten wird immer tiefer gedrückt.

Was tun? Sämtliche Verbände der Bankangestellten haben folgende Forderungen. Der freigewerkschaftliche Allgemeine Verband ist infolge der verräterischen Politik seiner SPD-Leitung und durch die Kommunistenentschlüsse so geschwächt, daß er nur noch die Karikatur einer freien Gewerkschaft darstellt. Nur die kommunistische Opposition will die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Bankangestellten dem Bankkapital wieder Widerstand leisten können. Die Bankangestellten die einsehen, daß es so nicht weitergehen kann, müssen sich um die kommunistische Opposition sammeln.

# Wahlen und Landarbeiterchaft

15 Aufstellungsanträge hat der alte sächsische Landtag behandelt, bis er schließlich durch das Urteil des Staatsgerichtshofes aufgelöst wurde. Jetzt im Wahlkampf entscheiden plötzlich alle Parteien ihr Herz für die notleidenden Landarbeiter, auch die, deren Haltung und Maßnahmen in den letzten Jahren zur immer weiteren Verelendung und Verschlechterung der Lage der Landarbeiterchaft führte. Dazu gehören auch die Sozialdemokraten. Bei den mitteldeutschen Tarifverhandlungen über die Landarbeiterlöhne, die bereits im Januar aufgenommen wurden, fuhndete die DDB-Bureaucratie mit den Landbündnissen, und am Abschluß der Verhandlungen zeigte sich, daß die sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffel einen Schiedsspruch fällte, der eine Provokation gegen die Landarbeiter bedeutet. Einen kleinen Lohnrückgang und einen weiteren Vennig am 1. Juli sollen die Landarbeiter erhalten, und erst am 1. März 1930 soll über weitere Lohnforderungen verhandelt werden. Die DDB-Bureaucratie als getreue Sachwalterin großagrarischer Interessen hat natürlich diesen Schiedsspruch zur Annahme empfohlen. Gerade jetzt, wo die Situation für die Landarbeiter äußerst günstig ist, wäre es möglich gewesen, die Großagrarien zur Erfüllung der Forderungen der Landarbeiterchaft zu zwingen.

Bei den Parlamentarischen Beratungen zeigte sich bei fast allen Landarbeiterfragen eine Einheitsfront von den Deutschnationalen

naten bis zu den Sozialdemokraten gegen die Landarbeiter. Nur wenn man vor Wahlen stand, hörte man Worte dieser Parlamentarier, die auf die Notlage der Landarbeiter eingingen. Nach den Wahlen, die wirklich den Landarbeitern geschien hätten, wurden nur von den kommunistischen Parlamentarierationen geäußert. Die Kommunisten forderten eine durchgreifende Regelung der Arbeitszeit, die Beilegung des Affordwens, die Sicherung der Koalitionsfreiheit, die Gewährung von Urlaub und Einbeziehung der Landarbeiter in die allgemeinen Sozialversicherungen.

Die Apokalypse der bürgerlichen Parteien in der Sozialdemokratie werden in den nächsten Tagen und Wochen vor dem 12. Mai die Landarbeiter auffuchen und sie mit Versprechungen überhäufeln. Die Landarbeiter müssen sich erinnern an die Versprechungen, die ihnen von den einzelnen Parteien bei der letzten Reichstagswahl gemacht wurden. Wenn sie Worte und Taten der Parteien vergleichen, dann werden sie erkennen, daß nur die kommunistische Partei die Interessen der Landarbeiterchaft mit Entschiedenheit vertreten hat. Die kommunistische Partei wird auch in diesem Wahlkampf keinerlei Versprechungen den Landarbeitern machen, sondern sie wird ihnen klar vor Augen führen, daß nur durch den entschiedenen, geschlossenen Kampf des Industriearbeiter und Landproletariats die Forderungen der Land- und Industriearbeiterchaft verwirklicht werden können.

Am 12. Mai müssen die Landarbeiter sich entscheiden. Ihre Entscheidung kann nicht schwer sein. Den Kampf gegen die Ausbeutung der Landarbeiter, gegen den Raub der Rechte der Landarbeiter führten und werden nur führen die Vertreter der Liste 5: Kommunistische Partei!

Darum, Landarbeiter! Mobilisiert alle Kräfte für den außerparlamentarischen Kampf zur Durchsetzung eurer Forderungen und gebt am 12. Mai der Partei eure Stimme, die für euch kämpft!

Wählt Kommunisten, Liste 5!

## DDB-Urlich organisiert den Streikbruch in Berlin-Hennigsdorf

Berlin, 18. April, (Eigene Drahtmeldung.)

Die Organisation des Streikbruchs in Hennigsdorf durch die sozialdemokratische DDB-Ordnung ist ein voller Misserfolg für die unternehmerischen Verbandsbureaucratien geworden. Am Donnerstag waren nur noch drei kleine Betriebe in Gang. Ihre Bemühungen, weitere Arbeitskräfte für den Streikbruch auszureißen, waren erfolglos. Die Hennigsdorfer Kampffront steht wieder fest und entschlossen wie zuvor. Der Kampfwillige der Hennigsdorfer Streikenden und Ausgelassenen hat den Sieg über den Verrat der Reformisten und der Bureaucratie davongetragen.



## Gauf- und Freikolalition von Stahlhelm, Deutschnationalen und Reformisten

Vor etwa 200 geladenen Gästen, unter denen sich außer einer Reihe von sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern auch die Stahlhelmschäufel von Horn, Direktor der Hochseifferei, Organisator des Stahlhelms in der Hochseifferei, der Fischhändler Jörns, Vermittler des Stahlhelms am Fischmarkt, der Deutschnationale Otto und zahlreiche andere Ausbeuter befanden, wurde mit einer großen Freierlei am 19. April die vom Deutschen Verkehrsband in Cuxhaven errichtete Heimstätte für Seeleute eingeweiht.

So wurde eine praktische Arbeitsgemeinschaft vorgeführt, von Deutschnationalen, Stahlhelmen, Demokraten, bis zu den Sozialdemokraten und dem Reichskammer, um die lauer abgeführten Groischen der Proleten zu verpassen. Zum Lohn der Arbeiter hatte man noch dem Gaumenstiel solche liebliche Namen gegeben, wie „Cremefuppe nach Weimar“, also offenbar Schwarzrotgold. Und daß die Stahlhelmer frei „nach Weimar“ mitgetreten haben, ist ein Erfolg der Republik, und dazu noch „Kaufmann nach Amsterdam“, eine garle Anspielung auf die 2. Internationale, und „Fundespreise“, womit offenbar der DDB ein Denkmal errichtet erhält.

## Solzarbeiter!

Die Verbandsbureaucratie will die oppositionellen Kollegen Kriebel und Kuhn aus dem Verband ausschließen. Die Quartalsversammlung, die am Dienstag, dem 23. 4., 17.30 Uhr, im Volkshaus stattfindet, soll sich mit diesem Ausschluß beschäftigen.

Alle Kollegen, die für den proletarischen Klassenkampf, gegen die reformistischen Spalter eintreten, müssen zu dieser Versammlung erscheinen und mit den Reformisten abrechnen.

Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Dresden, Sektion der Kall- und Ziegeltträger.

Mittwoch den 24. April 1929, 17.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Volkshaus, Rühnbergstraße 2, I. Saal 1. Tagesordnung: 1. Bericht von den bezüglichen Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme zu den eigenen Lohnverhandlungen. 3. Sektionsangelegenheiten. Ohne Sektionsausweis kein Zutritt!

Verantwortliche Redakteure: für Politik: Bruno Goldhammer; für Gewerkschaften: Richard Spanier; für Kultur, Kunst und Sport: Willig; für den Internat.: Arthur Buerst; für die in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Druck: Verlag, Dresden.

# Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

Copyright by Grillen Verlag, Kassel

„Was, so viel?“  
„Also los doch denn, auf was warten wir noch?“  
„Nicht so hoch, Kinder, ihr werdet euch noch früh genug die Schadel einrennen. Warum Blutergießen, wenn es auch ohne den geht? Wartet noch diese Nacht ab. Ich habe etwas unternehmen — was, kann ich natürlich noch nicht sagen, sonst weiß es gleich der ganze „Bütt“ und es wird unwirksam. Ich hoffe zuverlässig, bis morgen früh alles in unserer Hand zu haben.“  
„Warum bloß so viele Umstände, unsere Kumpel brennen darauf, diesen Kerlen in die Schmerzbäude zu treten“, rief der Bauer Felsentreu lachend.  
In diesem Augenblick härmte ein junger Bursche in den Saal.  
„Genosse Kuders soll sofort zum Rathaus kommen, bei der Einwohnerwehr geht was vor“, rief er schon von der Tür aus.  
„Aha! Seht ihr, Genossen, es wirkt schon, es wird gebuldet auch noch etwas.“ — „Große, Zur Linden, kommt“, rief der Alte, seinen Hut aufstülpend.  
Das Smerttruper Rathaus, das der Einwohnerwehr als Hauptquartier diente, war ein neues Gebäude und lag etwas abseits, nach allen Seiten freistehend, inmitten eines mit Anlagen versehenen Platzes. Die beiden Seitenflügel und das Hauptgebäude umschloßen einen rechteckigen Hof, dessen vierte Front durch einen schmiedeeisernen Zaun nach der Straße hin abgegrenzt wurde.  
Dieser Hof glich in der Nacht vom 14. zum 15. März einem aufgeschüttelten Ameisenhaufen. Beim dürftigen Schein einiger Leuchtlampen sah man dunkle Gestalten mit drohenden Gewehr-läufen und verwegenen Stahlhelmen erragt durcheinander diskutieren. Ziel einmal ein Lichtstrahl direkt in die Gesichter, so erblickte man unter den Stahlhelmen die nichts weniger als kriegerischen Züge angestrichelter Epitbürger.  
„Wohin war der noch am Sonnabend so hochgeschwollene Bürgermeist entzündeten? — Da hatte man noch das Gefühl der

Ueberlegenheit; man war ja bewaffnet bis an die Zähne, und die Proleten hatten — Gott und Koete sei Dank — nichts als ihre dreifigen Klossen. Reichlich gependetes Bier, Rogmal, Zigarren, Schokolade und Fleischkonerven bestärkten den Willen, auszuhalten, bis Truppen kommen und Ordnung schaffen würden. Aber die unerwartete Ueberumpelung der Bahnhofswache und die Entzweiung der Bürgerhäuser hatte einen jähen Genügnungsumschwung herbeigeführt. Am Sonntag früh trat nur noch die Hälfte der zur Abblung befohlenen Leute an. Alle Ur-sachliche erbat einer unter allen möglichen Ausreden ein paar Minuten Urlaub, ohne wiederzukommen. Diejenigen aber, die wirklich wiederkamen, vermehrten nur durch die aus der Stadt mitgebrachten Gerüchte die Panikstimmung.  
Daß die Arbeiter jetzt schon eine ganze Menge Waffen hatten, das konnte man ja an den eigenen Verlusten feststellen. Aber die ausgehenden Kundschafter wußten über geheime Waffenlager der roten die ungläublichsten Dinge zu berichten. Ueberall sprachen die Kumpel mit geheimnisvollem Augen-zwinkern von „schweren Broden“, die instand gesetzt werden und womit man das Rathaus zusammenballern würde. „An-sinn“, hatte der Major a. D. Ingenieur Reuhaus, der das Kommando führte, zu erst gesagt, aber die immer wieder eintreffenden Nachrichten hatten auch ihn schließlich nervös gemacht.  
Als in der lebendigen Abendstunde ein Gymnast die bestimmte Nachricht brachte, daß aus dem Hofe eines Hauses in der Rheinstraße ein Duzend Maschinengewehre stöbe, beauftragte er seinen Schwiegersohn, Obersteiger Döhning, sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen. Als Kumpel verließ, den Schloßputz tief im Gesicht, gelang es diesem auch, bei Einbruch der Dämmerung unauffällig auf belagerten Hof zu gelangen, wo die Arbeiter ganz ungeniert an einem leichten Maschinengewehr herumabstelen, während unter einem Plan die Läufe von weiteren zwei hervorlugten. Das sagte genug! Die Arbeiter hatten massenhaft Waffen und bereiteten sich — wie er ebenfalls hörte — auf einen Sturm vor.  
Unglücklicherweise befand sich, als er seine Meldung machte, gerade der bestkretende Wehführer Gutnecht im Zimmer.  
„Um Gottes willen nichts anderen Leuten sagen, — die sind schon ganz kopfschen“, sagte Reuhaus, aber es war schon zu spät.  
„Meinen Sie, denn, die wissen nicht bereits, was gespielt wird“, rief der Engroschlächtermeister aufgebracht. „Die ganze Stadt weiß es, daß die Arbeiter massenhaft Gewehre, Maschinen-gewehre, Geschütze und schwere Minenwerfer haben. Bloß Sie wissen das nicht, oder stellen sich so, und stürzen damit Familien-

väter ins Unglück. Wir sitzen doch hier wie in einer Falle, das müßt ihr doch sehen! Was können wir paar Mann denn machen, wenn die von draußen mit Minen hereinziehen? Haben Sie schon mal eine Abbildung gesehen, wie eine Mine in ein Haus einschlägt? Vom Boden bis zum Keller geht sie durch. Nein, nein!“ brüllte er, als Döhning ihn am Arm halten wollte. „Das geht zu weit, das muß ich den Herren unten sagen,“ und raus war er.  
Auf dem Hof war inzwischen der Tumult immer größer geworden. Am aufgeregtesten war der Drogist Dobberstein, der mit der einen Hand seine schluchzende Frau, mit der andern das Gewehr hielt.  
„Ich bin gewiß ein patriotischer Mann“, rief er mit halb-erfüllter Stimme, „aber das kann man von mir nicht verlangen, daß ich hier herumstehe, während man meine Wohnung und mein Geschäft zerstört, ja, vielleicht sogar meine Familie ermordet. Warum sind wir in der Einwohnerwehr? Um unser Eigentum und uns selbst zu schützen. Mein Eigentum ist aber nicht auf dem Rathaus, sondern in der Kronprinzenstraße. Wenn ich dahin gehe, kann mir das wohl niemand als Feigheit auslegen.“  
„Da hat Herr Dobberstein vollkommen recht“, pflichtete Kaufhausbesitzer Gerlitz bei. „Die Arbeiter wissen ganz genau, wer bei der Einwohnerwehr ist. Da halten sie sich eben an das, das uns das Höchste und Heiligste ist. Hören Sie nur, was sie Herrn Dobberstein für einen Brief geschrieben haben.“  
„Herrn Traugott Dobberstein!“  
„Bong Sie nicht sofort die gegen uns erhobenen Waffen niederlegen, werden Sie in der Kronprinzenstraße etwas erleben, was Ihnen ewig gereuen wird.“  
„Herr des Himmels!“ rief Oberpostsekretär Diepel er-blickend — „aber vielleicht ist es nur eine leere Drohung?“  
„Sie haben gut reden, Sie haben kein Geschäft wie ich, das man plündern kann“, fauchte Dobberstein.  
„Aber unsere Wohnungen und Familien sind eben so schutzlos“, riefen einige andere.  
„Wir sind verraten und verloren“, rief Gutnecht mit vor Angst aus dem Kopf getretenen Augen dazwischen. „Meine Herren, es hat keinen Zweck mehr, hier zu bleiben! — Die Arbeiter greifen uns diese Nacht noch an. — Bestimmt, sag' ich Ihnen! — Herr Döhning kam eben von Kundschafter zurück. Ich habe es selbst gehört, was er sagte. Waffen über Waffen haben die Arbeiter. Ein Hof in der Rheinstraße — da stand alles voll schwerer Maschinengewehre. — Aber der Reuhaus — ich soll's Ihnen nicht sagen, ich sag's aber doch.“

Advertisement for various products including Gummis, Frauen, and other goods.

Advertisement for SLUB (Wir führen Wissen) and other products.



